

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 555.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Dienstag, den 28. November.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachborte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Ausdehnung der Arbeiterversicherung eine Gefahr für die Nation?

In der „Schlesischen Zeitung“ veröffentlicht Dr. Hans Weider auf Grund 11jähriger Erfahrungen in einem Volkskuratorium für Lungenkranke einen Artikel „Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit“. Er kommt dabei zu folgendem Resultat:

„Auch ich komme auf Grund der Praxis zu dem Schluss, daß eine weitere Ausdehnung der staatlichen Versicherung Gefahren für die Nation bedeutet, welche nicht kompensiert werden können, daß sogar diese Gefahren sich schon auf Grund der in Kraft stehenden Gesetze weiter entwickeln. Unsere Zeit führt das Wort Humanität im Munde; aber wie wir darin irre gehen, daß wir Kranke, Schwache, zum Lebenskampf nicht geeignete Menschen unter Hintanhaltung der Fürsorge für Gesunde allzu sehr stützen und damit unzweifelhaft kommende Generationen schädigen, so ist unsere soziale Gesetzgebung nahe daran, ein Geschlecht heranwachsen zu lassen, bei dem ... künftig nicht nur der körperliche Befund, sondern auch die jeweilige Charakterschwäche zu begutachten sein wird.“

Daß die „Schlesische Zeitung“ es ist, die hier das Material gegen den weiteren Ausbau unserer Arbeiterversicherung sammelt, ist nicht weiter auffällig. Für außerordentlich bedauerlich muß es dagegen erachtet werden, daß gerade Ärzte denjenigen Kreisen, die der Arbeiterversicherung feindlich gegenüberstehen, hier Waffen in die Hand geben, die sich vielleicht in Zukunft als äußerst schneidig erweisen. Man darf an derartigen Rundgebungen nicht achtlos vorbeigehen. Wurde doch

schon im letzten Winter im Reichstage von hoher Stelle auf eine ähnliche gutachtliche Äußerung eines Arztes hingewiesen. Wer dem Fortbau unserer Arbeiter-Versicherung freundlich gegenübersteht, muß zu Rundgebungen, wie die „Schlesische Zeitung“ sie bietet, Stellung nehmen, damit nicht in weiteren Kreisen die Überzeugung Platz greift, die Ausdehnung unserer Arbeiterversicherung bringe Gefahren für unsere Nation.

Untersuchen wir die Tatsachen, auf Grund deren Weider seine folgenschwere Theorie aufstellt. Schon bei der Aufnahme der Kranken in die Heilstätten findet Weider den Einfluß der Fürsorgegesetze auf die verschiedenen Bevölkerungsschichten. Aus der Tatsache, daß die von den Landes-Versicherungsanstalten überwiesenen fast ausnahmslos leicht erkrankt sind, die Selbstzahler dagegen, die sich, wie Weider ausdrücklich hervorhebt, meist aus dem kleinen Mittelstande rekrutieren, ohne Ausnahme schwerer, schließt Weider, daß bei den ersteren die Neigung besteht, jeder subjektiven Beschwerde nachzugeben, bei den letzteren dagegen gegen körperliche Anfeindungen angelämpft wird.

Man muß sich wirklich wundern, daß Weider sich bewegen fand, mit einer solchen Auffassung an die Öffentlichkeit zu treten. Da haben nun die Ärzte und im Verein mit ihnen die Versicherungsanstalten und Krankenkassen in Wort und Schrift die Jahre gepredigt: „Geht frühzeitig zum Arzt! Nachher ist es zu spät!“ Wie häufig wird es dem Versicherten angeraten, sich alljährlich oder zweimal jährlich in bezug auf die Lungen untersuchen zu lassen, um so die Gewissheit zu haben, rechtzeitig in Heilstättenbehandlung zu kommen! Und wenn nun die Versicherten, um dem „Zu spät!“ zu entgehen, sich rechtzeitig an ihren Arzt wenden und die Versicherungsanstalten auf Grund der sorgfältigsten Erwägungen Heilstättenkur gewähren, dann wird es nachher übel vermerkt, daß die Kranken jeder subjektiven Beschwerde nachzugeben geneigt sind.

Der kleine Mittelstand, der die ihm vielfach unerschwinglichen Kosten selbst bezahlen muß, beginnt später mit der Kur. Natürlich! Der Kleinbürger muß es sich hundertmal überlegen, ob seine Verhältnisse eine solche Kur gestatten, ob er sich jemals aus den zu kontrahierenden Schulden wieder herausarbeiten kann. Deshalb wartet er ab, ob's nicht auch so besser wird. Die Folge ist, daß sie, wie Weider selbst zugibt, meist zu spät kommen. Aus diesen Tatsachen schließt der Sozialpolitiker, daß eine weitere Ausdehnung der Versicherungsgesetze erforderlich ist, damit noch weitere Kreise rechtzeitig und nicht zu spät in Heilstättenbehandlung kommen. Weider

folgt umgekehrt: Weil der Selbstzahler länger die Arbeit fortsetzt, ehe er in Heilstättenbehandlung geht, ist die Versicherungsgesetzgebung gefährlich für die Nation, denn die Arbeitswilligkeit leidet.

Nicht überzeugender sind die anderen Gründe, die Weider für seine Theorie anführt, wie der, daß die Selbstzahler früher nach Hause drängen als die Versicherten. Es ist nicht möglich, im Rahmen eines kurzen Zeitungsartikels auf diese weiteren Beobachtungen Weiders einzugehen, wir hoffen aber, daß andere Ärzte Anlaß nehmen werden, gegenüber der Weiderschen Theorie ihrer abweichenden Auffassung öffentlich Ausdruck zu verleihen: Videant consules!

Politische Übersicht.

Die Ergebnisse der Ausdehnungspolitik in Polen und Westpreußen

werden von dem freikonservativen Landtagsabgeordneten Landrat a. D. von Dewitz im Dezemberheft der „Deutschen Monatschrift“ auf beachtenswerte Weise erörtert. Gestützt auf eine umfassende Statistik, knüpft die Darlegung des Verfassers an die Tatsache an, daß 1897 bis 1900 die deutsche Hand in den beiden Ausdehnungsprovinzen 30 627 Hektar verloren hat, und daß trotz der Ausdehnungskommission 1890 bis 1900 die polnische Bevölkerung Polens um 10½ Proz., die deutsche nur um 3½ Proz. gewachsen ist. Wie in beiden Richtungen Wandel zu schaffen sei, ergibt sich aus den folgenden, vom Abgeordneten v. Dewitz gemachten Vorschlägen. Die Zunahme der Polen ist durch vermehrte Begebung kleinerer Stellen und durch Einführung deutscher Arbeiter mit Hilfe eines Benefizialsystems auszugleichen. Letzteres besteht in der Maßnahme, daß jedem deutschen Arbeiter, der 5 Jahre auf einer Domäne oder einer deutschen Ausdehnung in der Ostmark Arbeit geleistet hat, bei Übernahme einer Rentenstelle 500 M. angurechnen sind. Diese Summe nämlich gehört heute zur Übernahme einer selbstständigen Arbeiterrentenstelle. — Ferner ist anzustreben, daß der Grundstückspreis auf eine normale Höhe zurückgeht und daß Ausdehnungsgüter möglichst nur aus polnischer Hand gekauft werden. Dem Übergang deutschen Besitzes in polnische Hand ist durch Einführung einer Veräußerungsbeschränkung entgegenzutreten. v. Dewitz beruft sich hierbei auf Artikel 119, 1 des V. G. B., der lautet: „Unveräußerlich bleiben die landesgesetzlichen Bestimmungen, welche 1. die Veräußerung eines Grundstückes beschränken.“ Demgemäß ver-

Fenilleton.

Vom Musikerelend.

Berlin, 25. November 1905.

Seit Jahren schon tobt der oft mit großer Leidenschaft geführte Kampf der Zivil-Musikanten gegen die bitter empfundene Konkurrenz der Militärkapellen. Für jeden Einwandseindringenden steht es fest, daß unter den Zivil-Musikern ein arger Notstand herrscht, daß diese Berufsleute sowohl in materieller wie in sozialer Hinsicht weit zurückgefallen sind und daß es dringend notwendig ist, hier zu helfen und zu bessern. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß, sagen wir, die Vorliebe des breiten Publikums für die in Uniform spielenden Militärkapellen und die allzu große Liberalität der Militärbehörden dem auf rein geschäftlicher Grundlage fußenden Groß- und Kleinbetrieb der Militärkapellen gegenüber drückende Fesseln für die Erwerbstätigkeit der Zivilkapellen sind. Man behauptet auf der Seite der Militärmusik-Interessenten, daß die künstlerische Leistungsfähigkeit der Zivilkapellen im Durchschnitt eine erheblich geringere wäre, und daß es infolgedessen ein ganz natürlicher Vorgang ist, wenn die besseren Leistungen von den Konsumenten, bevorzugt den Konzertveranstaltern und vom Publikum, bevorzugt würden. Ein Körnchen Wahrheit liegt allerdings in dieser subjektiv geführten Beweisführung. In der Tat sind heute im allgemeinen Grade leistungsfähiger. Dies ist aber nur dadurch möglich geworden, daß es bei den Zivilkapellen infolge ihrer schlechteren materiellen Lage in zahlreichen Fällen überhaupt unmöglich ist, dauernd ein gutes, künstlerisches, leistungsfähiges Ensemble zusammen zu halten. Diejenigen Musiker, die etwas Tüchtiges können, und die infolgedessen gesucht und bezahlt werden, finden bald in den großen Orchestern Unterkunft, oder sie bleiben, falls ihre Qualitäten nicht für die „hobe Karrieren“ ausreichen, beim Militär, das ihnen eine einkommensreiche Position sichert. Somit werden den Zivilkapellen gleichsam auf natürlichem Wege die besten künstlerischen Elemente entzogen.

Es fragt sich nun, ob es nicht Mittel und Wege gibt, den Zivilmusikern eine bessere materielle Grundlage zu schaffen. Die Konkurrenz der Militärkapellen im öffentlichen Konzertgetriebe wird sich vor der Hand kaum be-

seitigen lassen, selbst wenn die maßgebenden militärischen Oberbehörden geneigt wären, hierfür die Hand zu bieten. Das große Publikum liebt nun einmal die Militärkonzerte, und sei es in vielen Fällen auch nur wegen der Freude an der Uniform. Wesentlich anders müssen sich schon die Verhältnisse gestalten, wenn etwa, wie es früher einmal der Fall war, das Konzertieren in Uniform bis auf Ausnahmefälle verboten würde. Dagegen lehnen sich freilich die interessierten Teile des Publikums gestützt, energisch auf. Man glaubt es nicht, wie militärisch in diesem Punkte die große Masse der Musikkonsumenten, bis zu den geistungsstüchtigen Begeisterern herunter, ist. Die Militärbehörden würden übrigens heute auch kaum mehr für ein abermaliges Uniformverbot zu haben sein, denn es ist schließlich aus verständlichen Gründen nicht unwichtig, die populäre Fühlung zwischen Militär und Volk auch auf diesem Wege aufrecht zu erhalten. Dagegen wäre es der Behörde ein leichtes, die Beteiligung der Militärkapellen, ganzer Teile oder einzelner Mitglieder derselben, an all den kleineren musikalischen Veranstaltungen zu inhibieren, durch die dem Verdienst der Zivilmusik die peinlichste Konkurrenz gemacht wird. Die Tanzmusiken und Vereinsveranstaltungen sollte man prinzipiell den Zivilmusikern überlassen. Der Militärmusiker ist doch in erster Linie Soldat, und überall da, wo das Tragen der Uniform ausgeschlossen ist, sollte auch die Grenze für die musikalische Tätigkeit des Militärmusikers gezogen sein. So würde dem Zivilmusiker auf alle Fälle ein größeres Betätigungsfeld und damit ein befriedigenderer Verdienst ermöglicht werden. Wird die materielle Lage des Zivilmusikerstandes eine bessere (freilich sprechen hierbei noch andere Faktoren mit), so hebt sich auch bald die künstlerische Qualität der Zivilmusik-Ensembles. Und dann wäre den Zivilkapellen die Möglichkeit gegeben, in eine aussichtsreiche Konkurrenz mit den Militärkapellen zu treten.

Im übrigen gibt es nicht nur eine finanzielle und soziale Misere unter den Orchestermusikern. Alle Gattungen der Musik als Beruf ausübenden Menschheit stellen ihren großen Prozentsatz zu der erschreckenden Masse des Musikerproletariats, vom Opernkapellmeister und Opernkomponisten herab bis zur erbarmungswürdigen Klavierlehrerin, die die Unterrichtsstunde für 30 Pf. erteilt. Welches Elend verbirgt sich hinter einer großstädtischen Zeitungsannonce, die lautet: „Klavier-

unterricht wird erteilt auch gegen Mittagshauszeit.“ Das Meer der wilden Klavierpädagogik setzt sich aus den heterogensten Elementen zusammen. Gebrochene Existenzen, die von ihren besseren Tagen her etwas Klavier spielen können, suchen in der Not ihr bißchen bringen durch Erteilen von Unterricht an den Mann zu bringen. Wie viel Schaden durch minderwertigen Musikunterricht angerichtet wird, das ist gar nicht auszuweisen. Die Verwilderung der musikalischen Bildung der heutigen Generation ist zum großen Teil auf diese ungeordneten Unterrichtsverhältnisse zurückzuführen. Sollte der Staat dem Überwuchern eines derartigen Musiklehrer-Proletariats den Boden entziehen dadurch, daß er das Erteilen von Unterricht von einer durch Prüfung nachzuweisenden gewissen Befähigung abhängig macht? Aus doppelten Gründen möchte man dies wünschen, wenn es angängig wäre.

Und dann die als verkannte Genies hungernd ihr Leben fristenden „Söhne der Musik“, die viel gelernt haben, deren „Genie“ aber für das erträumte Ideal nicht ausreicht. Sie könnten ihren Lebensunterhalt sehr gut durch Unterrichtsarbeiten erwerben. Doch die pädagogische Handlangerarbeit widerstrebt ihrem künstlerischen Ehrgeiz. Sie haben von rauschenden Erfolgen und ungezählten Vorbeerfrängen geträumt, und sie stehen Zeit ihres Lebens unter dieser Suggestion. Daher hungern und darben sie, ehe sie von ihrem idealen Bahn lassen. Ähnliche Existenzen, die aber in der Tat oft die wirkliche Märtyrerkrone des Musikers tragen, gibt es und gab es vor allem unter den schaffenden Musikern. Die Musikgeschichte zählt eine ganze Reihe betrübender Beispiele auf, und unsere heutige Zeit weiß von Komponistenglück und Glend ebenfalls manch schmerzliches Kapitel zu erzählen. Schlimm ist es auch um die Bühnensänger und -sängerinnen bestellt, die sich um die Bühnensänger und -sängerinnen blenden lassen, und die es dann trotz unzureichender Mittel mit und widerstehlicher Gewalt auf die Bretter drängen. Der Hofbühnen und antiken Theater sind nicht wenige, und wehe den Armen, die später als Dritte und vierte Kräfte an kleineren und kleinsten Bühnen ihr Dasein fristen müssen. Der Schmerz um ein in Nichts zerfallenes Lebensideal nagt noch tiefer als die Sorge um tägliches Brot, die diesen Bühnenproletariats gleichfalls nicht erspart ist. Sie sind vielleicht von allen die Bedauernswertesten, weil ihnen auch das Letzte, die Illusion, genommen worden ist.

langt v. Dewitz analog § 13b des Anstiedelungsgegesetzes von 1904, daß eine Veräußerung von Landgütern nur zu beurkunden ist, wenn eine Bescheinigung des Regierungspräsidenten darüber vorliegt, daß sie mit den Zielen des Anstiedelungsgegesetzes nicht im Widerspruch stehe. Wird dem die Vorschrift hinzugefügt: die Bescheinigung des Regierungspräsidenten sei zu erteilen, wenn Existenz- oder Familienrückgründe eine Veräußerung unumgänglich machen, so werden berechnete Interessen gewahrt. Des weiteren fordert v. Dewitz: billigen Kredit in Form einer amortisierbaren Hypothek für wirtschaftlich schwache Deutsche; Beschränkung der Rentengüter auf Stellen bis zu 10 Hektar und Verkauf von Anstiedelungsgütern mit landwirtschaftlicher und staatlicher billiger Beleihung, damit die staatlichen Zinsen bei Begebung von Rentengütern vermindert werden; Übernahme des Landkaufs und der Anstiedelung durch Unternehmer oder Gesellschaften, weil der Staat teurer kauft und langsamer anstiedelt; Beschränkung der Anstiedelungskommission auf die Feststellung der Renten und Verminderung ihres Mitgliederbestandes. — Die hier kurz skizzierten Vorschläge verdienen zweifellos die ernsthafteste Prüfung in Parlament und Presse.

Englisch - russische und englisch - deutsche Annäherungs-Verträge.

n. London, 25. November.

Wir leben im Zeichen der Annäherungen oder vielmehr der Annäherungs-Verträge. Auf englischer Seite bildet in gewissen Kreisen das Hauptziel solcher Bestrebungen ohne Frage die Schaffung eines großen antideutschen Trüsters, der die Isolierung Deutschlands vollständig machen würde. Vorläufig hat es damit aber noch gute Weile. Auch anderswo wie gerade in Deutschland ist dafür gesorgt, daß die Wände nicht in den Himmel wachsen. Präsident Roosevelt hält es wie ehemals die stolze Britannia mit einer „splendid isolation“, wie sie durch seine Auslegung der Monroe-Doktrin bedingt wird, aber auch die in letzter Zeit viel erörterte englisch-russische Entente erweist sich immer mehr als ein Trugbild. Es stellt sich jetzt heraus, daß ein Einvernehmen zwischen Rußland und England in Asien mit der mehr und mehr in den Vordergrund geratenden protektionistischen Bestrebungen Chamberlains und seiner Freunde schwerlich vereinbar ist. Die Zuckerproduktion ist bekanntlich einer der wichtigsten Industriezweige Rußlands und in Indien wird nur russischer Zucker verbraucht, und zwar in ganz bedeutenden Mengen, so daß die Einführung von Schutzzöllen in dieser englischen Kolonie der russischen Industrie enorme Verluste beibringen müßte, was natürlich nicht gut mit einer russisch-englischen Freundschaft in Asien harmonisieren würde. Daß die neuerdings wieder rege werdenden Bestrebungen für eine englisch-deutsche Annäherung noch viel weniger Erfolg versprechend sind, braucht nicht besonders betont zu werden. Immerhin ist jeder Versuch mit Freuden zu begrüßen, der im Bereiche des Möglichen geeignet erscheint, ein etwas besseres Verhältnis zwischen den beiden Nationen herbeizuführen. Man sollte aber auf deutscher Seite aufhören, ewig die Engländer einer feindseligen Gesinnung gegen die Deutschen, speziell gegen den deutschen Kaiser, anzulagen, und sich lieber ins Gedächtnis zu rufen, was in Deutschland nicht alles über die Königin Viktoria, die doch gewiß keine ausgesprochen deutschfeindlichen Gefühle hegte, geredet worden ist, und was erst über König Eduard, an dem man jetzt in unangenehmer Weise wahrnimmt, daß er nicht der schlechteste Staatsmann ist.

Zu der Schulaufsicht in Wallerstein, über welche die Blätter berichteten und über die auch wir in Nr. 549 eine Darstellung brachten, eine Angelegenheit, welche dem mit den wahren Verhältnissen nicht Vertrauten allerdings ein sehr intolerantes Gesicht zeigte, schreibt uns Herr Lokalschulinspektor Bachschmid ergänzend und aufklärend:

1. Die Gemeindeverwaltung Wallerstein hatte beschlossen, von den die hiesigen Volksschulen nur teilweise besuchenden prot. Kindern von nun an ein Schulgeld zu erheben, und zwar für jedes erste Kind 10 M., für jedes weitere Kind 5 M. pro Jahr. Diese Kinder, deren Eltern dieses Schulgeld nicht bezahlen konnten oder wollten, sollten in ihre ursprüngliche Schule nach Ehningen (etwa 20 Minuten von Wallerstein entfernt) überwiesen werden. Dieser Beschluß, der ohne jegliches Zutun, ja sogar ohne Vorwissen des kath. Pfarrers und zugleich d. Lokalschulinspektors von Wallerstein, einzig und allein von der Gemeindeverwaltung, und zwar mit Zustimmung auch des prot. Mitgliedes derselben gefaßt wurde, beruhte vollständig auf gesetzlicher Basis und wurde dadurch veranlaßt, daß die Gemeinde Ehningen neuer zum ersten Male zur Deckung ihrer Schulbedürfnisse von der Gemeinde Wallerstein auf Grund des neuen Schulbetriebsgesetzes einen Zuschuß von 250 M. forderte. 2. Der formelle Vollzug dieses gemeindlichen Beschlusses oblag nach den gesetzlichen Bestimmungen der d. Lokalschulinspektion Wallerstein, die kein Recht gehabt hätte, diesen Vollzug zu verweigern. Die genannte Lokalschulinspektion hielt es indes zunächst für zweckdienlich, sich mit den beteiligten prot. Familienvätern ins Benehmen zu setzen und über die Sach- und Rechtslage sich auszusprechen. Zu diesem Zwecke wurden die Gemeindeväter eingeladen, sich am 5. November, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindebureau einzufinden zu wollen. Der Modus dieser Einladung war der gleiche, wie er hier allgemein bei Besprechung von gemeindlichen Angelegenheiten üblich ist. Die Wahl des Tages geschah ohne jegliche Nebenabsicht; ein Sonntag mußte gewählt werden mit Rücksicht darauf, daß an einem solchen die Beteiligten am besten abkömmlich waren. 3. Der von der Gemeindeverwaltung gefaßte Beschluß kam überhaupt nicht zur Ausführung, indem die Gemeindeverwaltung diesen ihren Beschluß bereits am 19. November wieder aufgehoben hat. Die prot. Kinder können also, wenn sie wollen, auch weiterhin die hiesigen Schulen, allerdings nur teilweise, aber trotzdem unentgeltlich besuchen. Lediglich die Sonntagsschulbesuchenden sind ihrer Schule in Ehningen überwiesen worden, weil es zweckdienlicher erschien, daß sie dort, wo sie ohnehin den sonntäglichen Gottesdienst zu besuchen haben, auch die an diesen Gottesdienst sich anschließende Sonntagsschule besuchen. 4. Aus vorstehenden tatsächlichen Darstellungen ergibt sich, daß weder gegen die Gemeindeverwaltung noch viel weniger aber gegen die d. Lokalschulinspektion Wallerstein, die dem fraglichen Beschlusse ganz und gar fern steht, der Vorwurf der Intoleranz mit Recht erhoben werden kann. Des Weiteren ergibt sich, daß die Behauptung, der Wallersteiner kath. Pfarrer als Lokalschulinspektor habe im Geiste dieser seiner staatlichen Würde die Ausübung (!) der Protestanten verweigert, nicht der Wahrheit entspricht.

Es wäre sehr zu wünschen, daß allen Berichten über Intoleranz, gleichviel, ob diese von katholischer oder protestantischer Seite ausgehen, eine ähnliche Aufklärung folgen könnte.

Die politischen Parteien in Rußland.

g. Petersburg, 24. November.

Die „St. Petersburger Zeitung“ veröffentlicht eine interessante Zusammenstellung der bereits bestehenden oder noch in der Entstehung begriffenen politischen Parteien in Rußland, die in kurzem Auszuge folgendes Bild ergibt: Die äußerste Rechte, die sich namentlich um die „Mosk. Bed.“ gruppiert und Selbstherrlichkeit und Orthodoxy als Grundpfeiler ihres Programmes proklamiert, ist durch den Staatsakt vom 17. Oktober in eine begreifliche Verwirrung geraten. Welche Stellung ihre einstweilen noch auseinanderstrebenden verschiedenen Elemente einnehmen werden, fällt schwer, vorauszusagen, doch dürfte sich das Gros derselben ohne Zweifel wieder in einer, den sozialen Akt vom 17. Oktober als unnütze Nachgiebigkeit verdammenden Partei zusammenfinden, die, streng reaktionär, nur zu bald für die Notwendigkeit einer Militärdiktatur eintreten wird. Ein Teil davon wird aber der großen Verschiebung nach links folgen und sich wohl dem „Verbande des 17. Okt.“

anschließen, einer Parteiorganisation, die sich unter Führung Schipows, Gutschkows und Stachowitsch speziell zur gegenwärtigen Regierungspartei ausbildet. Ihr Programm wurde schon vor ihrer endgültigen Konstituierung von dem ganzen rechten Flügel der Landtagspartei anerkannt. Die Stellung ihres ersten Führers, Schipow, bürgt dafür, daß sie nicht ohne slavophile Tendenzen sein wird. Sehr nahe berührt sich mit dieser in Moskau sitzenden Partei der „Schipowsky“ die „Partei der Rechtsordnung“, eine typische „Werbe-partei“, mit der „Nowoje Wremja“ und „Soweto“ als Sprachorganen. Sie hat sich am 15. Oktober endgültig konstituiert, steht auf dem Standpunkt des 17. Oktober, betont aber als ausdrückliche Forderungen „die Integrität des Reichsganges“, die Notwendigkeiten einer „starken Staatsgewalt“ und einer „starken Militärmacht“. Weiter nach links folgt zunächst die große Partei der „Konstitutionellen Demokraten“, die sich Mitte Oktober in Moskau konstituierte und jetzt schon über feste Organisationen verfügt. Ihren Hauptkern bildet die Linke des Moskauer „Landtags- und Städtekongresses“ mit Führern wie Fürst Dolgoruki, Professor Trubetskoi u. a. Die wesentliche politische Forderung dieser Partei ist eine „konstituierende Versammlung“ auf Grund des „allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts“. Zwiespalt herrscht in der Partei noch bezüglich eines politischen Wahlrechts der Frauen und über die Frage, ob neben der Reichsduma noch eine zweite Kammer an Stelle des Reichsrates zu treten hat, oder ein Einkammer-System vorzuziehen wäre. Wortführer dieser Partei sind „Ruß“, „Birsch. Bed.“, „Nowosti“ u. a. Die „Freiheitlich Denkenden“ bilden eine Partei, die auch eine „konstituierende Versammlung“ fordert, im übrigen aber betont, daß der politische Kampf mit geistigen Mitteln ohne Vergewaltigungen zu führen sei. Das Programm der „Christlichen Demokraten“ ist fast identisch mit dem der Konstitutionellen Demokraten und rückt nur die religiöse Frage in den Vordergrund. Für eine „föderative Republik“ nach Art der Vereinigten Staaten und Normierung eines Maximums für Privatgrundbesitz treten die Radikaldemokraten ein und leiten damit über zu den Sozialdemokraten mit den bekannten Zielen der roten Internationalen, die vorläufig eine demokratische Republik und Volksmiliz fordern und zu den Sozialrevolutionären, die den bewaffneten Aufstand zur Herbeiführung eines sofortigen sozialen Umsturzes predigen.

Deutsches Reich.

Ministerialdirektor Thiel und die Gastwirte. Ministerialdirektor Dr. Thiel hat an den Präsidenten des Bundes der Saal- und Konzertlokalinhaber Deutschlands und Vorsitzenden des Vereins der Saalbesitzer von Berlin und Umgegend folgendes Antwortschreiben gesandt: Ihre gefällige Anfrage vom 18. cr. kann ich nur dankbar anerkennen. Während andere Kritiker ganz schief, unvollständige und teilweise ganz falsche Referate der Zeitungen zur Grundlage ihres Urteils machten, sind Sie der erste, der das tut, was doch jeder hätte tun sollen, nämlich zunächst den natürlichen Tatbestand feststellen zu versuchen. Ich kann Ihnen nur antworten, daß mir nichts ferner gelegen hat, als den ganzen Stand der Gastwirte zu beleidigen, ich habe nur gesagt, und daran halte ich auch heute noch fest: daß in dem Stand der Gastwirte, und ich dachte dabei hauptsächlich an die kleinen Schankwirte, viele zweifelhaft existierende sich befinden. Das ist längst statistisch festgestellt und wurde

(Kadaver verboten.)

Heitere Umschau.

Von einer Wohltäterin der Menschheit ist in den Zeitungen zu lesen: die Pianistin Helene v. Baumann — Heil ihr, dreimal Heil! — soll einen wunderbaren Klavierkampfer gefunden haben, ein angeblich vollkommenes Mittel zur Bähmung jenes gefährlichen vierfüßigen Haustieres, dessen Heulen und Klagen, Seufzen und Winseln so vielen die Tage und Abende verbittert. Die Erfindung soll den Klavierpielern ermöglichen, nach Herzenslust zu üben, ohne die Nachbarschaft im geringsten zu genieren.

It's nicht geklunkert, ist es wahr, Helene: Du (selbst gefürchtet als Klavierhüne) Erweckst dich als rettende Dampferin Und unterdrückst das Wimmerholzgeheiß? Hast wirklich du ein Mittel ausgedacht, Das unserer Nervenpein ein Ende macht? Wir sollen nicht mehr dulden Höllenqualen, Wenn Fröhchen eifrig Triller übt und Stafen? Wenn Hannu ohne Rasten und Ermüden Paukt stundenlang Sonaten und Etüden? Wenn Adelsunde mit den blonden Locken Schweißtriefend einstudiert die „Klosterglocken“? Wenn um die Wette Paul und Ernst zerstückten Den Bach und Haydn, Mendelssohn und Rücken? Wenn Karoline wie besessene klappert Den Hünter, Kullak, Rubinstein und Tappert, Wenn Hedwig sich verflüchtigt ohne Gnade An Mel und Grieg, an Jensen, Raff und Gade? Wenn Moritz ohne Varigefühl und Takt Johannes Brahms und Hugo Wolf zerhackt? Wenn Max sich stürzt, blutstehend, ausgehungert, Auf Hüller, Bruch, Scharwenka oder Bungenert? Wenn Alarich einbüßt Schubert oder Abt Und alle Augendlid daneben tappt. Wenn Hans fällt grausam über Mozart her Und seine Grete über Meyerbeer? Wenn Peter kämpft nach falschem Notenlesen: „Behüt' dich Gott, es war' so schön gewesen?“ Wenn Ilse erstmals Chopin attackiert Und Melanie Mozskowski malträtiert? Wenn Erich, wütend wie ein Leopard, Den Richard, Johann oder Eduard

Der „Sträube“ jäh und menschenfalsch überfällt Und stundenlang in seinen Zähnen hält; Wenn Kurt den „Evangelimann“ zerfäbelt Und Franz „Die schöne Helena“ vermobelt? Wenn Max nicht schont die „Martha“, „Mignon“, „Carmen“, Und Nathan haut „Die Jüdin“ ohn' Erbarmen? Wenn Jfidore Richard Wagner hämmert. Und grenlich „Ariant“ oder „Götterdämmerung“? — It's wirklich wahr: wir sollen künftig bleiben Ganz ungeschört bei folchem Klimpertreiben? Stills sollen leben wir, wie unter Klausnern, Dank der Erfindung Helene v. Baumann? Das war' so schön fast wie der „ewige Frieden!“ Doch gibt es wirklich solches Glück hinieden? Zunächst ich noch zu zweifeln mir erlaube — Ich hör' die Voikschafft, doch mir fehlt der Glaube.

Während aus Rußland günstige Nachrichten über Fortschritte in Bittes Anbahnung geordneter Zustände auf liberaler Grundlage einkommen, wird aus dem Lande der biedereren Schwaben ein sensationeller Aufruhr bekannt:

In Wielands Heimat, Wiberach, Da gab es großes Weh und Ach, Als Strindbergs „Totentanz“ erschien Bei einem Gastspiel auf der Bühne. Den Wiberachern sehr mißfiel Das arge Stück und auch das Spiel; Sie protestierten mit Geschrei, Es folgte eine Keilerei! Man nahm die Kasse in Beschlag, Die Spieler flohen bang und zag. So endete voll Dissonanz In Wiberach „Der Totentanz“ ... Jetzt schämt man sich, und beiderseits Schiebt man sich zu die Schuld des Streits, Der auf die kleine Schwabensiedel Den Blick der Welt gezogen hat; Die Aufrufkünde ging ja bald Durch den gesamten Blätterwald, Und selbst im fernsten Rasternkral Las man von Wiberachs Skandal, Des man noch in der spätesten Zeit Gedenken wird in Heiterkeit.

In Norwegen herrscht ettel Lust und Frohlocken; Jbensen und Björnsons Landsteute feiern und bejubeln Sakon VII.

Es sind doch sonderbare Brüder! Erst reihen sie den Thron sie nieder Und lauchzen: „Frei! Nicht untertänig Mehr einem Oberhaupt und König! Für immer abgetan das Joch! Hurra! die Freiheit lebe hoch!“ ... Und jetzt? — Jetzt kling's dort tausendstimmig: Hurra! Wir haben einen König!! Es lebe Sakon! Glück und Segen Dem neuen Herrscher von Norwegen!

Wichtige Kunde kam aus Afrika: Der oberste Führer der ausfädischen Hottentotten ist gefallen, Hendrik Witbol kann nicht mehr schaden!

Die Deutschen danken ihrem Gotte, Daß sie das Haupt in dem Komplotte, Man hofft, daß jetzt die schwarze Rote Nicht steht vor ihrem Bankrotte, Nachdem der räthrige und stotte, Kriegskundge alte Hottentotte, Der Troz bot allem Drohn und Spotte, Als Toter liegt in stiller Grotte.

Allmählich tritt jetzt im deutschen Hause das Interesse an den politischen Vorgängen zurück; denn — Wethnachten rückt heran und nimmt bereits zahlreiche Köpfe, Herzen und Hände in Anspruch. Namentlich das schönere Geschlecht beschäftigt sich schon tüchtig mit der Sorge für den Weihnachtstisch:

Agnes, die im Sticken groß, Sticht mit Eifer schon drauf los: Jedem wird etwas gestiftet, Alle werden so beglückt! Rät he dazugegen häßelt (Wehe dem, der es bemäht!); Sofa, Sessel, Stühle, Tische, Jed' Gefäß und jede Mische, Jedes Bleckchen, jedes Gächgen Wird versorgt mit einem Deckchen! Rät he aber, die seit zwei Jahren treibt die Malerei, Pinset jedem ein Präsent Außerst stilvoll und potent!

Willy Widmann.

K. Ein eigenartiges Bälzchen. Bei dem Untergang des englischen Dampfers „Gilda“ sind die meisten Opfer Bewohner der Hafenstadt Roscoff im Kanton St. Pol de Leon. Zwiebelhändler nennt man in England die Gemüsegrüner der dortigen Gegend. Es ist ein eigen-

weder schön noch notwendig sei, denn eine „Bahnhofstraße“ brauche ja garnicht zu existieren, so bleibe nur der Ausweg, die jetzige Bahnhofstraße umzutauften. Sie schließt sich direkt an den Schillerplatz an — also nenne man sie Schillerstraße. — Wir glauben nicht, daß die Anwohner ernstlich unzufrieden sein würden, wenn man die nichterne, nichtsagende Bezeichnung Bahnhofstraße durch Schillerstraße ersetzen würde.

— **Königst-Vortrag.** Der 5. Vortrag, den Herr Professor Dr. Künze in Bonn am Samstag, den 25. November, im Lehrerinnen-Verein für Nassau, E. V., und Verein Frauenbildung-Frauenstudium hielt, zeichnete sich aus durch besonders spannende, klare Darlegung des Zustandes des Beamtentums in der Mark Brandenburg im 15. und 16. Jahrhundert. Der Hof lebt inmitten einer Beamtenzahl, die ohne irgendwelche besondere Fachbildung und Scheidung der Geschäfte für alle Ämter dienen. Erst später kommt kollegiale Gliederung; zuerst das Konsistorium, dann das Kammergericht, das die Stände mit Erfolg unter ihren Einfluß zu bringen suchen. Allmählich folgen später die anderen Kollegien. Für die Verfassung, die Organisation des Behördewesens waren Frankreich und Burgund die Musterlande. Weil von der Beamtenbildung nicht die Rede und die Hauptbedingung der Adel ist, gelangt man leicht und noch jung in hohe Ämter. Als das Fürstentum mit dem Ständetum in den Kampf tritt, machen die Fürsten Versuche, bürgerliche Beamte oder Ausländer, die ihnen skrupellose Werkzeuge waren, zu verwenden. Bei dem Regierungsantritt des Großen Kurfürsten war von den Kollegien nicht mehr viel zu sehen. Der Durchschnitt des Beamtentums stand durch die Depression, welche der 30jährige Krieg verursachte, und die geographische Zerrissenheit der brandenburgischen Staaten so tief wie nie zuvor. Dem Großen Kurfürsten ist es eine zweifelhafte Gewissheit, daß man politische Macht nur gewinnt, wenn man ein stehendes Heer hat; dazu braucht man Steuern; aus dieser Notwendigkeit werden die Steuern, die bis jetzt anormaler Zustand waren, normal. Die Stände sind dadurch gezwungen, sich wieder und immer wieder zu versammeln, das wird ihnen lästig und kostet außer den Steuern noch Diäten, deshalb verzichten sie lieber auf ihr Versammlungsrecht. Der Geist des Ständetums erlischt. — Der 6. Vortrag findet Samstag, den 2. Dezember, abends 6 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt und hat zum Thema: „Durch welche Mittel gelang es dem Großen Kurfürsten, den exklusiven Geist des Ständetums zu brechen und ein lebhafteres Bewußtsein der politischen Zusammengehörigkeit hervorzurufen?“ Karten zu 1 M. 50 Pf. sind bei den Herren Moritz und Münzel abends an der Kasse erhältlich. Schüler und Schülerinnen zahlen 50 Pf.

— **Die Nationalhymne von Luxemburg.** Man schreibt den „Leipz. N. Nachr.“: Das luxemburgische Nationallied, das dem jetzt verstorbenen Großherzog Adolf so gut gefiel, hat nach seiner Thronbesteigung eine große Rolle gespielt. Es trägt den merkwürdigen Titel „Der Fierwonn“, was so viel heißt als „Der Feuerwagen“, und es endet mit dem schönen Refrain: „Mir welle bleibe was mer sin, mir welle so kain Preise zin!“ Nachdem der greise Großherzog Adolf selber den Aufsatz dazu gegeben hatte, beim Empfang der Landesdeputation Ende November 1890, wurde das Lied mit Jinnra Lummra jeden Tag gespielt und gesungen. Die Hauptstadt halte davon wider. Das gefiel dem alten Herrn ausnehmend. Aber das dide Ende kam nach. Die Demonstrationen wurden immer härter, und die Bürgerwehr veranfaltete einen Extra-Feldzug mit Ständen für den neuen Landesvater. Die fromme Geistlichkeit, gegen die sich jetzt der Unwille der Liberalen und Sozialisten wendet in unseren Tagen, hatte damals, wie immer, die Hände im Spiel, wenn's was anzufassen galt, und so

konnte die tapfere Bürgergarde von Luxemburg nicht vorhin, das herrliche Nationallied mit Begeisterung zu singen vor dem Schlosse. Der Großherzog stand behaglich schmunzelnd auf hohem Balkone, und als das Lied beendet war, rief er dem Dirigenten der Kapelle mit lauter Stimme zu: „Bravo! Da capo! Noch einmal spielen!“ Und wiederum ging es los: „Mir welle bleibe was mer sin — hurra! — mir welle so kain Preise zin!“ Aber der diplomatische Vertreter Preußens nahm zwei Tage nach dieser Serenade einen Urlaub, reiste nach Berlin und lehrte erst zurück, nachdem die luxemburgische Regierung die Erklärung abgegeben hatte, daß dem Großherzog damals, als er jenes enthusiastische „Bravo!“ gerufen, jede Absicht, Preußen zu beleidigen, ferngelegen habe.

— **Der Technische Verein Wiesbaden** (Zweigverein des Deutschen Techniker-Verbandes) unternahm am vergangenen Mittwoch eine wissenschaftliche Expedition nach Oppenheim und Bodenheim. In Oppenheim war zunächst das Ziel die in der Rheinebene gelegene künstliche Entwässerung von rund 600 Hektar (2400 Morgen) Weingärten, Wiesen und Ackerland der Gemarkung Oppenheim und zweier anliegenden Gemarkungen. Dieser Teil der Rheinebene hatte in unglücklichen Jahren besonders unter dem Hochwasser des Rheines zu leiden. Da der Sandgehalt des Bodens hier sehr stark ist, erreichte das hier vom Wasserstand des Rheines abhängige Grundwasser eine derartige Höhe, daß öfter in einem Jahre Ernten in einem Werte von 50- bis 100 000 M. zugrunde gingen. Stellt man diesen Schäden die sich auf rund 50 000 Mark belaufenden Ausführungskosten der Anlage (Ausführung der Gräben, Grunderwerb, Maschinenhaus und Maschinen, einschl. Veranlagung) gegenüber, so wird selbst jeder Baie ohne weiteres erkennen können, ein wie wichtiges und äußerst rentables Stück Kulturarbeit hier zur Ausführung gelangt ist. Die zur gründlichen Entwässerung ausgeführten Gräben erreichen die statische Länge von 37 Kilometer. Die vor der Projektierung der Anlage angestellten Untersuchungen hatten ergeben, daß pro Hektar i. M. etwas über zwei Sekundensliter, im ganzen also über 1200 Sekundensliter, abzuführen sind. Um diese Wassermenge der Pumpstation zuzuführen, hat bei dem Gefälle von nur 0,206 %/o ein Graben von 3,0 Meter Sohlenbreite und 5 Meter oberer Breite bei 1,0 Meter Wassertiefe ausgeführt werden müssen. Während bei niedrigem Wasserstand natürliche Entwässerung nach dem Rhein hin stattfindet, dienen zwei Saug- und Druckpumpen dazu, um bei Hochwasser des Rheines, das Wasser aus dem eingedeichten Gebiet in den Rhein zu pumpen. Bevor man in Oppenheim zur Mittagsrast einkehrte, wurde noch die im 13. und 14. Jahrhundert erbaute Katharinenkirche mit ihren zum Teil mehrere Jahrhunderte alten wunderschön gemalten Kirchenfenstern besichtigt. Natürlich wurde bei dieser Gelegenheit nicht veräußert, der hinter der Kirche gelegenen Beinkammer einen Besuch abzustatten, welche einen Anblick ganz eigener Art bot. Dasselbe liegen, wie Scheitholz aufgestapelt, die Schädel und übrigen Gebeine von ca. 14 000 im 30jährigen Krieg bei der Belagerung Oppenheims gefallenen Schweden und Spanier friedlich bei, beziehungsweise durcheinander. Nach eingenommenem Mittagssnack ging es per Eisenbahn nach Bodenheim zur Besichtigung des dortigen Gruppenwasserwerks. Hatte man sich in Oppenheim davon überzeugen können, welchen Schaden event. zu hohes Grundwasser anrichten kann, und wie dieser Schaden zu vermeiden ist, so konnte man sich in Bodenheim davon überzeugen, wie segensreich unter anderen Umständen ein vorhandener Grundwasserstrom für ganze Gebiete sein kann, und wie dieses Grundwasser für Land und Leute nutzbar zu verwenden ist. In den Gemeinden Bodenheim, Laubenheim, Radenheim, Gausbüschheim, Harzheim, Lörzweiler, Mommersheim und Ebersheim, mit zusammen etwa 10 000 Einwohnern, hat sich die schon längere Jahre bestehende Wassernot in den letzten Jahren

derart fühlbar gemacht, daß beschlossen wurde, eine Grundwasserverföhrung auszuführen. Nachdem festgelegt war, daß in der Rheinebene dem Grundwasser gut Wasser in genügender Menge entnommen werden konnte, hat man bei Bodenheim, in einer solchen Entfernung vom Rhein, daß der Wasserstand desselben nicht mehr von Einfluß auf den in Frage kommenden Grundwasserstrom ist, fünf Filterbrunnen gegraben, deren Leitungen sich in einem Sammelschacht vereinigen. Aus diesem Sammelschacht wird das Wasser zunächst durch zwei Saugpumpen zur Enteisungsanlage befördert, um dann von dort mittelst zweier Druckpumpen in die zwei Hauptbehälter und fünf Ortshochbehälter gepumpt zu werden. Das gesamte Versorgungsgebiet ist in drei Druckzonen eingeteilt. Der Betriebsdruck in der Hauptdruckleitung beträgt in der untersten Druckzone 6,0, in der mittleren bis zu 12,2 und in der obersten bis zu 15,6 Atmosphären. Das Rohrnetz umfaßt rund 60 000 Meter. Die Anlage ist mit einem Kostenaufwand von 510 000 Mark, bei einer Ersparnis gegenüber dem Kostenanschlag von rund 71 200 Mark, in einem Zeitraum von nur 1/2 Monaten ausgeführt worden. Daß die Enteisungsanlage das besondere Interesse der Teilnehmer in Anspruch nahm, ist wohl erklärlich, da doch in Wiesbaden in den letzten Wochen stark über zu eisenhaltiges Wasser geklagt wurde. Mit Worten des Dankes trennte man sich abends von den Herren Kulturtechniker Zimander, Roth und Jung (von der Kulturinspektion Mainz, unter deren Leitung die besichtigten Anlagen ausgeführt worden sind), welche in liebenswürdiger Weise die Führung bei der Besichtigung übernommen hatten, um mit dem Bewußtsein heimzufahren, eine sehr lehrreiche Exkursion mitgemacht zu haben. — Bei dieser Gelegenheit sei nochmals auf den heute abend im „Technischen Verein Wiesbaden“ stattfindenden Vortrag des Herrn Zivilingenieurs Böfer aus Frankfurt über „Zeitgemäße Bestrebungen im deutschen Technikerverband“ aufmerksam gemacht, wozu Interessenten freundlichst eingeladen sind. (Siehe Anzeige in der gestrigen Nummer.)

— **Zur Volkszählung.** In der Tagespresse sind kürzlich Zweifel daran geäußert worden, ob die Bevölkerung auf die vom königlichen Statistischen Landesamte in Aussicht gestellte Geheimhaltung der für Volkszählungszwecke gemachten Angaben auch wirklich rechnen könne. Es ist demgegenüber festzustellen, daß das Statistische Landesamt nicht nur für sich selbst streng auf jene Geheimhaltung achtet, sondern auch Versuchen, die fraglichen Angaben auf Umwegen zu anderen als rein statistischen Zwecken auszunutzen, entschieden und nötigenfalls im Beschwerdewege entgegentritt. Voraussetzung ist dabei natürlich, daß dem Statistischen Amte greifbare Tatsachen mitgeteilt werden, auf die es sein Vorgehen stützen kann. Anonyme oder sonst unkontrollierbare Behauptungen in der Presse reichen dazu nicht aus.

— **Sozialdemokratischer Provinzial-Parteitag.** In Frankfurt wurde vorgestern ein außerordentlicher sozialdemokratischer Provinzialparteitag abgehalten, der einberufen war, um den Entwurf eines Statuts der Landesorganisation der Partei in Hessen-Nassau zu beraten. Es wurde beschlossen, zwei Agitationsbezirke, Cassel und Frankfurt, zu bilden; der Sitz der Landesorganisation ist Frankfurt. Der Vorschlag des Vorstandes, den Monatsbeitrag in den Filialen der Kreisvereine auf 30 Pf. festzusetzen, fand namentlich von den ländlichen Delegierten lebhaften Widerspruch und wurde abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag Hanau, 20 Pf. Beitrag zu erheben; davon sollen 3 Pf. an das Agitationskomitee abgeführt werden. Angenommen wurde ferner der Antrag: „Die Aufstellung der Reichstagskandidaten erfolgt durch die Generalversammlung des Kreisvereins, die der Landtagskandidaten durch die Ortsfilialen des Landtagswahlbezirks jeweils im Einverständnis

artiger Volksstamm, der auch in der Fremde getreu die Stammesitten beibehält; überall erscheinen diese Krautgärtner in dem mit Samtband besetzten Aushut, dem schwarzen Rock mit kleinen Schößen und der schwarzen zweifelhigen herzförmig ausgeschnittenen Weste, die durch eine drei- oder viermal um die Taille geschlungene, gefreite breite Baumwollband gehalten wird. Ein kleiner geklümelter Kattunshawl, der über der Brust gefrenzt ist, und eine Art Kopftuch sind charakteristisch für den Anzug der Frauen. So findet man die „Roscoviten“ auf allen Märkten, in Le Havre, Nantes, Paris, London, Cardiff, Southampton, Antwerpen, Rotterdam und noch weiterhin. Sie sind die Nomaden des Gemüsehandels; während die großen Ackerbauer im Lande bleiben, ziehen sie mit ihren kleinen, mit Gemüse beladenen Handkarren überall hin. Sie verkaufen aber nicht allein Zwiebeln, sondern auch Porree, Spargel, Artischocken, Broccoli (Spargelkohl), Schalotten, Blumenkohl usw. Das Land, in dem diese Gemüse wachsen, bedingt einen Reinertrag von 4500 Fr. auf den Hektar. Es wird mit Ägen gedüngt, die dem Boden eine außerordentliche Fruchtbarkeit verleihen, und der Gollstrom, der Roscoff umspült, gibt der Temperatur eine schöne Gleichmäßigkeit. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß in Roscoff mehrere Winter ohne einen einzigen Frost vergehen; so wächst die Myrte hier auch im Freien. In Roscoff gibt es sogar einen Feigenbaum, der vielleicht nicht seinesgleichen in der Welt hat. Seine Zweige bedecken mehrere Morgen Landes und sind so schwer von der süßen Last — 6000 Feigen durchschnittlich im Jahr — daß man sie mit großen Granitpfosten gestützt hat. Die Hauptsache bleibt für die „Roscoviten“ aber der Gemüsebau, ihm widmen sie ihre Hauptfürsorge. Zehn oder zwölf Leute kommen bei einem von ihnen zusammen. „Wieviel gibst du zu dem Gemüse?“ „200 Fr.“ „Und du?“ „600 Fr.“ Wenn alle Parteien einig sind, so kößt man an; wer nicht mit dabei ist, zieht sich von dem Geschäft zurück. Es wird nichts schriftlich abgemacht, kein Notar wird je hinzugezogen, das Wort und das Ansehen genügen. Wenn dann das Kapital beisammen und die Ernte bar oder Kredit gekauft ist, muß man daran denken, wieder zu seinen Auslagen zu kommen; dieses Geschäft liegt

den kleinen Händlern, Männern und Frauen, ob, die jedes Jahr im Frühling die Märkte des In- und Auslandes besuchen. Eine Million Kilogramm Zwiebeln geht jedes Jahr von Roscoff nach England, der Blumenkohl nach Paris, Artischocken und Spargel hauptsächlich nach Rennes, Brest und Nantes. Der Grundbesitz in Roscoff zerfällt in viele kleine Stellen, die meisten Roscovites, die verheiratet sind und Familie haben, könnten von ihrem Stüchchen Land nicht leben, wenn sie den Verkauf ihrer Erzeugnisse nicht so geschickt betreiben. Der Geist des Zusammenschlusses hat Wunder gewirkt. Halb Seelenleute, halb Bauern, haben sie stets Gefallen an einem abenteuerlichen Leben gefunden. Seit dem 13. Jahrhundert trifft man sie mit ihren Handkarren auf allen Wegen im westlichen Europa; trotz alledem sind sie geblieben, wie sie waren, ihre Sprache ist auch noch immer der singende Dialekt der Bretagne. Solche Katastrophen, wie die der „Hilda“ und der „Channel Queen“, die im Februar 1898 unterging, treffen die „Roscoviten“ sehr schwer. Gerade die am wenigsten Vermittelten hatten darunter am meisten zu leiden: die wenigen Guineen, die sie bei sich führten, wurden in der Heimat mit Ungebulb erwartet.

* **Berichtete Mitteilungen.** Der Vorstand des im Sommer dieses Jahres (wie schon in zahlreichen Städten Deutschlands) hier gegründeten Vereins der Musik-Lehrerinnen: „Musikgruppe Wiesbaden“ hatte Samstagabend den bekannten und geschätzten Komponisten und Musiklehrer Herrn Edmund Uhl gebeten, einen Vortrag über „Formen in der Musik“ zu halten. Herr Uhl entsprach diesem Wunsche in lebenswüßiger Weise. Die Mitglieder des Vereins und einige Gäste, im kleinen Saale der „Loge Plato“ versammelt, folgten mit großem Interesse den fesselnden Ausführungen des Vortragenden. Dieser gab ein anschauliches Bild vom Entstehen der ersten musikalischen Formen bis zu ihrer klassischen Vollendung und bemerkte zum Schluß, daß selbst die modernsten Tonscher trotz aller individuellen Freiheit sich den alten historischen Gesetzen der Formen nicht entziehen. Wie wir hören, stehen im Laufe dieses Winters noch mehrere Vorträge in Aussicht, welche die Herren Uhl und Konservatoriumsdirigtor Gerhard zu halten versprochen. Auch verlautes von einer Mozart-

Fest im Januar, bestehend in musikalischen Vorträgen (Klavier, Violine, Gesang usw.), ausgeführt von Mitgliedern des Vereins.

Auffehen erregt in München die Mitteilung des „Bayer. Vaterlands“, daß die Festspiele im Prinzregenten-Theater im nächsten Jahre unterbleiben sollen. Das „Vaterland“ pflegt beste Informationen aus Hofkreisen zu erhalten. Der „Bayer. Kurier“ fordert rasche Aufklärung von berufener Seite und erwartet, daß sich der Landtag mit der Angelegenheit befassen werde, da Münchens Ruf als Kunststadt auf dem Spiele stehe.

In einer vom Verein „Stille Bühne“ in Berlin veranstalteten Vorlesung, für die ein öffentlicher Kartenverkauf unterjagt war, las Herr Giampietro Schnitzers „Reigen“ vor. Die Wirkung war verschiedenartig. Ein Teil des Publikums wurde gefesselt, ein anderer hörte nur die Note heraus, und viele Zuhörer verließen, wie man dem „Neuen Wiener Tagbl.“ schreibt, entrüstet den Saal.

Über die Zahl und Verteilung der weiblichen Ärzte im Deutschen Reiche macht die „Deutsche med. Wochenschrift“ Mitteilungen. Danach haben bei uns seit dem Jahre 1900 46 Frauen die ärztliche Approbation, 6 die zahnärztliche Approbation erworben.

Das Deutsche Volkstheater in Wien bot mit der Aufführung der Bahr'schen Tragödie „Die Andere“ den Kampfsplatz für Demonstrationen pro und contra Hermann Bahr. Das Stück hat, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“, mit der allerdings nur oberflächlichen Berührung der modernsten ethischen und psychologischen Probleme unzweifelhaft stark interessiert und mit seinen melodramatischen Effekten auch stellenweise gewirkt, hinterläßt aber doch nur den läßlichen Nachgeschmack einer pfiffigen Spekulation auf den Kultursnobismus, während die unechten Gefühlskulte und Prophetenworte nur peinlich berühren.

Die Direktion der staatlichen Theater in Barcelona ließ die ausländischen Opernsänger Battistini, Anselmi, Mina Giachetti, Giralducci u. a., die während der Opernfaison dort gastieren sollten, wissen, daß sie die mit ihnen abgeschlossenen Verträge nicht einhalten könne. Die Folge davon wird wohl eine Reihe von Prozessen sein.

nist mit dem Agitationskomitee; über Differenzen entscheidet der Parteivorstand. Alljährlich soll nach dem sozialdemokratischen Parteitag eine Konferenz der Agitationsbezirke stattfinden. Zur Annahme gelangte weiterhin eine Resolution, die den russischen Revolutionären Sympathie ausdrückt und zu Geldsammlungen auffordert. Zum Schluß kam ein Antrag Höchst zur Debatte, welcher der Redaktion der „Volksstimme“ wegen ihrer „einseitigen Stellungnahme“ in der Angelegenheit der entlassenen „Vorwärts“-Redakteure scharfen Tadel aussprach. Mit 34 gegen 21 Stimmen ging man zur Tagesordnung über. Der Parteitag war von mehr als 100 Delegierten aus 51 Orten besucht.

— Die vegetarische Küche. Ebenso wie am Freitag war auch am Samstagabend das Restaurant „Zur Gesundheit“ überfüllt und viele nicht ganz pünktlich erscheinende Interessenten mußten vor verschlossener Tür verbleiben. Diejenigen aber, welche Einlaß gefunden, folgten den interessanten Ausführungen des Küchenmeisters Herrn Rost aus Baden-Baden mit Aufmerksamkeit. Zur Zubereitung der Speisen führte Rost aus, daß die Führung vegetarischer Küche mehr wie die der Fleischküche eine Kunst sei. Bezeichnend wäre, daß in den großen Küchen selbst am Hofe, die geringeren Angestellten — Cofreure oder gar Bratenspider — die Fleischbraten herstellten. Es würde zu weit führen, dem Wedner folgend, eine Beschreibung der verschiedenen Zusammenstellungen zu geben, die zeigten, wie vielseitig der vegetarische Tisch bestellt werden kann. Es mag nur erwähnt werden, daß Herr Rost mit Recht die vielen Fehler geistete, die in der Küche gemacht werden, indem man z. B. Gemüse abbrüht, sie der Nährsalze beraubt und das ausgelaugte Gewebe auf den Tisch bringt, statt die Gemüse in geschwitztem Mehl oder wenig Wasser langsam dämpfen zu lassen. Man solle mehr denken in der Küche. Die am Schluß verabreichten Kostproben, eine schmackhafte Pflanzentraktuppe, vegetarische Koteletts mit Tomatenauce und eine Süßspeise fanden reichend Abnehmer und deren Beifall.

— Die Talerfürken. Man schreibt uns: Der in der vorigen Woche gebrachte, aus dem „Schwäb. Merkur“ stammende kurze Artikel über die noch lebenden deutschen Fürsten, welche schon Taler geprägt haben, nennt nur den Großherzog von Baden und den Herzog von Sachsen-Meiningen. Es sind aber noch hinzuzufügen Kaiser Heinrich XIV. zu Neuchâtel, der seit 1867 regiert und 1808 Taler hat prägen lassen, sowie Ernst, Herzog von Sachsen-Altenburg, der 1803 sein 50-jähriges Regierungsjubiläum gefeiert hat, und von dem aus den Jahren 1868, 1884 und 1890 Taler existieren. Der noch rüstige alte Herr interessiert uns besonders dadurch, daß er ein regelmäßiger Kurgast Wiesbadens ist.

— Gaudarbeitsverkauf zum Besten des Unterstützungsfonds des „Augusta-Viktoria-Stifts“. Die in dem Gaudarbeitskränzchen des obigen Vereins angefertigten Arbeiten gelangen am nächsten Freitag, den 1. Dezember, von nachmittags 3 Uhr ab, im Saal der Ringkirchengemeinde (An der Ringkirche 3) zum Verkauf. Die Arbeiten eignen sich besonders zu Weihnachts-Geschenken und da sich darunter eine größere Anzahl Kleidungsstücke für Arme befindet, auch zu Einkäufen für Christbescherungen. Die Vereinsdamen laden zu recht zahlreichem Besuche dieser Verkaufsveranstaltung ein und geben bekannt, daß während derselben für eine Erfrischung durch Tee und Kuchen Fürsorge getroffen ist.

o. Aus der Haft entlassen. Am Samstagnachmittag wurden die Badergebühren Seiler und Hoffmann von hier aus der Untersuchungshaft entlassen, die wesentlich wegen des Verdachtes, den Expedienten Walter Ball von hier getötet zu haben, über sie verhängt worden war. Die Verdachtsmomente, die gegen sie sprachen, haben demnach durch den bisherigen Gang der Untersuchung keine Bestätigung erfahren. Anderweitige Ergebnisse soll die Untersuchung bisher nicht gehabt haben, vielmehr ist auch dieser Totschlag in bezug auf den Täter noch in völliger Dunkel gehüllt.

— Ein zahmer Storch hält sich seit einiger Zeit tagsüber am Rheine bei Schierstein auf und ist an die Nähe von Menschen so gewöhnt, daß man sich ihm bis auf einen Schritt nähern kann, ohne er Anhalten trifft, abzubrechen. Ist das Tier jedoch schlecht gelaunt, oder will es nicht gestört sein, so wehrt es sich sehr energisch mit Schnabelstichen und Füllgelschlägen, wenn man es verjagen will, so daß es meistens das Feld behauptet. Sein Lieblingsaufenthalt ist der Außendamm des Hafens und dort trifft der Vogel regelmäßig und pünktlich zur Frühstücks- und Vesperstunde der dort beschäftigten Arbeiter ein, um sich das ihm zugeworfene Futter zu holen. Wahrscheinlich wurde der Storch früher auf einem Gehöft der Umgegend im Stall gehalten und nach seiner Fütterung in Freiheit gelassen, die er jetzt dazu benutzt, alljährlich seinen Ausflug nach dem Rhein zu machen.

— Umgerannt wurde gestern mittag von einem Motorwagen der „Elektrischen“ ein älterer, den besseren Ständen angehöriger Mann in der Marktstraße. Man brachte ihn in das nahegelegene Hotel, woselbst er verblieben und später in einer Droßke nach seiner Wohnung gebracht wurde. Den Wagenführer trifft angeblich keine Schuld.

— Brodmann-Bräuer-Konzert. Auf das Mittwoch, den 29. November, im Kasinoale stattfindende Konzert der Frau Professorin Clara Brodmann und des Cellowirtin Herrn Oscar Bräuer (am Klavier Herr Dr. Otto Reigel aus Köln) sei nochmals hingewiesen. Billets sind in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 12, zu haben und ist die Nachfrage eine sehr lebhaft.

— Walsballe-Theater. Am Dienstag, den 28. November, findet eine Wiederholung des mit vielem Beifall aufgenommenen, aber auch in den Volkskreisen in 4 Akten „Bruder Martin“ statt. Am Mittwoch, den 29., folgt eine Wiederholung von „Im Referat“, Volksstück in 4 Akten von G. Kunder.

— Walsballe-Theaterkonzert. Am Donnerstag, den 30. November, und Freitag, den 1. Dezember, veranstaltet die Direktion des Walsballe-Theaters in den Gesamt-Restaurantsräumen zwei Musik- und Operabende. Die Musik wird von der verstärkten Theaterkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wolf von Schlangenbad ausgeführt.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für den Kinderhort und das Verordnungsamt für alte Leute: von G. M. je 5 M.

— Kleine Notizen. Wie aus dem Interzettel ersichtlich, findet heute vormittag 11 Uhr in der Kunstausstellung des Herrn Ferd. Kupper, Taunusstraße 11 (Gde der Geisbergstraße), eine Gemälde-Auktion (moderne Meister) statt.

Vereins-Nachrichten.

— Technischer Verein Wiesbaden (Zweigverein des Deutschen Techniker-Verbandes). Herr Ingenieur Bruno Böser-Frankfurt (Vorstandsmitglied des Deutschen Techniker-Verbandes) spricht am Dienstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Friedrichshof (1. Etage) über „Zeitgemäße Verbesserungen im Deutschen Techniker-Verband“. Dem Verein und dem Verband nach fernstehende Kollegen sind eingeladen.

— Mittwoch, den 29. November, abends 9 Uhr, findet im „Reitenhof“ (Gartenstraße) die vorbereitende Besprechung zu der für Samstag, den 2. Dezember, abends, feierlichen Generalversammlung des „Stolaisen Stenographen-Vereins“ und der am 3. Dezember vorgesehenen Feier des 50-jährigen Bestehens des Vereins statt.

— Der „Rassanische Heilstätten-Verein“ für Lungenkranke, G. B., hält am Mittwoch, den 29. Nov., nachmittags 5 1/2 Uhr, im Taunushotel, Rheinstraße 19, Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. a. Bericht des Vorsitzenden über den gegenwärtigen Stand der Tuberkulosebekämpfung in Deutschland.

(1) Sindlingen, 26. November. Herr Dr. v. Meißner, ein Sohn des bekannten Wiesbadener der Döchter Harnwerke, kauft das am Rhein gelegene, mit großem Park versehene frühere Schäfersche Gut. Darauf hat er eine Villa errichten lassen und er wohnt seit vorigem Jahr in unserer Gemeinde. Um den projektierten evangelischen Kirchenbau zu fördern, hat er die Pläne auf seine Kosten aufstellen lassen und der Gemeinde dazu noch 15 000 M. in barem Gelde geschenkt. Auf dem schon vor einigen Jahren erworbenen Grundstück soll Kirche und Pfarrhaus errichtet werden. Die Gesamtkosten sind auf 75 000 M. veranschlagt. Der Gottesdienst der etwa 800 Evangelischen muß in einem Schulkloster abgehalten werden. — In dem benachbarten Zeilsheim hatten die Döchter Harnwerke seiner Zeit etwa 60 Morgen Gelände erworben, um darauf Arbeiter-Wohnhäuser zu errichten. Nach den Plänen gehen auf dem ganzen Komplex 500 Wohnungen. Mit der Gemeinde Zeilsheim wurde früher ein Vertrag über Anlegung einer Kolonie von 200 Wohnungen abgeschlossen und dabei die Aufbringung der Armen-, Schul- und Kirchenkosten genau bestimmt. Die 200 Wohnungen sind nun vollständig aufgeführt und für Errichtung ganzer Komplex 500 Wohnungen. Mit der Gemeinde Zeilsheim einen neuen Vertrag abschließen.

— Limburg, 26. November. Die Lokal-Ausstellung des Limburger Vereins für Kunst und Gewerbe, Gesellschaft und Gegenstand wurde Samstag mittags 3 Uhr durch den Herrn Landrat Wülfing eröffnet. Derselbe ist untergebracht in dem Restaurant „Wilhelmsböden“ und zeigt, wie vorzügliches Ausstellungsstück hier und in der Umgegend befindet. Die ausgestellten Stämme der verschiedensten Obstsorten zeigen so schöne, entwickelte Exemplare, wie man sie nur sehr selten auf größeren Ausstellungen findet. Auch die Vielexpositionen über-treffen vielfach die Wald- und Feldböden und dürften bei den hohen Fleischpreisen manchen Besucher zur Zucht veranlassen. Die Abteilung der Tanten, Gänse, Enten und Truthühner zeigt sich würdig der vorgenannten an. Ein Besuch der Ausstellung kann nur bestens empfohlen werden. Gelegenheit zu Einkauf ist gegeben.

— Aus der Umgebung. Bei der Stadtvorordnetenwahl in Döckheim wurden in der 1. Klasse die Herren Romas und Döck in der 2. Klasse die Herren Saarburg und Ad. Gailo gewählt. In der 3. Klasse findet Stichwahl statt zwischen den Herren Sad, H. Sommer, Intra, Joh. Veltin Jr.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sind große Patrone in die kleine Kapelle in Altenhain eingeschoben und haben das Innere und einige Heiligenfiguren von ihrem Plaze geworfen.

Direktor Müller in Goppeln hat seine Befehle, das Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ mit den dazu gehörigen Ländereien auf Hof Döck gegen ein Haus in Mainz veräußert.

Die Eheleute Bernhard Voßmann und Frau in Döck haben am Sonntag auf ein 40-jähriges Eheleben zurück.

Ein Fuhrmann in A. hat sich von seinem Wagen vor dieäder und Klammerie sich, um nicht überfahren zu werden, an das Gefährt und wurde so eine Strecke weit mitgeschleift. Er erlitt mehrere Rippenbrüche.

Der der Eisenbahnverwaltung gehörige Wasserturm in A. ist so hoch, wie die Rheinbrücke sollen verlegt werden und der freiverwendbare Platz zu Gleisanlagen dienen, um damit dem Projekte der Erweiterung des Bahnhofes näher zu treten.

In Groß-Winternheim bei Jülich sind zwei Wohnhäuser mit den dazu gehörenden Gebäulichkeiten, Stallungen und Scheunen niedergebrannt.

In P. an der Leier am 25. November Herr Lehrer Seuffert, der Rektor der katholischen Lehrerschule, seinen 80. Geburtstag.

Bei der Stadtvorordnetenwahl in E. für die 3. Klasse wurden die Herren Schreinermeister Michael Gerner, Landwirt Phil. Wener Jr. und Betriebsführer Wilh. Klein gewählt.

Das Hotel Pfaff in A. ist an einen noch unbekannten Käufer verkauft worden.

Der langjährige Bahnarzt in A. hat das ihm verliehene Erinnerungszeichen für 25-jährige Dienstzeit annehmen verweigert, da er kein Eisenbahnbeamter sei, vielmehr lediglich in einem Verordnungsverhältnis zur Eisenbahndirektion stehe.

Auf der Station A. ist ein Fischbach wurde durch einen Gendarmen ein junger Mann aus Fischbach festgenommen, der einer Frau W. gehoblen hatte und im Begriff stand, mit seiner Beute nach Döck abzuwandern.

Auf dem grünen Hügel Dorheim in Friedberg explodiert der Rest des Kartoffeldampfers in der Brennerei mit solcher Gewalt, daß sämtliche Gebäude einstürzten und das Dach fortgeschleudert wurde. Zwei polnische Arbeiterinnen wurden durch den ausströmenden Dampf schwer verbrannt.

Ein Wiesbadener Ingenieur ist um die Konzeption für ein in G. zu errichtendes Elektrizitätswerk eingeladen. Das Werk soll bereits im Frühjahr, spätestens Ende 1906 fertig sein.

Herrn Alexander von Oldenburg besuchte, von Frankfurt kommend, im Automobil das Saalburg-Kastell und später das Saalburg-Museum in Döck.

Kürzlich feierte der Gemeindeförher Duerbach in M. seinen 50-jährigen Dienstjubiläum.

Die Bundesperre ist in den westlichen Taunusorten des Kreises U. in aufgehoben worden.

Aus Schwermet infolge geistlicher Überanstrengung vergiftete sich in Jena der Kandidat der Medizin Leuchtweiss aus Darmstadt mit Morphinum.

In Langenbach hat sich ein „Bürgerverein“ gebildet, der folgende Zwecke verfolgt: Förderung des Gemeinwohl, Hebung der Interessen bei allen bürgerlichen Angelegenheiten, Aufstellung geeigneter Kandidaten zu den Stadtvorordnetenwahlen usw.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 27. November. (Strafkammer.) Der Mechaniker Anton W. fuhr am 14. August d. J. auf seinem Zweirad in der Richtung Ringkirche-Frankfurterstraße die Rheinstraße entlang; als er an die kleine Wilhelmstraße kam, bog der in recht lebhaftem Tempo in entgegengesetzter Richtung die Rheinstraße befahrende Fuhrmann Heinrich S. von Diebrich plötzlich in die kleine Wilhelmstraße ab und es kam zu einem Zusammenstoß zwischen der Einspanner-Rolle des Fuhrmanns und dem Radfahrer, wobei letzterer selbstverständlich den

fürzeren zog; er erlitt einige Verletzungen und war etwa eine Woche lang arbeitsunfähig. Sein Rad war total demoliert. Die Strafkammer verurteilte den Fuhrmann wegen Straßenpolizei-Übertretung und fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 20 M. — Der Agent Albert A. von hier hat Frau und Kind und sonst nichts. Seine Frau hat am Wismartring etwa ein Jahr lang ein kleines Landesproduktengeschäft betrieben, als dessen Inhaber eines der minderjährigen Kinder des A. galt. Während dieses Geschäftes bestand, bestellte A. bei verschiedenen auswärtigen Wurstfabrikanten größere Posten Wurst- und Fleischwaren, die er schuldig blieb. Doch nicht, weil er sie schuldig blieb, sondern weil er die Bestellungen der Waren in nicht einwandfreier Weise beforderte, hatte er sich heute wegen Betrugs in mehreren Fällen zu verantworten. Er bezog sich bei seinen Bestellungen auf eine bekannte Firma, so den Anschein erweckend, als habe diese ihm die betrogenen Lieferanten empfohlen, und schrieb ferner: „Weitere prima Referenzen stehen zur Verfügung“. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. — Wegen Diebstahls von etwa 100 Tannenbäumen und Wilddieberei hatten sich der Zimmermann Gustav S., der Tagelöhner Adolf B. und der Tagelöhner Jakob A. von Döckheim zu verantworten. Die Angeklagten sollen die Tannenbäume im Dezember v. J. gemeinschaftlich mittels scharfer Werkzeuge und zum Zwecke der Veräußerung im Döckheimer Gemeinwald gestohlen und ebenfalls gemeinschaftlich einige Rehe mittels Schlingen und gemerzmäßig gefangen haben. Der Angeklagte J. gab nur an, einmal ein Reh gefunden und verzehrt zu haben; im übrigen leugnete er ebensowohl wie die Mitangeklagten. Von dem Fleisch des gefundenen Reh habe er ein größeres Stück der Geiran des Reisenden Heinrich A. verkauft. Frau A., welche das ohne weiteres zugab, aber bestritt, daß sie eine Ahnung von der Herkunft des Fleisches gehabt habe, war daher wegen Hehlerei angeklagt. Das Gericht verurteilte den S. wegen Jagdvergehens in zwei Fällen zu 6 Wochen Gefängnis und erkannte im übrigen auf Freisprechung. Adolf B., Jakob A. und Frau A. wurden freigesprochen.

— In Tronheim wurde der frühere Burenobers von Zelewski wegen Doppelmord, Meineid und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Monate werden für erlittene Untersuchungshaft abgerechnet.

— Straßburg i. El., 25. November. Wegen tätlicher Beleidigung einer Frau verurteilte die Strafkammer zu Mülhausen den Bürgermeister Schnöbelen aus Hattweiler zu 1 Monat Gefängnis.

— Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Chauffeur Mehmer von der Strafkammer in Vörrach zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte Ende Oktober durch zu rasches Fahren den Tod des Kaufmanns Zimmermann verschuldet.

Vermischtes.

— Vom Bonifatiusverein. Herr Prälat Dr. Keller, Mitglied des Diözesanvorstandes des Bonifatiusvereins, gibt zu dem Artikel „Freundliche Aufforderung“ folgende Aufklärung: 1. Der Bonifatiusverein, ein Gegenstück zum Gustav-Adolf-Verein, bezweckt religiöse Unterstützung der Katholiken in der Diaspora. Die Jesuiten haben mit dem Verein lediglich nichts zu tun. 2. Daß der Verein Kapitalien wünscht, ist selbstverständlich, denn nur mit solchen ist eine feste Gründung von Pfarren möglich. Ebenso selbstverständlich ist es, daß es sich nur um solche Erbläßer handelt, die über ihre Kapitalien frei verfügen können und nicht durch Pflichten gegen Angehörige gebunden sind. 3. Mit der Sicherheit steht es vor-trefflich. Die Zinsen werden nicht „im Himmel“ und nicht „an der Kasse des heiligen Ignatius von Loyola“ gezahlt, sondern von der Vereinstasse zu Limburg (bezw. Baderborn), und zwar pünktlich. Die Kapitalien werden so lange in der Kasse zurückgehalten, als Zinsvorsorge darauf ruht, und erst, wenn sie von jeder Belastung frei sind, werden sie zu Gründungen von Pfarren benutzt. Das wird wohl auch der Verfasser des Artikels für ausreichend erachten. — (Ob der Verfasser die Werbung für die „tote Hand“ deshalb wohlwollender betrachtet, möchten wir doch sehr bezweifeln. Und was heißt „Pflicht der Kapitalisten gegen Angehörige?“ Eine gesellschaftliche oder eine moralische Pflicht? Bei dem Festhalten eines Erbläßers an die gesellschaftliche Pflicht kommt der, der nicht auf das Pflichtenfeld gesetzt ist, gewöhnlich am besten fort, und so könnte die „tote Hand“ sehr zum Nachteil der Leibeserben unter Umständen recht gute Geschäfte machen. Ob das freudig zu begrüßen wäre, das steht auf einem anderen Blatte. Das Anwachsen der Kirchenvermögen hat schon ganze Länder ins Unglück gestürzt und in der Entwicklung behindert und nicht umsonst sind staatlich so oft schon diese Vermögen eingezogen worden. Daß der Gustav-Adolf-Verein in ähnlicher Weise sich um Kapitalien bemüht, ist uns nicht bekannt. Man würde das eben so wenig gutheißen können. D. M.)

— König Satons neues Heim. Aus dem behaglichen, mit künstlerischem Geschmac eingerichteten Heim in Kopenhagen, von dem idyllischen Wohnsitz in Sandringham fort zieht das junge norwegische Königspaar nach seinem Königssitz. Von der breiten Hauptstraße Christiansias, der Karl-Johannstraße aus gesehen, steigt ein ungeheures Gebäude auf, eine Burg, die von einem Hügel aus die ganze Stadt beherrscht; im Vorhof steht eine Reiterstatue des ersten Bernadotte. Kommt man näher an das Schloß heran, dann verschwindet der imponierende Eindruck vor der Weitläufigkeit und Kälte dieser Mauern. So ausgedehnt sind die Räume, daß man in der kurzen Zeit nur einen einzigen Kronprinzen herrichten können. Die Staatsräume in der Mitte des Gebäudes und der eine Flügel, der später für Gäste und Dienerschaft bestimmt sein soll, liegen noch verödet und unbewohnt. Die Räume des Königs liegen im südwestlichen Flügel des Schlosses; ganz südlich liegt

sein Arbeitszimmer und das schön eingerichtete Billardzimmer, von dem eine Türe nach den Wohn- und Schlafgemächern des Königs führt. Diese Räume sind im zweiten Stock, von dem aus eine Treppe in mehreren Bindungen in den ersten Stock herabführt, in dem sich die Zimmer für das Gefolge und die nötige Bedienung befindet. Die Räume des Kronprinzen Olaf liegen im westlichen Teil des Palastes. Es sind drei Gemächer, die der junge Kronprinz, der jetzt zu seinem eigenen Erbauung nicht mehr Alexander heißt, bewohnt wird; der junge Herr soll über die Übersiedelung nach Christiania nicht sehr entzückt sein, da er sich in Kopenhagen sehr wohl befinden hat. Er spricht bereits fließend Englisch und Dänisch und kann sich auch schon im Französischen ganz gut ausdrücken. Von des Königs Arbeitszimmer führt ein Gang zu den Staatsräumen in der Mitte des Schlosses. Dazu kommen einige Empfangszimmer und dann der große Krönungssaal, in dem der König die fremden Gesandten empfangen wird. Von dem Krönungssaal kommt man in eine kleinere Halle, von der aus eine Türe nach dem Beratungszimmer führt, das jetzt als königliche Bibliothek eingerichtet ist. Die sehr beträchtliche Sammlung ist von den Bernadottes eingerichtet worden und von König Oskar im Schloß belassen worden. Jedenfalls bleibt in diesen weiten Räumen dem jungen Gesandten der Königin, die sich auf eine künstlerische Einrichtung von Räumen wohl versteht, noch viel zu tun übrig.

Kleine Chronik.

Wegen verwehrter Liebe feuerte der Tagelöhner August Maister auf die Dienstmagd Agnes Sorgeni mehrere Revolverkugeln ab, die die Lunge trafen und lebensgefährliche Verletzungen zur Folge hatten. Der Täter wurde verhaftet.

Verplaudertes Attentat. Ein junger Bankier in Berlin, der dieser Tage seine Hochzeit feierte, wußte, daß seine frühere Geliebte am Tage der Trauung ein Attentat auf ihn begehen wollte. Auf eine ganz eigene Art wußte er sich davor zu bewahren. Ein fliegendes Detektivinstitut hatte dafür gesorgt, daß sich eine seiner Angestellten mit dem Mädchen befreundete, das den Angriff auf den Bankier bei seiner Trauung mit einer anderen plante. Die Detektivin besuchte nun die gefährdete Attentäterin in dem Augenblick, als sie sich zum Gang nach der Kirche aufmachte, mit einem jungen Manne, den sie als ihren Bräutigam vorstellte, und verplauderte mit ihr die kritische Zeit. So ging die kirchliche Einsegnung ungeführt vor sich.

„Der Schusterhase“, eine von Ludwig Thoma dem Komiker Konrad Dreher auf den Leib geschriebene Pöffe, land bei der Uraufführung im Gärtnerplatz-Theater in München eine sehr befällige Aufnahme.

Von einer Maschine kaskadiert wurde eine in einer Leipziger Buchdruckerei beschäftigte Frau. Bei dem Versuch, ein Fenster zu öffnen, wurden die Haare der Un Glücklichen von einem Transmissionsriemen erfasst und mit der Kopfhaut vollständig abgezogen.

Aus dem Schnellzug gestürzt ist in der Nähe der Station Mallin (Schlesien) der Ingenieur Kolb auf Saarbrücken. Er fiel auf einen Eisenbahnmaterial und erlitt außer mehreren Gefäß- und Körperverletzungen eine Zerschütterung des rechten Armes. Ein Bahnwärter fand den Verunglückten eine Stunde später bewußlos auf und brachte ihn nach seiner Bude, wo ihm von dem herbeigerufenen Bahnarzt Notverbände angelegt wurden.

In dem Rindebrand in Stettin, wo ein fünfjähriger Knabe von drei Personen entführt worden war, in der Absicht, von den Eltern ein Lösegeld von 5000 M. zu erpressen, wird noch gemeldet, daß auch der dritte beteiligte Verbrecher, der Major Steinweg, im Fort „Deopol“ ergriffen worden ist.

Durch Selbstmord geendet hat in Berlin der Kommerzienrat O. R. Israel. In einem Strafverfahren gegen den Rentner a. D. Ohm wegen angeblicher Erpressung als Zeuge vernommen, soll Israel unter seinem Eid die Unwahrheit gesagt haben. Er sollte deshalb unter dem Verdacht des Meineides verhaftet werden und entzog sich der Festnahme, indem er in den Rheinsberger See ging und ertrank. In dem Verfahren gegen Ohm handelte es sich ursprünglich um § 175 des Strafgesetzbuches.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatt“.

Samuel Isaac Witboi kapituliert.

Berlin, 27. November. Nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs v. Lindequist hat sich Samuel Isaac Witboi und sein Unterkapitän mit 17 Hauptleuten von ihrem Anhang, sowie der Kapitän Hans Hendrik, insgesamt 74 Männer und 44 Weiber, in Berseba freiwillig gestellt. Weiter sind 34 Gewehre abgeliefert worden. Über die Bedingungen der Übergabe enthält die Meldung keine Angaben.

Eisenbahnunglück in Amerika.

Vineola (Massachusetts), 27. November. Der nach Montreal fahrende Schnellzug der Boston-Maine-Eisenbahn stieß in der Nähe des hiesigen Ortes mit dem Ende eines Totfahrges zusammen. 15 Personen wurden getötet, 30 verletzt.

Greiz, 27. November. Über den Streit in den sächsisch-thüringischen Vollenweberien ist zu berichten, daß Volksversammlungen (soeben die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit zu den von den Fabrikanten gestellten Bedingungen für Mittwoch, den 30. dieses Monats in sämtlichen Vollenweberien beschlossen haben. Damit endet der Streit, der 4, teilweise 6 Wochen gedauert und gegen 30 000 Arbeiter in Mißleidenschaft gezogen, zugunsten der Arbeitgeber.

Wb. Petersburg, 27. November. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Sewastopol: Auf der Versammlung in den Marinekasernen waren Deputierte von dem Panzerschiff „Panteleimon“, früher „Bosnien“, und von dem Kreuzer „Otschakov“ anwesend. Andere auf der Reede liegende Kriegsschiffe ließen die von den Meuturern signalisierte Aufforderung, sich anzuschließen, unbeantwortet. Das Regiment Breit sagte sich von den Meuturern los und marschierte nach dem Lager, wo alle treuen Truppenteile zusammengezogen waren. Die militärische Obrigkeit verhält sich abwartend. Die Wasserleitung wird militärisch bewacht. Die jüdische Bevölkerung flüchtet. — Dem Blatte „Ruf“ wird gemeldet, daß die Meuterer den Festungskommandanten Repljew und den General Siedelnikow verhafteten, beide aber wieder freiließen. Die Kommandeure und andere Offiziere der Kriegsschiffe wurden festgenommen. Die Artillerie schloß sich der revolutionären Bewegung an. Aus Simferopol traf ein litauisches Regiment in Odessa ein. Auch aus Bawlograd sind Truppen ausgerückt. Admiral Tschupin übergab das Kommando an den Korpskommandeur General Möller-Safomolski. Die Sappeurkompanie ging zu den Meuturern über. Diese erklärten sich mit den Arbeitern solidarisch. Am Abend ließen alle Schiffe durch Abordnungen den Meuturern ihre Sympathie erklären. Die Schienen der Eisenbahn sind bis Inzerman aufgerissen.

Wb. Barcelona, 27. November. Die der katalonistischen Partei angehörigen Deputierten und Senatoren beschloßen, die Abjektivierung der hiesigen Zivil-Verhörden und die Ersetzung der Garnison durch andere Truppen zu verlangen.

Wb. Barcelona, 27. November. Das Blatt „Deu de Catalunya“ wurde wegen eines Angriffes gegen die Unverletzlichkeit des Vaterlandes beschlagnahmt. Der Bürgermeister gab seine Entlassung.

Wb. Deschelbrunn, 27. November. Hier sind zehn Wohnhäuser und elf Scheunen abgebrannt. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten verletzt.

Einfendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Mäßigung ohne Aufhebung der uns für diese Rubrik angedehnten, nicht verwerteten Artikelnummern kann sich die Redaktion nicht verlassen.)

Der Feldweg, welcher vom Ende der Ludwigstraße bis zum Hugelberg geht, ist in einer derart schlechten Verfassung, daß es den Einwohnern der Gegend bei dieser Regenzeit kaum gelingt, ohne Schmutzstiefel in ihre Wohnungen zu gelangen. Überhaupt wird dieses Stadtviertel sehr vernachlässigt. Warum dauert es so lange, bis die projektierten Straßen befestigt freigelegt werden? Wir denken, daß das Geld der Steuerzahler des oberen Stadtviertels gerade so rund ist als das anderer Steuerzahler. Wir wenden uns nun an den Magistrat der Stadt Wiesbaden mit der Bitte, doch endlich abhelfen zu wollen und den Weg in Ordnung bringen zu lassen, denn es tut wirklich not.

Mehrere Einwohner.

Geehrte Redaktion! In Ihrer „Tagblatt“-Ausgabe vom Samstag erschien ein „Eingeladener“. Betreffend das Schulgeld für die gewerbliche Fortbildungsschule. Ich gestalte mir zur gleichen Frage und zur Entgegnung auf die verbreitete Meinung, es werde überall für die gewerbliche Fortbildungsschulen Schulgeld erhoben, auf folgendes hinzuweisen: In Hamburg hat jetzt die vom Senat eingeleitete Kommission zur Reorganisation des Fortbildungsunterrichts u. a. folgende Grundzüge einstimmig aufgestellt: 6. Die Unterrichtszeit ist im möglichen Einklang mit den beruflichen Organisationsunterstützungen Berücksichtigung der in den einzelnen Berufszweigen vorherrschenden Hauptgeschäftstätigkeit festzusetzen. 10 a. In der Fortbildungsschule darf kein Schulgeld erhoben werden. 11. Die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen dürfen nicht derselben Sektion untergeordnet werden. In den Verwaltungen ist den Gewerbetreibenden bzw. Kaufleuten ein maßgebender Einfluß einzuräumen. Diese Grundzüge wären sicherlich auch in Wiesbaden am Platze.

Civis.

Warum schimpft man fortwährend auf die Straßenhändler? Diese Leute haben doch auch ein Existenzbedürfnis. Im Interesse der Konsumenten wäre es bedauerlich, wenn der Straßenhandel abgeschafft würde. Besonders in den äußeren Stadtteilen sind die Straßenhändler eine Notwendigkeit, da hier fast sämtliche Artikel teurer sind wie in der inneren Stadt, trotzdem die Ladenmieten dort niedriger. Man verlangt von keinem Geschäftsmann, daß er seine Konkurrenz bedrückt, sondern soll, aber wie sich der Einfender in Nr. 551 äußert, habe ich für „aufheben“. Die Begründung, daß der Straßenhandel einen „feinen“ Stadt wie Wiesbaden unwürdig sei, findet eine treffliche Illustration in dem weiteren Eingeladener derselben Nummer: Ein Kaffeehaus der Stadt.

Briefkasten.

Stammisch „Stadt Frankfurt“. Die Grundsteinlegung zum Nationaldenkmal auf dem Niederwald war am 18. September 1877, die Eröffnung am 23. September 1883.

H. M. Als sachverständiger Wappenmaler wird ausbezogen Herr Dr. R. Wende, Redakteur des Archivs für Stamm- und Wappenkunde in Paderborn bei Arola in Sassen-Altenburg. — Ferner wird mitgeteilt, daß der Verein „Deutscher Dendro“ in Berlin (Herr Professor Hildebrandt, Schillerstraße 3, 2) jederzeit gern Rat und Auskunft über Wappenangelegenheiten gibt. Gewarnt sei aber ausdrücklich vor „heraldischen Instituten“ und Wappenfabriken, wie sie in Dresden, Frankfurt, Hamburg usw. zu finden sind, insbesondere wenn es sich um Reanfertigung eines Wappens handelt. Bekannte Wappenmaler sind: Otto Düpp, Schillerstraße bei München, Professor E. Doepfer d. J., Berlin, Dönnbergstraße 3, Professor Hildebrandt, siehe oben, Georg Barlösius, Charlottenburg, Kantstraße 150, Georg Otto, Berlin, Unter den Linden 10, Edgar Noid, Berlin, Dönnbergstraße 106 u. a.

Stammisch „Helenenstraße 5“. Der Brand des Würzburger Hofschlosses ist, wie wir nachträglich erfahren, im Juni 1896 gewesen.

R. R. 101. § 1297 des Bürgerlichen Gesetzbuches besagt: „Aus einem Verlöbniß kann nicht auf Eingehung der Ehe geschlossen werden.“ D. h. es kann niemand gezwungen werden, ein Eheversprechen zu halten. 2. Auf Grund eines vollstreckbaren Titels kann in das Vermögen des Schuldners die Pfändung vollzogen oder Vermögensrechte können mit Arrest belegt werden.

St. Wenn der Arbeiter bedauerlich dem Gehorsam verweigert, also trotz wiederholter Aufforderung eine Dienstleistung verweigert, so ist dies ein Grund zu sofortiger Entlassung. Die Kündigungsfrist ist eine 14tägige, auch bei achtstündiger Lohnzahlung.

R. R. 100. Köhler a. M. Die Stadtverordnetenwahl ist öffentlich, weil es das Gesetz so vorsieht. Die geheime Wahl ist nur durch eine Änderung des Gesetzes zu erlangen.

Wasserschweigertin Ad. E. Das Gedicht „Die Koldede“ mit dem von Ihnen zitierten ersten Vers:

Der Weihnachtsbaum begann zu lachen,
Ein Nordsturm brüllte durch den Forst,
Es schützten Schneeflocken die Fichten,
Der Adler floh in seinen Forst.

ist uns unbekannt. Vielleicht kennt es einer unserer Leser.

Handelsteil.

Vom Geldmarkt. An der letzten Samstagsbörse in Berlin war Scheinungsgeld nach oben gerichtet und wurde in einzelnen Fällen bis über 6 Prozent gezahlt. Dabei war wieder zu bemerken, daß die Geldversteigerung nicht sowohl durch vermehrte Nachfrage bedungen wurde, sondern durch den Umstand, daß die dem Markt zur Verfügung stehenden Mittel wesentlich geringer waren als sonst, was sich durch die starken Gesamtansprüche, die zurzeit an den Geldmarkt gestellt werden, erklärt. Die Börse, die durch die Geldversteigerung verstümmt wurde, empfing dann durch den Reichsbankausweis eine gewisse Beruhigung, da die Rückflüsse bei der Bank nunmehr deutlich zum Ausdruck kommen.

Börsensteuer. Die Börsensteuer erbrachte im Oktober aus der Stempelsteuer für Wertpapiere 2 894 000 M., d. s. 85 644 Mark mehr als im September und 1 141 797 M. als im Oktober 1904. Seit April ergab sich eine Börsensteuer von 17 983 459 Mark oder 7 418 905 M. mehr als gegen das Vorjahr. Die Umsatzsteuer ergab eine Einnahme von 2 059 787 M. oder 208 975 Mark weniger als im September und 481 746 M. mehr als im Oktober 1904. Der Umsatz erbrachte seit April 12 964 581 M. oder 4 385 610 M. mehr als in derselben Vorjahrszeit.

Berliner Grossbanken und Süddeutsche Banken. Die süddeutschen, speziell die bayrischen Banken nehmen allmählich eine immer weniger freundliche Haltung gegen die in Bayern eindringenden Berliner und sonstigen Grossbanken ein. Es sieht aus, als habe man diese Filialgründungen und die anderen Expansionsprozesse satt. Die bayrischen Banken haben die Absicht, in Berlin direkte Niederlassungen zu gründen um für ihre Kundschaft dort die Geschäfte durch diese Niederlassungen besorgen zu lassen. Die bis ins Kleinlichste gehenden Vordringensmanöver der Berliner Banken haben selbst in Baden eine solchen Umfang angenommen, dass das kleine 12 000 Einwohner umfassende Städtchen Lahr von 2 Großbanken ersten Ranges besetzt ist, und zwar von der Darmstädter Bank und von der Diskontogesellschaft. Was nun Bayern betrifft, so will man sich ganz energisch dem Vordringen einer Anzahl Berliner Banken entgegenstellen und in Berlin eine gemeinsame Niederlassung, wenn auch vorerst nur G. m. b. H. gründen, die alle bayrischen Aufträge, die in Berlin ausgeführt werden müssen, entgegennimmt und sie reguliert. An der Lebensfähigkeit dieses gemeinsamen Instituts wird keinen Augenblick zu zweifeln sein. Die Berliner Banken hätten dann den Entgang einer grossen Zahl glatter hochlohnender Kommissionsaufträge zu beklagen, da eben Druck stets Gegen-druck erzeugt.

Neue Bankgründung im Orient. Wir haben kürzlich auf diese, in der Schwebe befindliche Bankgründung aufmerksam gemacht und wollen hier vorerst noch ganz kurz das Zusammenfassende des Planes vorführen. Es bestätigt sich, daß die Konstantinopeler Niederlassung der durch die Nationalbank begründeten Orientbank auf die neue Bank übergehen wird, während die Orientbank ihre Tätigkeit auf Griechenland konzentriert. Übrigens wird der Hauptsitz der neuen Bank Berlin sein.

Beteiligungsziffer des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-syndikats. Infolge der gesteigerten Nachfrage ist auf die Tagesordnung der heute abzuhaltenden Zechenbesitzerversammlung noch nachträglich der Antrag gestellt worden, die Einschränkung auf 10 Prozent zu ermäßigen. Die Beteiligung würde sich danach auf 90 Prozent erhöhen, statt der ursprünglich beschlossenen 80 Prozent.

Syndikatreederei Hamburg. Die Konstituierung dieser Reederei G. m. b. H. hat bereits am letzten Samstag stattgefunden. Die aus dem Gesellschaftskapital und der Prioritätsanleihe bereit gestellten Mittel beziffern sich auf 18 Millionen Mark. Durch einen Ankauf sollen noch in diesem Jahre sieben Dampfer, die für die Zwecke des Unternehmens geeignet sind, bereitgestellt werden. Fünf Schiffe dagegen sollen demnächst zum Bau in Auftrag gegeben werden.

Russische Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Petersburg. Diese Gesellschaft ist nun gesetzlich zur Erhöhung ihres Kapitals zum Zwecke der Verrechnung mit den Aktionären der Elektrizitätsgesellschaft Union ermächtigt. Das Kapital wird zuerst von 1 auf 6 Millionen Rubel erhöht, und nach Durchführung dieser Transaktion sollen weitere höchstens 2 Mill. Rubel Obligationen emittiert werden. Die Gesellschaft, die sich gemeinsam mit den russischen Siemens- und Halske-Werken um die Übertragung der Elektrifizierung der Petersburger Straßenbahnen beworben hatte, hat damit keinen Erfolg erzielt. Die Arbeiten wurden seitens des Magistrats der Gesellschaft Westinghouse, die die billigste Offerte einreichte, übertragen.

Zur industriellen Lage. Von der Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradfabrik, vorm. Hengstenberg u. Co., ist zu melden, dass der Reingewinn 9 Prozent beträgt gegen 8 Prozent i. V. Es werden weitere Betriebsvergrößerungen geplant. In Nähmaschinen hat sich der Absatz fortgesetzt erhöht, obwohl das Geschäft nach Rußland infolge des Krieges eingeschränkt wurde. Die Aussichten werden als gut bezeichnet. In der Fahrradabteilung sind die Absätze schon jetzt größer als i. V.

Kleine Finanzchronik. Die Roland-Linie, Akt.-Ges. in Bremen, ist mit einem Kapital von 7 Millionen Mark gegründet worden. — Die Banque de l'Union Parisienne genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals auf 60 Millionen Frank und ermächtigte die Verwaltung, das Grundkapital weiter bis auf 100 Millionen Frank zu erhöhen. — Die Akt.-Ges. Mix u. Genest, Telephon- und Telegraphenwerk in Berlin, genehmigte in ihrer jüngsten Generalversammlung den Ankauf eines neuen Fabrikgrundstückes. Die Betriebe sind sämtlich im laufenden Jahr dauernd gut beschäftigt gewesen.

Geschäftliches.

Für Zuckerkrankhe

ist das hervorragendste Frühstückstrank

Perdynamin-Kakao.

1 Büchse à 2.50 M. in den Apotheken.

(B.Z. 7617) F 15

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten.

Zeitung: M. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Morglich; für das Gedruckte: J. Reibler; für den Druck: G. Reibler; für die Anzeigen und Anzeigen: D. Dornau; für den Druck: H. Reibler. Druck und Verlag der S. Schultze'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 46.



Die für jede Dame wichtige Frage, wie die Strumpfhalter leicht am Corset anzubringen sind, ohne dass sie jemals abspringen, ist auf die beste Weise gelöst durch Corset

„Mirakel“

In Natur-Drell Mk. 3.50

In brochirtem Stoff Mk. 4.50

Dazu passende Strumpfhalter in allen Farben.

Mirakel
Ges. g.

2781

Totalverkauf.

Wegen Umzug

Verkaufe mein gesamtes **Waarenlager**, auch sämtliche Neuheiten dieser Saison, 3019

mit

Pariser Original-Modelle.

Garnirte, ungarnirte Hüte.

Straussfedern, Straussboas, Bänder, Sammete, Blumen.

Fächer, Pompadours, Kopfschawls.

Schürzen, Rüschen, Pelze. Plaids etc. etc. *****

Specialität:

Trauerhüte und Schleier.

Waaren aus früheren Saisons bedeutend unter Kostenpreis.

Bina Baer,

Langgasse 25.

Neben dem Tagblatt.

Telefon 2545.

Neben dem Tagblatt.



F47

Vorzügliches Bratenfett hat abgegeben
Kante, Restaur. „Bathaus“.

Bratwurst, Butterdase (antik), goldenes
Armband, zwei 3 Meter hohe Spiegel zu verl.
Zwischenhändler verb. Abt. im Laab. Berl. Mz

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe

Total-Ausverkauf

meines grossen Lagers in:

kunstgewerblichen u. Luxuswaren,

als:

Bronzen, Marmorskulpturen, Beleuchtungskörper, Lampen, Schreibtisch-Garnituren, Uhren, Vasen, Schalen, Figuren, Säulen, Piedestalen etc. etc.

Lederwaren,

als:

Schreibmappen, glatt und mit Fantasie-Beschlägen, Portemonnaies, Portefeuilles, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Schmuckkasten, Nähkörbe, leere Kassetten, Soufflets, Ketten- und Handtaschen, Reise-Necessaires, etc. etc.,

Alles nur allererste Wiener und Offenbacher Fabrikate.

Paillette, gemalten und Federfächern,

nur neueste französische und spanische Modelle.

Lampenschirmen, Fotografie- u. Familienrahmen

in Leder, Holz und Bronze.

Luxus- und glatten Papieren,

lose und in Kassetten. 2714

Da ich meine Herbstbestellungen bereits alle beendet hatte, als ich mich zur Aufgabe meines Geschäfts entschloss, so ist den verehrlichen Herrschaften eine günstige, nie wiederkehrende Gelegenheit geboten, das Allerneueste zu aussergewöhnlichen Preisen zu kaufen und bürgt das altbewährte Renommé meiner Firma für nur erstklassige Ware.

Jac. Zingel Wwe.,

Inh.: E. Knabe,

Ecke Grosse u. Kleine Burgstrasse.

== Telefon 3362. ==

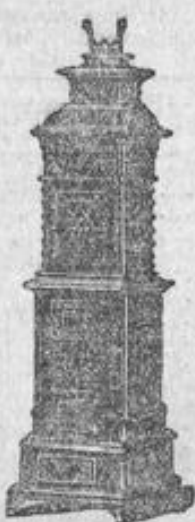
Verkauf nur gegen Bar.

G. Radn. Jede Concurrenz zu überbieten. Hef. recht

Sortirtes Fischcolli

11 verschiedene Sorten für 4 1/2 Pf. Porto u. Verp. frei
25 Pf. Bütt. Schellf. u. Lachsling 80 Pf. Sprott.
1 fest Hal. 1 Stk. La Lachs. 2 Pf. Dos. La Garbell.
ber. 1 Dos. 20 marin. Kr. Ger. 1 Dos. La Wismther. 1 Dos. La
Polips. u. 1 Dos. H. Anchov. G. La frische Ware
F. Degener Conservefabr. v. 1881. Zwingenmünde G. D.
1 Pf. H. Rauschachs. 2 Pf. H. Vindob. u. 40 Bütt. auf 3 1/2 Pf. franco.

F 77



Wurmback'sche

Dauerbrand-Oefen.

(Höchste Auszeichnungen.)

Alleinverkauf:

2997

J. Hohlwein,

Helenenstrasse 23.

☛ Telefon 2098. ☚

Immer das Neueste und das Vorteilhafteste.

Wir bringen:

Elegante Neuheiten in Sammten,	reizende Schotten, schon für	Mk. 1.50	per Meter.
Schöne Qualitäten Kostümvelvets	... für	Mk. 1.00	per Meter.
Reinseidene Luisine-Seide	in schönen Ballfarben . . für	Mk. 0.98	per Meter.
Reinseidener Japon, 60 breit,	in schwarz u. Ballfarben für	Mk. 1.25	per Meter.
Reinseidener Taffet	in weiss und schwarz, hübsche Qualität, für	Mk. 1.25	per Meter.

Schönste Auswahl und billigste Preise in sämtlichen neuen Seidenstoffen.

J. Hirsch Söhne

Langgasse 41, Ecke Bärenstrasse.

Grösstes und ältestes Seidenhaus am Platze.

3028

Weihnachts-Geschenke

für

Automobil-Fahrer:

Auto.-Mäntel,
Auto.-Mützen,
Auto.-Brillen,
Auto.-Handschuhe,
Auto.-Gamaschen,
Auto.-Lederwesten,
Auto.-Schleier.

Jäger:

Jagd-Westen,
Jagd-Gamaschen,
Jagd-Handschuhe,
Jagd-Pulswärmer,
Jagd-Stiefel,
Jagd-Stühle,
Jagd-Joppen.

Radfahrer:

Radf.-Sweaters,
Radf.-Strümpfe,
Radf.-Mützen,
Radf.-Pellerinen,
Radf.-Gürtel,
Radf.-Anzüge,
Radf.-Gamaschen.

Fussball-Spieler:

Fussball-Hemden,
Fussball-Hosen,
Fussball-Stiefel,
Fussball-Strümpfe,
Fussball-Mützen,
Fussball-Sweaters,
Fussbälle.

Sporthaus

Heinrich Schaefer,

Webergasse
11.

Grundstück-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. November, nachmittags 2 Uhr, lassen die Eheleute Landwirt Friedrich Böhm ihre in der Gemarkung Dogheim gelegenen Grundstücke auf 8 Zahlungs-terminen auf dem Rathhause zu Dogheim freiwillig meistbietend versteigern.

Parzelle No.	Gegenstand und Lage	Grösse	
		ar	qm
4598	Wälder unter den nassen Aedern	6	54
7331	Wälder im großen Kettingsader	18	57
4782	Wälder ober dem Mainzergraben	11	18
2644	Wiese ober Klosterbruch	8	25
2645	Wiese ober Klosterbruch	8	14
4432	Wälder ober den Klüften	4	90
6896	Wälder im Schulzebnen, Kirchenhölz	3	67
7332	Wälder im großen Kettingsader	8	97
8067	Wälder in der Krummgenann	17	31
2624	Wiese ober der Fasanerie	10	93
708	Wiese an der kurzen Zell	3	24
2375	Wiese in der Ghardtsweide	8	52
2376	Wiese in der Ghardtsweide	8	76
4597	Wälder unter den nassen Aedern	19	13
5217	Wälder im Hof, Zwetschenhölz	5	19
3790	Wälder am Seigweidenborn	11	55
3791	Wälder am Seigweidenborn	6	71
6289	Wälder auf der Kullenaut	4	81
7540	Wälder in der Strittersgew.	15	15
	Wälder unter den nassen Aedern	5	26

Reise-Decken,
Wagen-Decken,
Plaid-Decken,
Kamelhaar-Decken,
Woll. Jacquard-Schlaf-Decken,
Himalaya-Plaids,
Herren-Plaids
in sehr grosser Auswahl.

Hch. Lugenbühl,

4 Bärenstrasse 4. 3258

Oberhemden nach Maass.



G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse 19,
Ecke Grabenstrasse. 2708

PFAFF



36 Webergasse 36.

Carl Kreidel.

Reparaturwerkstätte. 2583

Trauringe

breite, sowie
Kugelformen,
in allen Preis-
lagen. Verkauf
nach Gewicht. Gravieren umsonst, wo-
rauf gewartet werden kann.

Peter Henlein, Kirchgasse 40.

Gut vor dem Altag, was Du Heiliges hast!
Er verkauft es Dir!
Er macht Dir's zu Leid
Mit seinem Reid!
Er macht Dir's zur Last!
Gut vor dem Altag, was Du Heiliges hast!
Caesar Flaischlen.

(42. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von A. v. Schlieffen-Reventlow.

„Es wäre vielleicht doch besser, wenn Sie an der Überwachung teilnehmen. Fritz ist heftig und unbedacht- sam. Wenn er mit Ihrem Beamten zusammenstieße, was doch durchaus nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt, so —“

„So ist dieser dafür um so kaltblütiger. Aber um Sie zu beruhigen, gnädiges Fräulein, will ich, sobald ich Sie zum Schloß zurückgeleitet habe, zurückkehren, um meinen Beobachtungsposten einzunehmen.“

„Sie tun mir in der Tat einen Gefallen damit, be- sonders, wenn Sie es jetzt gleich tun. Hier sind wir ja schon am Park, und mir tut niemand etwas, ich bin ganz sicher.“

„Ist es nicht besser, wenn ich Sie noch die kurze Strecke geleite?“

„Nein, nein, gehen Sie lieber dorthin, wo Ihre An- wesenheit nötiger ist. Ich kann mich sonst der Sorge nicht entschlagen.“

„Wie Sie befehlen, gnädiges Fräulein.“

Er grüßte respektvoll und ging. Aber sie rief ihn noch einmal zurück.

„Eine Bitte noch: teilen Sie mir mit, wenn irgend etwas von Bedeutung sich ereignet haben sollte.“

„Ich werde nicht verfehlen, es zu tun.“

„Besten Dank — Adieu!“

Sie verschwand im Schatten der Bäume, und er ging in raschem Tempo wieder zurück, erst in der Nähe der Hütte Miesko's seine Schritte mächtigend und dann, in Ermahnung eines besseren Verstandes, sich hinter einer breitläufigen Ulme am Wege aufstellend. Von Wesner sah er nichts, während der Leutnant langsam um die Hütte herumging, bisweilen stehen bleibend und einen Blick durch das Fenster in das Innere werfend.

Eine Befragung erfaßte Kaspar; es war nicht un- möglich, daß Wesner, nachdem er ihn mit Gertrud hatte davon gehen sehen, ebenfalls seinen Posten in dem Glauben verlassen hatte, daß für heute seine Aufgabe erledigt sei.

Gätte er eine Deckung gefunden, mittels deren er un- beobachtet an die Hütte herankommen konnte, so hätte er keinen Augenblick gezögert, dieselbe zu benutzen. Aber das kleine Häuschen war, am äußersten Ende des Dorfes liegend, ganz von Äckern umgeben.

Während er den Leutnant genau beobachtete, sah Kaspar, daß Fritz von Bredow im Anfang einmal auch einen großen Holzstoß umschritten hatte, der hinter dem Hause aufgetürmt war, dann aber diese Vorsicht vernach- lässigte. Darauf baute er seinen Plan. Jedesmal, wenn

der Leutnant die ihm zugekehrte Seite des Hauses ver- ließ, machte er einige Schritte vorwärts und warf sich dann platt auf den Acker nieder, um in dieser Stellung so lange zu verbleiben, bis sich wieder die Gelegenheit zum Vorrücken bot.

Auf diese Weise gelangte er in verhältnismäßig kurzer Frist an den Holzstoß und erstieg mit äußerster Vorsicht denselben, sich dann wieder flach niederstreckend.

Zu seiner freudigen Überraschung fand er auf dem- selben Wesner, der die gleiche, allerdings ziemlich nahe- liegende Idee gehabt hatte.

Der Beobachtungsposten war trefflich gewählt; nicht allein konnte man durch das gegenüber liegende Fenster einen großen Teil des Innenraumes der Hütte über- blicken, sondern auch, da der obere Teil des Fensters ge- öffnet war, um dem Rauch des Herdfeuers besseren Ab- zug zu gewähren, alles vernehmen, was drinnen ge- sprochen wurde.

„Fräulein Gertrud will die Papiere nur haben, um sie mir zu geben“, hörte er Wera sagen. „Es ist also ganz gleichgültig, ob du sie ihr direkt gibst oder mir.“

Miesko schwieg; er schien durchaus nicht überzeugt.

„Allerdings würde ich dir die volle Belohnung geben“, fuhr Wera fort, „während sie den größten Teil derselben für sich behalten zu wollen scheint.“

„Das tut das gnädige Fräulein nicht“, entgegnete Miesko in bestimmtem Tone.

„Es scheint aber doch so. Warum hat sie dir denn nicht gesagt, daß du fünfhundert Taler haben sollst und nicht nur hundert?“

Er schwieg. Auf diese Frage wußte er augenschein- lich keine Antwort.

„Du siehst, daß sie es nicht ehrlich mit dir meint“, setzte Wera ihre Verdächtigung fort. „Aber wenn es dir gleichgültig ist, ob du fünfhundert Taler erhältst oder nur hundert — mir kann es recht sein.“

„Das ist mir nicht gleichgültig“, beteuerte er eifrig.

„Ich habe die Papiere gefunden und mir gehört die Be- lohnung, niemand sonst.“

„Wenn die Papiere wirklich fünfhundert Taler wert sind, muß Miesko auch die fünfhundert Taler be- kommen“, mischte sich jetzt die Alte in das Gespräch.

„Fünfhundert Taler sind viel Geld, o, so viel Geld!“

„Dann muß er aber auch tun, was ich verlange“, be- hartete Wera.

„Ja, Miesko, das mußt du“, sagte die Polin in strengem Tone.

Er fragte sich verzweifelt in seinen langen Haaren.

„Aber dann komme ich ins Gefängnis“, rief er aus.

„Warum solltest du in das Gefängnis kommen?“

„Weil ich manchmal Schlingen gelegt habe — für die Rebe und Hasen im Walde.“

„So, da hättest du es freilich verdient.“

„Aber ich will nicht in das Gefängnis.“

„Ich werde dich schützen. Wenn ich für dich eintrete, tut dir niemand etwas.“

Miesko schien zu dem Versprechen der Fremden kein rechtes Vertrauen zu haben. „Ich werde nachdenken über die Sache“, meinte er endlich.

Wera sah ein, daß für den Augenblick nicht mehr zu erreichen war, und hoffte, daß der Einfluß der Alten, deren Augen bei der Erwähnung von fünfhundert Taler

lustern gesunken, und deren Hände so gierig gezuckt hatten, als habe sie das Geld schon vor sich, genügen werde, um das angefangene Werk zu vollenden.

„Gut“, sagte sie, „überlege es dir! Aber sagst du zu irgend jemand ein Wort von dem, was ich mit dir ge- sprochen habe, oder daß ich überhaupt hier gewesen bin, so bekommst du gar nichts, auch nicht hundert Taler, sondern ich sage dem Herrn Leutnant, daß er dich sofort einstecken läßt.“

„O nicht dem Herrn Leutnant sagen, nicht dem Herrn Leutnant!“ bat Miesko im Ton der höchsten Angst.

„Ich sage ihm nichts, wenn du meinen Wunsch er- füllst — wenn es nicht der Fall ist, werde ich ihm sagen; daß er dich schlagen soll, so sehr er es vermag. Er tut es mir gern zu Gefallen. Da sollst du schon sehen, was Prügel sind. Und wenn er dich nicht genug haut, tue ich es selbst.“

„O gnädiges Fräulein, ich will ja alles tun, was man von mir verlangt!“

„Das gnädige Fräulein kennt den Herrn Leutnant?“

Frug die Alte lachend.

„Ob ich ihn kenne! Er hat mich hierher begleitet und ist draußen vor der Tür. Soll ich ihn herein- rufen?“

„Nein, nein, gnädiges Fräulein, tun Sie es nicht!“, bat Miesko.

„Er tut dir nichts, wenn ich es nicht will. Du sollst es selbst hören. — Herr Leutnant!“ rief sie, einen unteren Flügel des Fensters öffnend.

Fritz von Bredow erschien sofort an demselben, und sein Anblick genierte, um zu veranlassen, daß Miesko, einen lauten Auf des Schreckens ausstößend, mit der Behendigkeit eines Affen sich auf den Balken schwang, welcher der Länge nach durch die Hütte lief und früher mit Brettern bedeckt war, um eine Art Bodenraum zu bilden. Diesen unruhig findend, da in der Hütte nie größere Vorräte aufzubewahren waren, hatte Miesko die Bretter benutzt, um sich einen Kaninchenstall zu bauen.

„Komm nur herab“, rief Wera, unwillkürlich lachend.

„Der Herr Leutnant tut dir nichts.“

Miesko schien dem Frieden nicht zu trauen; er blieb oben.

„Nicht wahr, Herr Leutnant“, wandte Wera sich an diesen, „Sie tun ihm nichts, wenn er ehrlich gegen mich ist?“

„Nein.“

„Aber wenn er mir nicht Wort hält, dann . . .“ Sie sah ihn bedeutungsvoll an und machte die Gebärde des Schloßens.

„Dann soll er so viel Prügel haben, daß er nicht mehr kriechen kann.“

„Du hast es gehört, richte dich danach!“ bedeutete Wera den Furchen kurz und verließ dann, um den Ein- druck dieser letzten Szene nicht abzuweichen, die Hütte.

„Hat er ihr gesagt, wo die Papiere sind?“ frug Kas- par seinen Gehilfen, als Wera und Fritz sich entfernt hatten und Miesko langsam wieder von seinem Zu- fluchtsorte herabgeklettert war.

„Nein. Er sagte mir, er habe sie nicht bei sich, er habe sie im Walde, weit von hier, versteckt.“

Wesner.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Haus M. Marchand.

42 Langgasse 42.

Zu Weihnachten

empfehle ich einen grossen Posten

durchaus solider schwarzer Seidenstoffe
weit unter Preis.

Gelegenheitskauf!

Gelegenheitskauf!

Nüsse für Nikolaus!

Walnüsse, Haselnüsse, Paranüsse etc.

Böhm, Adolfsstraße, Inh.: Scheurer.

Dankbarkeit

gelingt mich, gern und unentgeltlich Hals-, Brust- und Lungenleidenden jeglicher Art mitzutheilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin. Herr Baumgartl in Strammelsdorf (Silesien).

Lager in amerik. Schuhen.

Austräge nach Mass.

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Puppen,

gekleidet und ungekleidet, Federackete u. Röcke, sowie Puppen-Wäsche, Schuhe u. Strümpfe, Kleider u. Hüte in großer Auswahl eingetroffen.

Kaiser-Bazar.

Galanterie und Spielwaren,
Aleine Burgstraße 1.

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

Broschen mit Emaillebild!

Desgleichen:

Damen- u. Herren-Ringe,
Anhänger,
Shlips-Nadeln,
Manschetten-Knöpfe

fertigt in bekannt künstlerischer Ausführung und nur prima Qualität schon von Mk. 2.50 bis zu den theuersten. Bitte die schöne Auswahl und billigen Preise in meinen Schaufenstern zu beachten.

Peter Henlein,

Kirchgasse 40,

Ecke Kleine Schwalbacherstr.

Billigste Bezugsquelle für

Uhren, Goldwaaren und
optische Artikel.

Steigerungsfähige

Werthpapiere weist ein erfahrener, gut unter- richteter Bankfachmann geg. Gewinnbetheiligung nach. Zuschriften unter „Gewinnbance“ bei die Annoncen-Expedit. J. D. Fischer, Budapest, Gerlicgasse 1.

40 Mark Vollmilch täglich
geschmakt. Offerten mit Preis
unter G. 270 an den Tagbl.-Verlag.

Die letzten

Seidenstoffe, Sammete, Blousen, Jupons, Costumeröcke, Roben, Echarpes

sind eingetroffen.

In Folge besonderer Preiswürdigkeit bieten dieselben ganz ungewöhnlich vortheilhafte Einkaufsgelegenheit für Weihnachtsgeschenke.

Das gesammte Lager soll bis Weihnachten vollständig geräumt sein.

Total - Ausverkauf Bock & Cie.,

6 Wilhelmstrasse 6.

Letzter Monat!

8¹/₂—1, 2¹/₂—7.

Total-Ausverkauf D. Stein,

Webergasse 3.

Hüte für Winter und Frühjahr

werden zu nochmals ermässigten Preisen verkauft.

3399

Garnierte Hüte zu Mk. 2.—, 5.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, darunter hochfeine Modelle.

Verein Wiesbadener Immobilien- und Hypotheken-Makler.

Wir unterbreiten hiermit den verehrlichen Interessenten das Verzeichniß der Herren, welche Mitglieder unseres Vereins sind und bitten vorkommenden Falles sich an einen der unterzeichneten Makler zu wenden. Es ist Vorschrift für jedes der Mitglieder, sich streng an den Satzungen des Vereins zu halten und können hierdurch die verehrlichen Auftraggeber einer streng vollen und sachlichen Bedienung versichert sein.

Erh. Daseh, Dohheimerstr. 17,
Herm. Diehm, Alexandrstr. 15,
Otto Engel, Adolfsstr. 3,
Joh. & Chr. Firmenich,
Gellmundstr. 58,
Wilh. Fischer, Jahnstr. 1,
Joh. Chr. Glucklich,
Wilhelmstr. 50,
Carl Gütz, Kaiser-Friedr.-Ring 59,
Ernst Heerlein, Kirchgasse 60,
Chr. Kratzenberger, Marktstr. 6,

Jac. Krauth, Dohheimerstr. 31,
Carl Meyer, Kapellenstr. 14,
Wilh. Nickel, Bismarckstr. 5,
Heinr. Reissner, Gertrudenstr. 27,
Wilh. Schäfer, Hermannstr. 9,
J. Schottenfels & Co.,
Rheinstr. 26,
Meyer Salzberger, Melchiorstr. 6,
Julius Triboulet, Mauritiusstr. 5,
Carl Wagner, Roosstr. 21.

Wegen Geschäfts-Verlegung

nach meinem Hause Kaiserstrasse 8

Ausverkauf

eines grossen Theils des Lagerbestandes in
Kristall- u. Glaswaren, sowie Beleuchtungsgegenständen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

P. A. Tacchis Nachfolger,
Frankfurt a. M., Zeil 44.

(Fr. a. 1274) F 18

Wegen Schluß meiner Traubenkur

Ausverkauf der Obstvorräte

Webergasse 23 bis 1. Dezember.

Aug. Korthener, Delikateßen,

26 Nerostraße 26.

Telephon 705.

Elektra-Heizen brennen am
besten. Beim Guss wenig
beschädigt, per Dhd. 50, 75,
95 u. 110 Pf. Nur allein
bei: Dro. Sanitas, Mauritiusstraße 3,
C. Tauber, Dro., Kirchgasse 6. F128

Winter-Tafelbirnen.

Große Winter-Dechantsbirnen (Reifezeit Ende
Nov., Dez.) per Dhd. 80 Pf. Von 10 Dhd. an
Lieferung ins Haus. Proben in der Gärtners-
wohnung. Postgut Pomona, bei Eigenheim.

Verkauf

der noch in enormer Auswahl vorhandenen
Herren- und Knaben-

Anzüge, Paletots in nur neuesten Mustern, Joppen,
Hosen wegen Platzmangel zu jedem annehmbaren
Preis. Als besonderen Gelegenheitskauf
empfehle ich einen Kasten Habels, deren früherer
Preis war 15, 20, 45 Mk., jetzt 8, 6, 10, 15 Mk.,
Knaben-Anzüge von 2.75 Mk. an. Nur so lange
Vorrat reicht.

NB. Um Ferkum zu vermeiden, bemerke, daß
der Verkauf **nur** Rengasse 22, 1 St. h., ist.

Besch. gut erb. Möbel u. Betten sofort
sehr billig zu verkaufen Rautenthalerstraße 6, Part.

Brautleute

kaufen ihre

Möbel und Betten

am billigsten und besten nur im
Möbel-Lager

von

Johann König
Gellmundstr. 26, nahe Bleichstr.

Anfertigung sämtlicher Betten u. Polsterwaren
in eigener Werkstätte, daher weitgehendste Garantie.

4% Anleihe der Kaiserl. Japanischen Regierung.

Zeichnungstage: Mittwoch, den 29., und Donnerstag, den 30. November 1905.

Zeichnungspreis: 90%.

Anmeldungen besorgen wir kostenfrei und erbitten uns solche frühzeitigst.

Pfeiffer & Co., Langgasse 16.

Buch Ab. d. Ehe (89 Abbild.)	1.50	PR.
Matg. f. Braut u. Ehel.	do.	2.50
Menichentum	do.	1.50
Gesell. d. Bräutchen	do.	1.50
diese 4 Bücher zus. nur 5.00 PR. frei		
vorher einz. ob. Nachn. in bez. durch		
A. Güther,		
Verlagsd. wissenschaftlicher Bücher, Kuriositäten, in „Machtes“ 7, Post-Schneebach (Bezirk Gießen).		

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Für eine russische Fürstin
wird zum sofortigen Eintritt ein einfaches Kinderfräulein zur Beihilfe der Kinderpflegerin den Winter über nach hier gesucht.

Central-Bureau
Frau Lina Wallrabenstein,
Stellungsvermittlerin.

Bureau allerersten Ranges,
Langgasse 24, 1. Et. Telefon 2555.

Sofort gesucht
junge Dame, die sich zum Empfang in photogr. Atelier eignet, perfect in Correspondenz, Stenographie und Schreibmaschine ist. Gest. Offerten mit Gehaltsantrag, Bild, Zeugnisabschriften u. unter „Sofortiger Eintritt“ postl. Berliner Hof erbeten.

Zuverlässiges Mädchen
mit guten Zeugnissen, welches nähen u. schneiden kann, als Kammerjungfer gesucht. Offerten u. M. 279 an den Tagbl.-Verlag.

Stenotypistin, jüngere,
sofort gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der Buchhaltung. Ausführliche Off. unter M. 281 an den Tagbl.-Verlag.

Für Stenographie und Schreibmaschine wird per sofort junge Persönlichkeit gesucht. Nur geübte Kräfte wollen sich melden. Offert. unt. M. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Gleißiges Fräulein,
welches im Verkehr mit seiner Kundschaft bewand. ist und eine flotte Handchrift besitzt, zur Leitung einer Filiale per sofort oder später gesucht. Sprachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Off. mit Gehaltsantrag u. möglichst unt. Beifug. v. Photogr. u. M. 283 an den Tagbl.-Verlag.

Einige junge Damen
zur Aushilfe für das
Weihnachts-Geschäft
sofort gesucht.
Theodor Werner,
Leinen- und Wäsche-Geschäft,
Webergasse 30, Ecke Langgasse.

Tüchtige Verkäuferin
von Lebensmittelgeschäft nach Frankfurt a. M.
ge sucht.

Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten mit Gehaltsantrag, bei freier Station unter M. 283 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 139

Erste Arbeiterin
bei hohem Gehalt per sofort gesucht.

Corfe-salon Oberstr. 3/7.
Ein Mädchen kann die ff. Damen-Schneiderei gründlich unter günstigen Bedingungen erlernen. Moritzstraße 20, 2.

Mädchen können Kleidermachen u. Aufschneiden erl. bei S. Weder, Drantenstr. 58, Stb. 2.

Suche

eine Haushälterin zu einzl. Herrn (erst) nach außerhalb, ferner ein gebild. Fräulein zur Küche, Pflege und Gesellschaft einer älteren Dame, eine perfecte Kammerjungfer mit auf Reisen, eine tüchtige Zimmerhaushälterin in Hotel 1. Ranges, ferner eine Küchenhaushälterin (60 Mk.), eine durchaus perfecte Hotelköchin, Jahresstelle, Französinen, Kindergärtnerin, Kinderpflegerinnen, vier 1. Studienmädchen in erstklassige Dienstbotenhäuser, perfecte Zimmermädchen in Hotel und Pensionen, Fräulein zur Küche, gut. Herrschaftsköchinnen, Weißköchinnen, Bäcker u. Servierfräulein, Hausmädchen in Hotel und Privath., über zwanzig Kleinmädchen, 25-30 Mk., eine perfecte Herrschaftsköchin nach England, Küchenmädchen (25 Mk.) u.

Central-Bureau
Frau Lina Wallrabenstein,
Stellungsvermittlerin,
Bureau allerersten Ranges,
Langgasse 24, 1. Et. Telefon 2555.

Tüchtige Maschinenfräulein gesucht bei Schäfer, Mauerstraße 14.

Eine einfache Haushälterin
Arbeitsnachweisf. Frauen. Rathhaus, Tel. 2877.
Adt. K. A. Köchinnen (i. Privat), Allein-Haus-Kinder-, Küchenmädchen, W. Wasch-, Putz-, Monatsfr., Näh., Bügl., Laufmädchen, u. u. 12. Alt. H. A. M. B. M. R. S. B. Hotel, e. s. C. Centralstelle für Krankenpflege, unter Zustimmung d. beid. ärztl. Vereine. 2594

Hausdame, Repräsentantin, perfect englisch und französisch in Wort und Schrift, wird für ein großes Sanatorium nach außerhalb per 1. Januar bei hoh. Gehalt gesucht. Nur solche Damen, welche ähnl. Stellung bekleidet haben, sind bevorzugt. Central-Bureau

Frau Lina Wallrabenstein,
Stellungsvermittlerin,
Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

Ge sucht bei gutem Gehalt für 15. Dez. oder früher einfache Stütze mit guten Empfehlungen, ev. heiferes Mädchen, das gut kocht und Hausarbeit verrichtet. Off. unter M. 277 an den Tagbl.-Verlag.

Für eine kl. feine Fremden-Pension
wird als Stütze ein gebild., arbeitames, solides Fräulein (nicht über 30 Jahre alt), welches im Kochen und Servieren perfect ist, sofort oder spätestens zum 15. Dezember gef. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse werden unter Chiffre M. 281 an den Tagbl.-Verlag erbt.

Ge sucht für 15. Dezember oder später ältere Stütze, erfahren in leichter Krankenpflege, Kindererziehung, u. gut kochen können. Offerten unter M. 281 an den Tagbl.-Verlag.

Quisenstraße 37
wird ein fleißiges Mädchen gesucht. Guter Lohn. Ge sucht sofort ein ordentliches

Zimmermädchen,
das auch fernern und schneiden kann. Dienstbuch mit Zeugnissen Kapellenstr. 19.

Zimmermädchen gesucht.
„Bathaus zum goldenen Kreuz“, Spiegelgasse 10.

Ein Mädchen vom Lande für Hausarbeit per sofort gesucht Taunusstraße 17.

Ge sucht 1. Dezbr. ein u. Küchenmädchen. Off. u. M. 280 postl. Berliner Hof, Taunusstr., erbeten. Braves Mädchen auf 1. Dez. gesucht Kirchstraße 53.

Ein älteres Mädchen
für Zimmer- u. Hausarbeit gegen guten Lohn für sofort gesucht. Hauptbedingung: Gute Zeugnisse. Neuer's Privathotel, Wilhelmstrasse 43.

Küchenmädchen gesucht.
„Bathaus zum goldenen Kreuz“, Spiegelgasse 10.

Ein tüchtiges Mädchen, welches jede Hausarbeit verricht., w. für allein gesucht. Abendsfr. 54, 2 Tr. Anst. Mädchen sof. od. später gef. Gerichtstr. 7, 3. Ein junges ordentliches Mädchen wird gesucht. Näheres im Laden Rödterstraße 23.

Gewandtes Zimmermädchen
ge sucht Abendsfr. 4.

Ein fräutiges Küchenmädchen, nicht unter 20 Jahren, in feinstes Herrschaftshaus sofort gesucht. Gest. Offerten u. M. 281 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mädchen ge sucht für sofort Moritzstraße 17, 1. Etage.

Nettes Mädchen zu zwei Personen gef. (22-25 Mk. Lohn, sehr gute Stelle) durch Fr. Anna Müller, Stellverm., Sedanstr. 2, B. Ede Walramstr.

Badebrau nach außerhalb sucht Central-Bureau Frau Lina Wallrabenstein, Stellungsvermittlerin, Langgasse 24, Tel. 2555.

Bügelmädchen sofort gesucht. Schäfer, Götterstr. 3.

Perfecte Büglerin gef. i. Privat. Walzmühlstr. 7. Tücht. Wäscher. o. Wäscher, gef. Bestenstr. 20, M. 1.1. Reint. Mädchen oder unabh. Frau ge sucht für Monatsdienst 1. Dez. Kapellenstraße 31, 1.

Monatsmädchen gesucht Emmerstr. 2, 1. Et. r. Monatsfrau für Morgens und Mittags zum Essenheben gesucht.

3. Koefl. Gr. Burgstraße 1, Laden.
Ein reichliches Monatsmädchen tagsüber gesucht. R. Doppeimerstraße 74, 1. Stock.

Eine saub. ehrl. Monatsfrau oder Mädchen gef. Quisenstraße 14, Stb. 1 r.

Stundenmädchen für leichte häusliche Arbeit gesucht Morgens 2 bis 3 Stunden, Mittags 1 Stunde Gellenboengasse 7, 1. L.

Saubere Wäscherin gesucht Kirchstraße 42.

Eine alt. Frau zu zwei Kindern tagsüber gef., ev. auch für gang. Näh. Götterstraße 5, Stb. B. Gef. saub. junekl. Frau f. Vorm. 8-11. Zu meld. gleich Abends od. v. 11-1 A.-Friedr.-M. 17, B. J. M. f. M. 3. Spillen gef. Seerobenstr. 16, 1 r.

Repräsentantin, perfect englisch und französisch in Wort und Schrift, wird für ein großes Sanatorium nach außerhalb per 1. Januar bei hoh. Gehalt gesucht. Nur solche Damen, welche ähnl. Stellung bekleidet haben, sind bevorzugt. Central-Bureau

Frau Lina Wallrabenstein,
Stellungsvermittlerin,
Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

Ge sucht bei gutem Gehalt für 15. Dez. oder früher einfache Stütze mit guten Empfehlungen, ev. heiferes Mädchen, das gut kocht und Hausarbeit verrichtet. Off. unter M. 277 an den Tagbl.-Verlag.

Für eine kl. feine Fremden-Pension
wird als Stütze ein gebild., arbeitames, solides Fräulein (nicht über 30 Jahre alt), welches im Kochen und Servieren perfect ist, sofort oder spätestens zum 15. Dezember gef. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse werden unter Chiffre M. 281 an den Tagbl.-Verlag erbt.

Ge sucht für 15. Dezember oder später ältere Stütze, erfahren in leichter Krankenpflege, Kindererziehung, u. gut kochen können. Offerten unter M. 281 an den Tagbl.-Verlag.

Quisenstraße 37
wird ein fleißiges Mädchen gesucht. Guter Lohn. Ge sucht sofort ein ordentliches

Zimmermädchen,
das auch fernern und schneiden kann. Dienstbuch mit Zeugnissen Kapellenstr. 19.

Zimmermädchen gesucht.
„Bathaus zum goldenen Kreuz“, Spiegelgasse 10.

Ein Mädchen vom Lande für Hausarbeit per sofort gesucht Taunusstraße 17.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Fräulein
aus guter Fam., 22 Jahre, lautm. geb., auch frz. u. engl., selbständige und zuverlässige Arbeiterin, mit guten Zeugnissen von ihren bish. Stellen als Maschinenfräulein, Buchhalterin (gleich. Verkäuferin), Kassierin u. Correspondentin einer frz. Fabrik, sucht irgend eine Vertrauensst. in Wiesbaden. Off. u. M. 278 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngeres Fräulein aus guter Familie mit guten Kenntnissen in der Buchführung und Korrespondenz wünscht Anfangsstellung. Gest. Anträgen erbeten an W. Sauerborn, Handelslehrer Moritzstraße 4.

Gebildetes Fräulein,
seit her im elterlichen Geschäfte, sucht Sterbefalls halber sofort Stellung in besserem Geschäft. Off. u. M. 279 an den Tagbl.-Verl.

Junge gebildete Frau, geschäftstüchtig u. mit guter Handschrift, sucht auf gleich oder später Stellung in besserem Geschäft. Offerten unter M. 281 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Fräulein mit besten Empfehl. in Stenographie u. Schreibmaschine ausgeb., sucht unter beidseit. Anspr. Beschäft. auf e. Bureau. Offerten unter M. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Sof. Engag. i. ana. Verkäuferin üb. Weibhandl. Off. erb. unter C. O. Rödterstraße 6, Gartenb.

Tüchtige Verkäuferin, in allen Branchen bewandert, sucht sofort Stellung. Gest. Offerten unter M. 281 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin
sucht Stellung z. Aushilfe, gleich welcher Branche. Offerten unter M. 281 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Kochlehrstelle.
Gest. Offerten unter M. 277 an den Tagbl.-Verlag.

Als Haushälterin
sucht eine gebildete Fr. u. (Hotellerstöchter) mit einem Knaben von circa drei Jahren Stellung in Privathaus oder Hotel bei beidseit. Ansprüchen. Dieselbe kann kochen und sich im Geschäft nützlich machen. Gest. Offerten erbeten unter M. 379 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein
sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, am liebsten bei älterer Dame od. älterem Ehepaar. Offerten unter M. 281 an den Tagbl.-Verlag.

Lang's Stellenbureau, Friedrichstraße 14, 2. Telefon 283. Empf. tücht. Herrschaftsköchin, beff. Hänge, Zimmere u. Kleinmädchen.

Frau Elise Lang, Stellungsvermittlerin.
Ein Mädchen sucht Stelle als fein bürgerliche Köchin oder als Kleinmädchen. Zu erfragen Neudorfstraße 3, Part. Selbst. Köchin i. Aushilfe. Adolfsallee 17, Stb. 3.

Verk. best. empf. Köchin nimmt Aushilfsstelle an. Adelsheidestraße 9, Frontpforte.

Verk. Köchin i. St. od. Aush. Bahnhofstr. 18, 1.
Ein Mädchen, welches im Nähen u. Wäsche bewandert ist, sucht sofort Stelle, event. auch zur Aushilfe. Wellrichstraße 26, Hinterb. 1.

Besseres Mädchen, welches selbständig einen Haushalt führen kann, wünscht Stellung auf gleich oder später. Geht auch zur Aushilfe. Gest. Offerten u. M. 279 an den Tagbl.-Verl.

Ordt. A. Mädch. i. St. i. B. Steingasse 34, 1 r.
Gediegene nette Mädchen, prima zwei- und dreijährige Atteste, suchen Stellen durch Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 2, Ede Walramstraße.

J. brav. Mädch. v. Lande f. Stelle bis 1. Dez. 06 in bürgerl. Hause, um d. Haush. u. Kochen zu erlernen. Off. u. M. 281 an den Tagbl.-Verl.

Kleinmädchen, das selbstständig gut bürgerl. kochen kann, sucht Stelle. Näheres zu erfragen Rautenbalerstraße 5, Wb. 3 St. rechts.

Bess. alt. Mädchen sucht Stelle zu H. Rinde. Näh. Drantenstraße 53, Mädchenheim.

Ein tücht. Hotelzimmermädchen
mit sehr guten Zeugnissen sucht Stell. Mainzerstraße 14.

Empfehle eine große Anzahl Herrschafts- und Hotelpersonal, ein tüchtiges Klein- u. Hausmädchen, sowie perf. Herrschaftsköchinnen. Frau Wilhelmine Frank, Stellverm.

Stellen-Bureau Monopol
Weberg. 39, 1, Ede Saalergasse. Telef. 3396.

Gut. Mädchen, selbstst. in Küche u. Hausarbeit, mit sehr g. Zeugn., f. für Anf. Dez. Stelle zum Alleinbienen in feinst. bürgerl. Haushalt, z. Aush. od. f. dauernd. Zu erfr. im Tagbl.-Verl. Ni

Wäscherin früh. rothes sch. Wörthstraße 17, Part. r.

Geb. Mädchen, als Pflegerin thätig, f. Stellung b. Anf. Jan. z. Fr. Dame o. H. Marie Arnold, Pflegerin am Eichberg, Post Hattenheim.

Pflegerin mit sehr gut. Zeugn. und Empfeh. sucht Stellung. Offerten u. M. 278 an den Tagbl.-Verlag.

Weiteres Mädchen sucht Wäsche u. Aufbesich Bismarckring 25, Mainarbe.

E. Adch. f. B. u. Aufbesich. B. Walramstr. 31, 2 r.
Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Bügeln, auch im Hotel. Wellrichstraße 31 bei Weber.

J. Frau i. B. u. Aufbesich. Friedrichstr. 45, D. 2.
J. Fr. i. B. u. L. zu p. Wäscherin. 18, D. 1 r. Mädch. f. B. u. P. B. Kaufm.-Friedr.-Ring 2, D. 1. Unabh. Fr. i. B. u. P. B. Friedrichstr. 44, D. 4.

J. Fr. i. Wäsche u. Aufb. Bismarckring 3, Klapper.
Mädchen i. Monatsst. Moritzstr. 21, 4 L.

Mädch. f. Monatsst. Gießenstr. 4, Fritsch. 1.
Bess. Mädch. f. Monatsst. Gießenstr. 18, D. B. r. E. Frau i. M. a. 2 St. Born. Ludwigstr. 15, D. 2.

Fr. Frau sucht Monatsstelle. Schulgasse 6, 3 St. Ein Mädchen f. Monatsst. Bleichstr. 35, B. 2 r. E. unabh. Frau f. Monatsst. Rheinstr. 44, 4 St. Junge Frau f. Monatsstelle. Frankenstr. 21, D. 2.

Ordentliches Mädchen u. Lande sucht tagt. St. geht auch stundenw. Götterstr. 18, D. B. 1. Für ein fleiß. ge wandt brav. Stundenm. wird Aushilfsstelle g. f. (10-12) Bismarckstr. 3, 2 L. Ein jg. Mädchen sucht tagsüber Beschäftigung zu einem Kinde. Gellenboengasse 29, Stb. P. r.

Gesunde Arme sucht Stelle. Off. u. M. 283 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen, die Stellung finden.
3-20 Mk. tägl. können Personen jeden Standes verdienen.

Rebenerwerb d. Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretung u. Näheres Erwerbs-Centrale in Frankfurt a. M. 8. (F. 41280) F 96

Wer Stellung sucht verlange per Karte die Allgemeine Vacanzenliste Berlin 215, Neudorfstr. F 115

Wer Stellung sucht verlange sof. Deutschl. Neueste Vakanzenpost, Berlin W. 35. F 165

Architekt, flottes Zeichner, für Privatarbeit gesucht. Offerten mit Preis unter M. 277 an den Tagbl.-Verlag.

Cigarren u. Cigaretten. Je ein tüchtiger Vertreter für Wiesbaden u. Umg. z. Bef. d. Cigarren- u. Colonialw.-Händler, Wörthe u. Prin. von leistungsf. Firma gegen Gehalt od. höchste Prov. u. gel. Off. u. M. 280 a. d. Tagbl.-B.

Aquisitenre für Kranke, Unvollst. u. Sterbefälle gesucht. Offerten unter M. 283 an den Tagbl.-Verlag.

Zu sofortigem Eintritt
angehender Commis gesucht. Derselbe muß stenographieren können u. bündl. Schrift haben. Offerten unter M. 284 postlagernd.

Für Anwaltsbureau scribe o. Schreib. berinnen zur Aushilfe sofort gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen event. dauernde Stellung. Off. u. M. 280 an d. Tagbl.-Verl.

Fixer Stenograph und Maschinen-
schreiber. 18-20 Jahre, sofort gesucht. Geht nur auf fleißigen Arbeiter reflektiert. Näheres Nicolassstraße 9, Seitenbom.

Für ein Bureau in Biedrich
wird per sofort für dauernd ein junger 18-20-jähriger Mann gesucht, der stenographieren kann. Offerten mit Gehaltsanprüchen unter M. W. postlagernd Biedrich erbeten.

Registrator und Büreaudiener
mit schöner Handschrift für ein fleißiges größeres Bureau per sofort gesucht. Offert. mit Gehaltsanprüchen und Zeugnissen erbeten unter M. 279 an den Tagbl.-Verl.

Auswärts gesucht auf dauernde sehr gute Stellung Mechaniker, welcher feinere Mechanikinstrumente und Apparate herstellen kann und auch in der allgemeinen Maschinenklosterlei Weidlich weiß. Gest. Off. unter A. 371 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Glaserschele zur Aush. gef. Wellrichstr. 12

Tüchtige Zimmerleute per sofort gesucht. Gabriel W. Gerster, Mainz, Angeltermer Aus. Biedrichstraße 1.

Zwanzig bis dreißig tüchtige Badstein-Maurer
auf dauernde Arbeit a. 50 Pf. Stundenlohn gef. W. Türl & Sohn.

Ludwigshafen a. Rh., Schulstraße 63.
Polsterer für erstklassige Polsterarbeit sucht Ad. Meier, Biedrichstr. 11, 1

Tücht. Sosenkneider d. L. sof. Vorstr. 22, 3

Lehrling für ein Baubureau
sofort gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. No

Büreaudiener
durchaus zuverlässig, nicht unter 20 Jahren, zum sofortigen Eintritt gesucht

Chemische Werte vorm. S. & C. Albert,
Biedrich am Rhein.

Herrschaffs-Diener, nicht über 25 Jahre, zu einem feinen einz. Herrn nach außerhalb sucht Centralbureau Frau Lina Wallrabenstein, Stellvermittlerin, Langgasse 24. Telefon 2555.

Junger Hausbursche gesucht Bismarckring 1, Götterstr.

Hausbursche vom Lande gesucht Körnerstr. 5.

Jüngere Hausdiener,
1. und 2. in gute Hotels nach hier u. außerh.
sucht Centralbureau Frau Lina Waltraben-
stein, Stellenb., Langgasse 24. Telef. 2555.

Jüngere Laufburschen
engagiert Baarenhaus Julius Bormas.

Junger faub, Ausläufer 10f. gesucht, Kost u. Logis
im Hause. Fährerei Breitend, Luxemburgpl. 5.

Ausl., 14—15 J., 10f. gel. Fr. Koppel, Mauergr. 12.
A. Stadtfundiger Aufseher auf Nummer
gekauft Jahnstraße 19.
Fuhrmann sucht sofort gefucht Weidstraße 37.
Ein tüchtiger Fuhrmann wird gesucht
Marstraße 12, bei Blum.

Männliche Personen, die Stellung
suchen.

Junger Kaufmann sucht per 1. Jan. 1906 als
Buchhalter oder Disponent Stellung. Offerten
unter N. 261 an den Tagbl.-Verlag.

Bauchschneider,
28 Jahre, mit prima Zeugnisse, tüchtig im Ent-
werfen, statischen Berechnungen, Veranschlagen,
Bauleitung etc., sucht zum 1. Januar 1906 oder
später im Bureau oder als Bauführer Stellung.
Gefl. Offerten unter N. 262 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Vermögender Kaufmann ge-
sucht Alters, mit langjährigen
Erfahrungen, sucht Vertrauensstellung. Be-
theiligung an rentablen Unternehmen oder Kauf
nicht ausgeschlossen. Feinste Referenzen. Gefl.
Off. unter N. 263 an den Tagbl.-Verlag.

Ein in der Kohlenbranche durchaus
gewandter junger Mann sucht per
1. Januar 1906 Stellung. Offerten bitte unter
N. 264 an den Tagbl.-Verlag.

Verb. Mann, Schreiner, f. Nebenbesch.
f. Abendst. pl. w. Art. Offerten unter N. 276
an den Tagbl.-Verlag.

Nachtwache bei Schwerkranken
sucht erf. staatl. gepr. Krankenpfleg.
Offerten unter L. 275 an den Tagbl.-Verlag.
Tücht. Schweizer f. 10f. St. Hermannstr. 15, A. 3r



Weihnachts-Feste

Zum bevorstehenden
erlaube ich mir, mein reich sortiertes Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaren

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Durch meine bestens eingerichtete **Werkstätte** bin ich in der Lage, **sämtliche Neuarbeiten**
nach Muster und Zeichnung **äusserst billig** liefern zu können. 8394

Fritz Schäfer, H. Lieding. vormals **Juwelier, Gold- und Silberwarenfabrikant,**
Bärenstrasse 1, Ecke der Häfnergasse.
Telephon 2893.



Eine solide, vertrauenswürdige und
bewährte Spezialität. Niemals lose,
nur in violetten gelben Kartons à 30 u.
50 Pf. Wichtig für Sänger, Schau-
spieler, Rezitatoren, Redner, Geist-
liche, Lehrer, Militärs, Reisende,
Landwirte, Forstbeamte, Hausfrauen,
Schüler und Schülerinnen etc. etc.
Vielseitig anerkannt! Z. B. schreibt:
Frau Emilie Herzog, Kgl. Kammer-
sängerin: „Ausgezeichnet für den Hals,
mit gutem Erfolge b. Indispositionen.“
— Ernst Ritter von Possart, einer der
bedeutendsten Persönlichkeiten der
deutschen Bühne: „Sehr zufrieden.“
C. Lück, Kolberg in Pomm.

In Wiesbaden bei **Baack & Ecklony,**
Drog., geg. d. Kochbr., **Mari Müller, Medic.**
Drog., „**anitas**“, Mauritsstr. 3, **Witt.**
Machenheimer, Adler-Drog., Bismarckring 1,
E. Morbus, Drog., Taunusstr. 25, Carl
Portschl, Germania-Drog., Rheinstrasse 55,
Otto Siebert, Central-Drogerie, am Markt,
Chr. Tauber, Nassovia-Drog., Kirchz. 6, F 74



Kein Husten mehr
kein Gebrauch von E. Walther's
Fichtennadelbrustbonbons.

Seit 15 Jahren bewährt.
In Beuteln à 30 u. 50 Pf. bei Apotheker
Otto Siebert, am Schloss, sowie Wilhelm
Machenheimer, Bismarckring 1, F 74
Rühbutter 10f. 7.—, frisch. Käse
10f. 3.—, je 10 30f., 5 Pf. 2.40.
Butter u. 5 Pf. 50f. 5.—, F 80
Koch. Hufe 52, via Schellen.

Abfallholz pro Centner
1.20, pro Centner
Anzündholz 2.20,
Brifets und Kohlen
in Fuhren od. Säcken liefert frei ins Haus
W. Gail Wwe.,
Bureau u. **Bahnhofstr. 4.** Telephon
Laden **No. 84, 2106**

York Imperial ist der beste amerik. Tafel-
apfel — per 10 Pf. 25 Pf., 10 Pf. 2.40.
Prima Kirschen per 10 Pf. 15 Pf.
S. Mieria-Trauben per 10 Pf. 45 Pf., per
Original-Pack, ca. 40 Pf. netto, 15 Pf.
Gebr. Hattner, Luxemburgstrasse 5,
Schersteinerstr. 1, Rheinstraße 73, Adolfsstrasse 1.

Dedreiser, 200 Gebund, kann
noch liefern **August**
Becker, Breithardt, Post Holzhausen u. A.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Donnerstag, den 30. November, und Freitag, den 1. Dezember:

2 Münchner Bierabende,

verbunden mit

grossem Schlachtfest,

sowie

grossem Concert

der verstärkten Theater-Kapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters
Wolf von Solingenbad.

Ausschank von **Original Münchener Winter-Bier** vom Fass der
Brauerei Spaten in München.

Eintritt frei.

Nördlicher Bezirks-Verein.

Einladung zur General-Versammlung

Donnerstag, 30. November 1905, im Hotel Sahn, Abends 8 Uhr:

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Entlastung der Geschäftsführung.
3. Statutengemäße Neuwahl von Vorstandsmitgliedern.
4. Antrag **Müller**, betreff. Ausbau des Strassenzuges: Sonnenbergerstraße—
District Königsstuhl—Dambachthal. F 407

Der Vorstand.

Restaurant Poths,

Langgasse 11.

Morgen Mittwoch: Metzelsuppe.

L. Schewes.

Prima Kieler Sprotten pro Pfd. 50 Pf.,
Bierpundfiste 1.75 Mk., pro 1/2 Pfd. 30 Pf., sind heute eingetroffen bei 3398

J. J. Höss, Fischhalle.

Mainzer Bierhalle,

Mauergrasse 4.

Heute Dienstag:



Metzel-
Suppe.

Es ladet höf. ein
Carl Soult, Restaurateur.

Zur Wunderhöhle.

Heute Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet

Jakob Rücker.

Zur Stadt Caub,

Waldstraße 8.

Heute Dienstag:



Metzel-
suppe,

wozu freundlichst einladet

Ferd. Schott.

Zum Himmel,

Röderstraße 9.

Heute Dienstag:



Metzel-
suppe,

wozu freundlichst einladet

H. Meilinger.

Ganz besonders hochfeine Gärten, 2—3 St.
Postl., à Pfd. 58—60 Pf., verl. Geflügelmarkt.
Otto Klapshaus, Gr. Friedrichsdorf, Ostpr.

Stannend billig!

Schwerste bayrische Gänsebraten . . . 2.—
" " Gänsebraten . . . 1.80
" " Gänsebraten . . . 1.50
" " feiste Rehbraten . . . 6.—
" " Rehbraten . . . 8.—
Sonstiges Wild u. Geflügel zu sehr bill. Preisen.
Nerostr. 28. Emil Petri. Tel. 2671.
Bestellungen per Karte werden prompt besorgt.
Fortwährend frisches Reh- u. Gänse-Magout.

Französische Käse

stets frische Sendungen von Paris.
Charles Gervais p. Stück 30 Pf.
Charles Gervais suisse 35 Pf.
Camembert Schachtel 50 Pf.
Neufchâtel 30 Pf.
Roquefort per Pfund 2 Mark.
Aug. Korthauer,
Delikatessen,
Nerostrasse 26. Telephon 705.

Cement.

Für zwei erste Marken bekommen große
Abnehmer äusserst günstige Bedingungen. F 136

F. Binet & Co., Machen.

Verkäufe

Butter- und Eiergehäste preiswert
zu verkaufen.
Offerten unter P. 277 an den Tagbl.-Verlag.

Erbsen für Damen.
Schöne, im Betriebe befindl. Pension,
gan. Haus, 11 Zimm., bill. Miete, für
M. 6500 zu verk. Otto Engel, Adolfs-
straße 3, W. d. F. u. H. M. A.

Restaurant

mit Fremdenzimmern, concurrenzlos, umständehalb,
sodort oder später zu verkaufen. Offerten unter
G. 279 an den Tagbl.-Verlag.

Kanarien, pr. Sänger, 3. verl. Reichstr. 24, 2 L.
Brilliantgeschäft zu verkaufen. Offerten erb.
unter T. 280 an den Tagbl.-Verlag.

Sichere Gewinn.
Bessere Sämereien u. 100log. Sand-
lung — in sehr guter Lage, nachweislich
rentabel — weg. anderw. Untern. sofort
od. spät. abzutreten. Zur Hebernahme M. 4—5000
erford. Käufer wird vollst. im
Geschäft eingef. Brände-Kennntn.
nicht erforderlich. **Otto Engel, Adolfs-**
straße 3, W. d. F. u. H. M. A.

Anteilsscheine, zwei Stück Wiesb. Men-
club, zu verk. Ad. im Tagbl.-Verl. No
Schöner Fuchswald, lehreres Pferd,
für Geschäftswagen oder Coupé preiswert zu
verkaufen. Ad. Hochstraße 8.

Ein schottischer Schäferhund von
prämierter Abstammung zu verkaufen **Eigenheim,**
Königsstr. 8.

Drei 7 Wochen alte Dackelhunde (reinstaffige),
darunter ein Paar getigert, preiswert zu ver-
kaufen **Kösterling, Ad. 1. St. 11.**

Junge rasserne Rehbraten sofort zu
verkaufen **Kaiser-Friedrich-Ring 40, P.**

Wachamer treuer, 17- Jahre alter
deutscher Pincher,
prämierter Stammbaum, nebst Attest billig zu ver-
kaufen **Koppenstrasse 70.**

Kanarien-Edelroller,
reiner Stamm Seiseri.
Verkaufe die Nachzucht von
meinen mit 1. Preis prämierten
Vögeln, Hähne u. Weibchen,
zu billigen Preisen.

W. Lang, Friedrichstraße 14, 2.

Gut erhaltener Pelzmantel, sowie eine fast
neue Singer-Nähmaschine billig zu verkaufen
Friedrichstraße 19, Hth. 1. St. 11.

Weihnachtsgeheute. Billig zu verkaufen
ein Herren-Pelzmantel (Reiz), wie neu, Pelzmütze
und Aragen, eleganter Federboa, ein Zimmerluft-
befechter, neu, ein Barometer, eine Blüthengarnitur
mit 2 Sesseln **Rebergrasse 39, 1 L.**

Costüme, Blousen u. Kinderkleider
werden in u. außer dem
Hause angez. **Diamantstr. 36, Hth. 1. St. 11.**

Neues dt. Straßenkleid, ganz aus Seide,
norm. Figur, 5 u. Augst. 9—12, **Niederwaldstr. 4, P. 1.**

Hochelegantes
Sammet-Costüm

(Schneiderkleid), sowie andere
sehr aparte Damen-Kleider u.
1 Herren-Anzug, Alles noch
fast neu, ist zu verkaufen bei
Frau Schulz, Kriemhild, Stein-
gasse 31, Bdh. 2. Augst. 2—5.

Gute fast neue Damen-
kleider und Paletots billig
zu verkaufen **Rebergrasse 15, Obendaseid,**
ein hohes verstellbares **Änderungskleid,**
Rebergrasse.

Ein gut erh. grauer Militärmantel u. gut erh.
Uniform (Inf.) bill. zu verk. **Rebergrasse 47, 2 L.**

Stickerin empfiehlt sich im Wels- und
unterschieden. Verbramstraße 7, Hinterh.

Verloren Freitag Abend schw. Federtaschen
mit Opernglas und 2 Concertkarten. Abzugeben
gegen Belohnung Goethestraße 8, 3.

Gewöhnliche Preise.
Mittwoch, 29. Nov. 264. Vorstellung. 14. Vor-
stellung im Abonnement D. Der Barbier von
Sivilla.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie I: Wanderung durch das malerische Kärnten — Serie II: Interessante Reise in der Prim.

Diese Woche: Serie I: Wanderung durch das
malerische Kärnten — Serie II: Interessante
Reise in der Krain.

Wohnungs-Anzeiger

für Wiesbaden und Umgegend ist seit 1852 das
Wiesbadener Tagblatt.

Allgemein verlangt von den Mietern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unübertriffenen Auswahl von Anzeigen.
Allgemein benutzt von den Vermietern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der Anzeigen.
Hebersichtlich geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raumes.

Miet-Verträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag.

Das Wohnungsnachweis-Büreau Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 — Telefon 706,
empfehlen sich den Mietern zur kosten-
freien Beschaffung von:

modernen und unmodernen
Büro- und Stagenwohnungen
Geschäftslokale — modernen
Zimmern,
sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Gelanlagen.



Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen
von und nach auswärts.

Aufbewahrungen
für kurze u. längere Zeit.

Verpackungen,
Spedition von Hinterlassen-
schaften, Ausstern etc. etc.



Büreau: 21 Rheinstraße
(neben der Hauptpost.) 3826

Jeder Miether

verlange die Wohnungslisten des
Haus- und Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.
Telephon 439. F 431

Vermietungen

Villen, Häuser etc.

Villa Schöne Aussicht 26, enthaltend 10 große
geräumige Zimmer, Küche, Bad und reichliches
Zubehör, gelegen in schönem Garten, zu verm.
Näh. Schöne Aussicht 16, Part., von 10½ Uhr
vormittags an, außer Sonntags. P 225

Villa Frankfurterstr. 25, 9 Zim.
nebst vielst. Zubehör und allem modernen
Comfort, per 1. April 1906 zu verm. Näh.
Wohnungsnachweis-Büreau Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.

Villa Möhringstraße 8 ganz oder getheilt auf
gleich oder später zu verm. od. auch zu verk. 34

Sonnenbergerstraße 37

Gartenvilla mit 9 Zimmern, modernster
Comfort, ruhig in großem Garten gelegen,
zu vermieten oder zu verkaufen.

Villa Neuberg 6, auch Eingang Lambachthal,
4 Minuten vom Kochbrunnen entfernt, mit 9
Zimmern, Küche, Keller, Veranda, Wintergarten,
nebst großem, angelegtem Bier- und Obstgarten,
50 Ruthen, sofort zu 3600 Mk. zu vermieten.
Zu erfragen beim Besitzer Eugen Ziebert,
Kgl. Güterexpedition-Vorsteher a. D., Philipps-
bergstraße 18, Wiesbaden. 4239

In Villa Bodensiedt,

Ecke Bierstädter- und
Bodensiedtstr., ist Nr.
noch die 2. Etage zu verm. Die
hochherrschastliche Wohnung
besteht aus neun großen
Salons u. Zimmern, gr.
prachtvoller Diele, Bade-
zimmer, Toiletten- und Kloset-
räumen, groß. heller Küche, Speise-
kammer, mehreren Mansarden,
3 Kellern etc., Alles in hoch-
eleganter Ausstattung
u. neuzeitlichem Comfort.
Electriche Personen-Aufz. im
reich mit Marmor ausgestatteten
Hauptaufgang, Lieferantentreppe,
Niederdruckdampf- und Gaslam-
penheizung. Electr. Licht u. Gas
in allen Räumen. Kalt- und
Warm-Wasser-Anlage. Die Etage
kann auf 12—14 Räume ver-
größert werden. Garage für
Automobile. — Einge-
baute Rohrleitungen für
Vaccuum-Reinigung etc.
Nähere Auskunft, wie Einsicht-
nahme der Pläne bei 3849

Christian Beckel,
Bureau: „Hotel Metropole“.

Tannusstraße 16 ist das ganze Haus mit 15
Räumen, Personen-, Speise- u. Kohlenaufzug,
große Balkons, electr. Licht usw. zu verm. Näh.
Aug. Engel. 4281

Villa

in ruhiger Lage, zw.
Kurpark und Wilhelm-
straße, das eleg. 2-
part. m. 14. Garten,
6—7 Räume, Bad und reichl. Zubehör,
zu vermieten. Näh. Theodorstr. 1a. 3782

Eine Villa, vollständig der Neuzeit entsprechend,
in bester Lage, der sofort zu verm. od. zu verk.
Näheres L. Heiser, Schützenhofstr. 11. 3850

In bequemer Lage. Villa in schönem Garten

mit grossen schattenspendenden Bäumen,
auch Stallung und Remise.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Geschäftslöale etc.

Bäckerei mit Nebenräumen
(Part.), zusam.
113 qm, auch ev. zu jed. and. Betr. geeig., zu
verm. Vorfr. 2. 1. Maesecker. 3840

Bäckerei billig zu verm. Cleonorenstr. 5,
1. Treppe.

Vielheidstraße 54 ist eine kleine Werkstätte für
ruhigen Betrieb zu verm. Näh. Vorderb. 1. St.

Adolfstraße 7
Zaden, ca. 45 qm, mit angeschlossenem Bureau
u. geräum. Magazin, sowie Wohnung sofort
zu vermieten. 3851

Albrechtstr. 34, E. Dranienstr., gr. Gdl. mit
B-Z-B. u. Zub., läng. Jahr. Regereibetr. für
Schweinefleisch, bel. geeignet, auch f. jed. andere
Gesch., f. gl. od. ev. z. v. Näh. dal., 2. l. 3852

Bahnhofstraße 16, 1. zwei Räume für
Bureau zu vermieten. 3853

Bismarckring 31, Part., ein schöner Zaden,
gute Lage, mit Wohnung für Freizeit zu ver-
mieten per 1. April 1906. Der Zaden eignet
sich auch f. Bureau. Näheres bei Kuhn.

Beichstr. 10 großer Zaden mit Wohnung für
1200 Mk. p. 1. April 1906 z. v. N. 1. St. 4262

Blücherplatz 4 Zaden u. Zimmer, auch zu
Büroausweiden geeignet,
sofort od. später zu vermieten. Preis 500 Mk.
Näh. Blücherplatz 4, W., bei Herrn Lubrich.

Bücherstraße 23 ist ein Zaden nebst Zubehör
zu vermieten. Näh. daselbst oder Nicola-
straße 31. P. 1.

Bücherstraße 23 ist eine große Werkstätte, ca.
100 qm, mit Lagerfeller zu vermieten. Näh.
daselbst im Zaden oder Nicolastraße 31. P. 1.

Dohmeierstr. 55, Neubau, 14. Zaden m. Lager,
Bureau, Gas, electr. Licht etc. m. od. ohne Wohn-
z. verm. Näh. dal. 4122

Zaden

Große Burgstraße 13,
mit 2 gr. Schaufenstern, Comptoir, Lager-
und Badraum, sowie
1. Etage 5 Zimmer etc.
der April 1906 zu vermieten. Näh. bei
Zingel, Wilhelmstraße 9, 2. 3858

Dohmeierstr. 55, Neubau, gr. helle Werkstätten
u. Bureau mit electr. Licht, Gas, ev. Aufz. u.
Dampfheiz., ganz od. getheilt, m. od. ohne Wohn-
z. verm. Näh. dal. 4120

Dohmeierstraße 74 Ecke Eltvillestr. ist ein
großer Zaden mit Lagerräumen
mit oder ohne Wohnung zu vermieten.
Näheres 1. Stod. 3810

Dohmeierstr. 33 Sout.-Zaden mit oder ohne
Wohn. auf 1. Apr. zu v. Näh. B. R. Horn. 4059

Neubau Dohmeierstraße 103, Gürtler,
gegenüber Güterbahnhof, Werkstätten,
Lagerräume mit schönen 2-Zimmer-
Wohnungen zu vermieten. 3859

Dreiweidenstr. 5 Werkst. oder Lagerraum
o. gl. od. später zu v. 3860

Deiweidenstr. 7 h. Werkst. o. Lagerz. b. 3777

Drudenstr. 3 Part.-Raum, ca. 25 qm, feith.
chem. Lab., f. jed. Geschäftsbetr. geeig., 1. Jan. z. v.

Eltvillestraße 6 ein trockener Lagerraum, ca.
40 qm, billig zu verm. Näh. dal. P. 1. 3861

Erbacherstraße 1 Zaden mit Wohnung auf
gleich oder später zu vermieten. 3832

Faulbr.-Str. 6 Zaden, pass. f. Weinhandlung, z. v.
Faulbrunnenstraße 9 Zaden m. Wohn., event.
getrennt, p. 1. April z. v. Näh. Part. 1. 3863

Gneisenaustraße 3, Neubau, Zaden
für Bäckerei, event. mit Stallung, sowie
Werkstätten auf 1. Januar zu vermieten.
Näheres Blücherplatz 8. 4295

Architekt C. Dormann.

Göbenstr. 15 Werkst. mit Lagerraum zu v. 3862

Zaden

Säfergasse 11, Neu-
bau, per 1. April zu
verm. Wünsche können
noch berücksichtigt werden.

Heinenstraße 1 Zaden mit Zadenzimmer per
sofort oder später zu verm. Näheres daselbst
bei Boes oder Niederwaldstr. 11. 3864

Hellmündstraße 3 wird auf Juni oder Juli
Zaden errichtet. Gdl. Wünsche w. berücksichtigt.

Herderstr. 21, 1. schöne helle Werkst. z. v.

Herderstraße 33 schöne helle Werkstätte sofort
oder später zu verm. Näh. Vorderb. B. 3866

Herrnühlstraße 9 1 Zaden für Bäckerei oder
Consumgeschäft, 1 gr. Zaden, ca. 80 qm, für
Speisewirtschaft od. Möbelfabrik, geeignet, per
1. Jan. o. spät. zu verm. Näh. 2. Et. 4285

Jahnstr. 46 1 Zaden nebst Wohn. zu v. 3824

Kaiser-Friedrich-Ring 33 Zaden mit Wohnung
1. April zu vermieten. Näh. 2. Et. 4284

Kaiser-Friedrich-Ring Bureau- od. Lagerraum
zu verm. Näh. Bismarckring 32, 1. Müller. 3867

Kirchgasse 58
Büreau- u. Geschäfts-
zwecke zu vermieten. 3868

Körnerstraße 6 großer Zaden, directe Wohn-
u. Magazin, nahe dem Kaiser-Friedrich-Ring,
seit 5 Jahren Colonial-Geschäft, auf 1. April
1906 zu verm. Näh. bei Burt. 3796

Kuifenstr. 43, Ecke Schwalbacherstraße, Zaden
mit Zadenzimmer, bisher Friseurgeschäft, event.
mit Wohnung, per 1. April 1906 zu vermieten.
Näh. daselbst 2. Et. 1. bei Reimann. 4171

Lugenerplatz 2 große helle Werkstätte
zu vermieten. Näh. 2. Et. 1. 3871

Micheisberg 23 eine geschloff. Lagerhalle zu v.

Moritzstraße 45 sind große Zadenräume mit od.
ohne großen Keller und Lagerräumen und
Wohnung billig zu vermieten. 3875

Moritzstraße 21 eine Werkst. mit Lagerräumen
zu vermieten. Näh. Kirchgasse 5. 3873

Moritzstraße 43 Werkstätte zu vermieten.
Näheres 2. Etage. 3874

Moritzstr. 43, 2. heller großer Souerrainraum,
für Flaschenbändler geeignet, zu verm. 3880

Mühlgasse 17 Zaden mit Zadenz. zu verm.
Näh. im Gaden. 3876

Nettelbachstraße 1 Zaden mit Wohnung per
gleich oder später zu vermieten. Näheres
daselbst oder Albrechtstraße 7, Zaden. 3877

Nettelbachstr. 7 Zadenlokal, sehr geräumig, mit
Hinterzimmer billig zu vermieten. Näheres
dort bei Henry. 3710

Neugasse 1a, 2. Etage, 2 Zimmer für
Büreau-Zwecke zu vermieten.
Näheres bei Friedr. Harburg, Neugasse 1,
Weinhandlung. 3879

Dranienstr. 36 Zaden m. B-Z. Wohn. u. Zubeh.
per 1. April 1906 zu verm. Näh. 3. Etage.

Niederwaldstraße 10 ist ein Zaden mit kleiner
Wohnung, sehr passend für Freizeit, per sofort
zu vermieten. Näheres Herderstraße 10, 1. Et.
und Kaiser-Friedrich-Ring 74, 3. 3829

Niederwaldstr. 11 Zaden m. Zimmer,
auch als Bureau,
250 qm, wofelbst Hof-Lagerraum (Werk-
stätte), 90 qm, mit oder ohne Souerr. sof. oder
später zu verm. Näh. Beichstr. 23, 1. l. 4258

Oranienstraße 54 Weissal der Baptisten-
Gemeinde, ca. 120 qm, gr., per 1. April
od. spät. anderw. z. verm. Näh. Bdh. R. 3884

Platterstr. 42 Zaden m. B., p. f. Schnell-, z. v.

Quersfeldstraße 7 großer Raum nebst Comptoir
auf sofort zu verm. 3881

Laurentialerstr. 7 Werkst. m. Wohn. v. 1. April.

Rheingauerstraße 3 schön. Zaden, für jed. Gesch.
passend, mit od. ohne Wohn. zu v. N. dal. Hochh.

Rheingauerstraße 3 schöne helle Werkstätte für
ruh. Betrieb, event. mit Wohn., zu verm.

Rheingauerstr. 4 Zaden m. o. ohne Wohnung,
Lagerraum u. sep. Keller. N. Hochh. r. 3767

Rheinstr. 87 schöner Zaden mit
oder ohne Wohnung
zu vermieten. Näh. 1. Stod r. 3882

Im Neubau Ecke Rhein- straße und Kirchgasse

zu vermieten: Zaden mit Souerrain
und Entresol, zusammen circa 560 qm.
Bodenfläche, event. auch in getrennt. Theilen.
Näheres daselbst und bei A. Müller.
Kaiser-Friedrich-Ring 59. 3883

Nädesheimerstraße 16 Zaden mit oder ohne
Wohnung zu vermieten. Näh. daselbst. 3885

Nädesheimerstr. 21 schöner Zaden mit Wohn-
preiswerth zu vermieten. 3811

Naalstraße 28 ein Zaden mit Zadenzimmer auf
gleich oder später zu vermieten. 3886

Schornhorststr. 2, 1. Werkst. und Lagerraum
mit 2-3-Zimmer-Wohnung auf gleich oder
später zu vermieten. 4001

Schiersteinerstr. 11 schöner Zaden mit od. ohne
Wohnung per sof. od. spät. zu vermieten. Näh.
Nid. Part. 1. oder Oranienstraße 17, 2. 3888

Schornhorststr., Neub. Müller, Werkst., f. Tapez-
geig., m. o. ohne Wohn. z. v. Näh. dal. 3837

Al. Schwalbacherstr. 4 Saal, ca. 60 qm,
als Lager, Bureau-
raum oder zu ähnlichem Zwecke zu verm. 3891

Saltramstraße 31 großer Raum als Werkstätte
oder Remise zu vermieten. Näh. im Zaden.

Waternloosstraße 3, am Zieterring, gr. helle,
Werkst. zu verm. 3892

Wesergasse 3 2 Parterrezimmer mit
sep. Eingang per sofort
als Bureau an ruhige Miether zu ver-
mieten. Näheres B. Stein.

Wesergasse 30 ein Zaden mit Neben-
raum zu vermieten. Näh. bei 2998

Mch. Adolf Weygandt.

Werderstraße 3 sch. gr. Werkst. zu verm. 3894

Wesendstr. 8 sch. h. Werkst. o. Lagerz. m. o. ohne
Wohn. gl. o. spät. z. verm. Näh. B. Bt. 3895

Wilhelmstraße 6 großer Zaden

mit großem Schauerker (seither Bod &
Co.) mit anschließend drei Zimmern, zu-
sammen ca. 155 qm, Dampfheizung, per
gleich o. sp. zu vermieten; daselbst
hübscher Zaden m. zwei

Schauerkern (seither Amerikan.
Schwaaenggeschäft von G. Stachorn),
ca. 50 qm, ebenfalls per gl. od. sp. And.
werden beide Zaden zusammen vermietet.
Näh. Bureau Hotel Metropole. 3896

Wilhelmstraße 10a Zaden mit Souerrain

per 1. Oktober 1906 oder früher
zu vermieten. Näh. beim Besitzer 3 Et. 3871

Hotel Bellevue, Wilhelmstr. 26, Zaden mit zwei Fenstern und Souerrain zu vermieten. Zaden Partplatz 5, auch für Bureau geeignet, zu vermieten. Näh. Partplatz 5, 3. 4271

Wörthstraße 20

ein Zaden per sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres 2. Stod. 3897

Wörthstraße 17 Werkst., Lagerraum und Keller
sofort zu verm. Näh. 1 r. 3898

Wörthstr. 20, 1. l., gr. Werkst. f. r. Betr. sof. bill.

Großer Zaden nebst Zadenzimmer, oder auch m.
2- oder 3-Zimmerwohnung, auf gleich oder spät.
zu vermieten Blücherstr. 23, 1. 4205

Billige Woche

bei
Guggenheim & Marx,

in Wiesbaden,
Marktstr. 14, am Schloßplatz.

Extra billige Offerten!

Weihnachts-Preise.

Zum Verkauf kommen:

Ein Gelegenheitsposten

Kinder-Garnituren,
Pelz und Mäffchen zu 70 Pf.

Knaben-Sweaters
in allen Größen Stück 1 Mk.

Damen-Westen
u. Damen-Tragen Stück 1.85.

Pelz-Colliers Stück 3.—

Weisse Damen-Hemden
Stück —.75

Weisse Kissen,
3 Mal gebügelt, Stück —.50

Kommode-Decken Stück —.50

Wachstuche
in feinen, hellen Farben Mtr. —.75

Enorm billige Offerten

! Fertigen Herren-Kleidern !

Schwere Winter-Überzieher
zu Mk. 12.—

Galbschwere Überzieher zu Mk. 9.—

Schwere Herren-Anzüge zu Mk. 14.—

Schwere Tuchhosen zu Mk. 3.75

Knaben-Anzüge zu Mk. 2.50

Koden-Toppfen, größte Auswahl, zu Mk. 5.50

Koden-Toppfen für Knaben zu Mk. 3.—

1 Posten Unter-Anzüge zu Mk. —.45

1 Posten u. Unter-Jacken zu Mk. —.70

1 Posten Unter-Jacken, zu Mk. —.75

1 Posten gefütterte, zu Mk. —.75

1 Posten Damen-Unter-Tailen zu Mk. 1.10

1 Posten Normal-Hemden zu Mk. 1.—

1 Posten bunte Männer-Hemden, zu Mk. 1.—

Frauen-Hemden, volle Größe, St. Mk. 1.—

! Nur diese Woche !

Stellen wir folgende Preise für

Kleider-Stoffe:

Kleid, 6 Mtr. Winter-Stoff, zu Mk. 2.—

Kleid, 6 Mtr. Cheviot, in allen zu Mk. 3.90

Kleid, 6 Mtr. schwarze Stoffe zu Mk. 4.—

in verschiedenen Qualitäten zu Mk. 4.—

Kleid, schwarzes Satin-Tuch in zu Mk. 1.00

Schwarz, zu Brautkleidern zu Mk. 1.00

Reste zu Puppen- zu Mk. —.50

Kleidern in den feinst. Farben zu Mk. —.50

! Bett-Waren !

!! Nie gekannte billige Preise !!

Bett-Eattune, zu Mk. 3.—

waschbar, Meter 28 Pf.

Bett-Satin u. Satin-Augusta Meter 35 Pf.

Bettzeug, carrisi, extra schwer, Meter 44 Pf.

Bett-Damast, roth, Meter 45 Pf.

Bett-Damast, weiß, 130 cm Meter 45 Pf.

breit, extra Prima, der Meter 45 Pf.

ganze Bezug Meter 45 Pf.

Bett-Tücher ohne Naht Meter 45 Pf.

in größter Auswahl Meter 45 Pf.

Stück Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—

Bett-Federn, grau, Stück 50 Pf. anfangend.

Barchente u. Federleinen Stück 50 Pf. anfangend.

80 cm breit Meter 50 Pf.

130 cm breit Meter 90 Pf.

160 cm breit Meter 1.35.

Für federleicht Garantie.

Ein großer Posten

Viber-Bett-Tücher Stück 90 Pf.

Bett-Colten zu Mk. 2.50

Neue Sendungen in

Stepp-Decken von Mk. 4.50—8.50

Gratis-Broschüren.

Maß-Anfertigung

feinster Herren-Garderoben. Beste Fabrikate deutscher und englischer Neuheiten. Tadelloses Passen, gediegene Arbeit.

Heinrich Wels,

Marktstraße 32. — Telefon 2491.

8299



Hochrein darfstümmelt.

Hierzu haben bei Apoth. O. Siebert, neb. d. Schloss.

Wiesbadener
Beerdigungs-Institut
Fritz und Müller.
Sarg-Lager
Schulgasse 7.
Telefon 2675.

Trauer-Hüte,
grösste
Auswahl.

Modewarenhaus
P. Peaucellier,
24 Marktstrasse. Telefon 539.

Familien-Nachrichten

Allen denen, welche
Frau Elisabeth Dietermann,
geb. Dehn,
zur letzten Ruhestätte geleiteten, besten
Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Kibb.

Wein-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. November, vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr anfangend, läßt Herr Paul Heine wegen Wegzug und Aufgabe des Geschäfts folgende Weine durch den Unterzeichneten öffentlich freiwillig gegen gleich bare Zahlung im Versteigerungslokal

12 Moritzstraße 12

versteigern.

1. 640 Ltr., Jahrgang 1900, Oppenheimer,
2. 623 " " 1900, Hochheimer,
3. 537 " " 1902, Brutticher (Mosel),
4. 306 " " 1900, Hochheimer,
5. 316 " " 1900, Lorch,
6. 224 " " 1899, St. Laurent Bordeaux,
7. 220 " " 1898, Vertient
8. 120 Flaschen " 1901, Cotes de Castillon Bordeaux,
9. 20 " " 1900, Jügelheimer.

Die Weine werden per Liter ausgeteilt und in Gebinden oder Flaschen in jedem Quantum abgegeben. — Proben werden am Tage der Auktion verabreicht.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht der Taxation.

Moritzstraße 12. Adam Bender, Auktionator.

Durch Erbschaft der hohen Ladenmiete
sind Möbel, Betten, Spiegel und Polster-
waren sehr billig zu verk. Schmelzer,
Frankenstr. 19. Eigene Verhältnisse. Prima
Arbeit. Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

Secretär, Nähmaschine, Spiegel, Kleider-
Glas- und Küchenchränke, Sopha, Waschkommode,
Nachttische, Stühle, Tische, Spiegel, Petroleum- u.
Gaslampen, Läufer, Eisen- u. Holzbetten, einzelne
Betttheile etc. bill. zu verk. Adolfsallee 6, Hth. B.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend starb nach langem Leiden mein
lieber Mann,

Carl Haagner,

im Alter von 63 Jahren, was ich tiefgebeugt im Namen
der Hinterbliebenen allen Freunden hierdurch mittheile.

Margarethe Haagner.

Wiesbaden, den 27. November 1905.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. November,
Mittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Blumenspenden dankend verboten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, brave Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Fanny Steinthal,

geb. Kahn,

nach kurzem Krankenlager zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Moses Steinthal.

Wiesbaden, den 26. November 1905.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Adolfsallee 39, aus statt.
Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verboten.

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37,
unterhalb
des Luisenplatzes.

Täglich geöffnet
von Morgens 10 bis
10 Uhr Abends.

Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 26. November bis 2. Dezember:
Serie I: Neu! Zweite bequeme Wanderung
durch das malerische **Krim**.
Serie II: Eine interessante Reise in der **Krim**.
Besuch von Sebastopol, Simferopol,
Katschatal, Japatoria.
Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
Abonnement zum beliebigen Besuch.

**Moderne
Kupferwaren,**

Bowlen, Weinkühler,
Kannen, Vasen,
Teemaschinen,
Rauchservice,
Wandteller etc. etc.,

Alttertümliche Zinnwaren

zu Gesims- u. Buffet-Dekorationen,

Kochgeschirre

in Kupfer und verzinnem Eisen

empfehlen in grösster Auswahl **billigst****P. J. Fliegen,**

Kupferschmiederei, Verzinnerei,

— Tel. 2869 — 2745

Ecke Gold- und Metzgergasse 37.

**Eine große Parthie
Zimmer = Ampeln**

in einfacher und hochfeiner Ausführung
für Petroleumbeleuchtung,
wegen vollständiger Räumung dieses Artikels
zu Einkaufspreisen.

M. Stillger,Keramik — Porzellan,
Süßwasser 16.

3174

Glas-Christbaumschmuck

Versende dieses Jahr franko inkl. solider Verpackung geschmackvolle prächtige Sortimente
modernster Sachen u. letzter Saisonarbeiten. Herrliche, mit Silberdraht überspannte Phantasie-
artikel, echt verarbeitete u. feinst gemalte Verzierungen in mannigfachster Ausfüh-
rung, als Kugeln, Brillant- u. Leuchtreflexe, Eier, Perlen, Baum-
spitze, Luftballon, Schiff, Torpedo, Trompete, Glöckchen, Stern-
chen, Pfau, Engel, Eiszapfen, Früchte, Geldsack, Postpaket,
Fächer, Gelbe, Kinderrassel, Fruchtkörbchen, Eisäpfel, Erd-
beere, Pflaume, Aepfel etc. Nur schöne, den Baum ausfüllende
Gegenstände.



Sortiment 1 mit über 300 Stück zu M. 5.—
bei Kassa voraus (Nachn. 5.30)
Sortiment 2 mit 200 größeren Sachen zu M. 5.— (Nachnahme 5.30)
Sortiment 3 mit 50 wirklich hocheleganten, feinsten großen
Sachen ohne Perlen . . . M. 5.— (Nachnahme 5.30)
Sortiment 4 mit 60 nur best ausgeführten, großen, weißen Silber-
verzierungen ohne Perlen M. 5.— (Nachnahme 5.30)
Sortiment 5 mit 100 Stück zu M. 3.— (Nachnahme 3.30).

Als Beigabe lege zu Sortiment 1, 2 und 3 Engländer, Konfekt-
halter und extra zu Sortiment 1 zwei kunstvoll geblasene Glasblumenvasen, zu Sor-
timent 2 eine Christbaumschmuck mit Türoler Glockengeläut und zu Sortiment 5 eine
japanische Illuminationslaterne mit Licht.

Für Händler Extra-Sortimente zu 10, 15, 20, 25 Mk. und mehr.

Elias Greiner Vettors Sohn, Lauscha, Sachs.-M. No. 17.

Alttestes und größtes Versandhaus. — Eigene Glasfabrik. — Lieferant fürstl. Höfe.

Viele Anerkennungsbescheine. — Gegründet 1820.

**Wir verschenken
Weihnachts-Katalog**

über

**Reizenden
Christbaum-Schmuck**wundervolle Neuheiten in Spielwaren, Silberbildern,
Puppen, Laterna magica, Eisenbahnen, Schiffe etc.
u. s. w., sowie über

sehr schöne u. praktische Geschenkartikel

für Herren und Damen in Uhren, Uhrketten, Ringen,
Brochen, Lederwaren, Stahlwaren, Haushaltungsartikeln,
Werkzeugen, Phonographen, Pfeifen, Stiften, Zigarren
und Cigarrenspitzen, Parfüms, feinsten Seifen und Wohl-
gerüche in hochmodernen Packungen, speziell für Geschenke
u. s. w. Größte Auswahl, billige Preise.

Schreiben Sie nur eine Postkarte.

Kirberg & Comp. in Foch bei Solingen.

Bestes Fabrikationsgeschäft & Langer Stahlwaren mit Versand

— direkt an Private. —

F80

Cognac Albert Buchholz,

hervorragendste Marke, ausgezeichnet mit der k. u. k. Preuss. Staatsmedaille. in

Orig.-Füllung von Mk. 1.30 — 4.50 für 1/1 Flasche.

Medizinale Cognac, ärztlich empfohlen, Mk. 3.50 und 2.50 für 1/1 Flasche.

Carl Groll,

Schwalbacherstrasse 79, Ecke Adlerstrasse.

**Unser diesjähriger
grosser Räumungsverkauf**

von

Herbst- und Winter-Paletots, Havelocks,
Pelerinen — Schlafröcken — Hausjoppen,
Phantasiewesten etc.

(ausnahmslos gediegene moderne Sachen)

**zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
hat begonnen.**Wir empfehlen die **Besichtigung unserer Schaufenster**, in denen ein
Teil der obengenannten Gegenstände mit Preisen ausgestellt ist.**Ungemein günstige Gelegenheit
zum vorteilhaften Einkauf vorzüglicher Waren.****Dänische Lederjoppen und Lederwesten**

total unter Preis.

Verkauf nur gegen Baar.

Rosenthal & David,

Hoflieferanten.

38 Wilhelmstrasse 38.

3293

Wein-Versteigerung zu Mainz.Freitag, den 1. Dezember 1905, nachm. 1/2 12 Uhr, im Saale der Liedertafel,
Große Bleiche, lassen**H. Pabstmann Erben,**

alleinige Besitzer des Königin Victoria-Berges zu Hochheim am Main:

2/2 Stück 1902 er	2/2 Stück 1900 er
16/2 " 1903 er	6/2 " 1901 er
19/2 Stück 1904 er	

Hochheimer Weine, darunter hervorragende Auslesen, versteigern.

Zum Schluss der Versteigerung kommen noch einige hundert Flaschen **1898er Königin
Victoria-Berg Beerenauslese** in Borten zu 25 Flaschen, auf Wunsch auch zu 12 Flaschen, zum
Ausgebot. Proben stehen Interessenten zum Preise von Mk. 10.— pro Flasche zur Verfügung. An
der Versteigerung werden Proben gratis ausgegeben.

Probefrage für die Herren Kommissäre am 16. und 17. November. Allgemeine
Probefrage am 24. und 25. November im Pabstmann'schen Hause zu Hochheim und am
29. November im kleinen Saale der Liedertafel zu Mainz. Proben werden vor und während der
Versteigerung verabreicht.

(No. 2252) F 37

Mittwoch, den 29. November 1905, Abends 7 1/2 Uhr,
im grossen Casino-Saale, Friedrichstr. 22:**CONCERT**

veranstaltet von

Frau Professor **Nelly Schlar-Brodman**, Königl. Preuss. Opern-
sängerin (Sopran), und
Herrn **Oskar Brückner**, Königl. Preuss. Concertmeister und
Kammervirtuose (Violoncello).

Am Klavier: Herr **Dr. Otto Neitzel** aus Köln.

Programm: Sonate (C-moll) f. Cello u. Pfte. v. Saint-Saëns. Lieder: Nacht-
stück. Im Freien. Eifersucht u. Stolz v. Schubert. Solostücke für Cello: Nachstück
v. E. N. v. Reznicek. Moment musical v. Schubert. Csardas v. Hezyesi. Lieder:
Geisternähe. Märzeilchen. Frühlingsankunft. Wanderlust v. Schumann. Solostücke
für Cello: Andante. Berceuse v. O. Brückner. Saltarello v. C. van Goens. Lieder:
Aeolsharfe v. Reger. Heimweh v. Hugo Wolf. Die Heimstätte v. Otto Neitzel. Meines
Mutter v. W. Kienzl. Der Traum v. Otto Dorn. Auf Wunsch: Lieder mit Cello.
Le Nil v. Leroux. Lockruf v. Rückauf.

Eintrittskarten: I. numerierter Platz 4 Mk., II. unnumerierter Platz 2 Mk., sind
vorher in der Hof-Musikalienhandlung von **Heinrich Wolff**, Wilhelmstrasse 12,
sowie Abends an der Kasse zu haben.

F 493

Kapitalskräftige

Personen können sich schönes Nebeneinkommen ohne Mühe
mit geringem Risiko verschaffen. Anleitung erteilt
Bankfachmann auf Anfragen unter Chiffre „Leichter
Verdienst“, welche an die Annoncen-Expedition **J. D.
Fischer**, Budapest, Gerlachgasse 1, zu richten sind. F 195

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 556.

Verlags-Preisnehmer No. 2563.

Dienstag, den 28. November.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Ein moderner Guy Fawkes.

Unter Londoner Korrespondent schreibt unterm 25. d. M.:

Guy Fawkes, das Haupt der sogenannten Pulververförmung, der in 1605 den König Jakob I. und das englische Parlament in die Luft sprengen wollte und dafür dem Senker überliefert wurde, hat einen würdigen Nachfolger gefunden. Vielleicht bildet Mr. Chamberlain sogar das Produkt einer Seelenwanderung, aber wie dem auch sei, so viel ist gewiß, daß dieser Guy Fawkes redibundus sein Geschäft besser versteht als die alte Geist- und Körperkombination, die in 1605 am Galgen aufgelöst wurde. Jedermann wußte schon lange, daß Mr. Balfour mit seiner Regierung auf einem Pulverfaß saß, und ebenso zweifelte kein Mensch, daß Chamberlain eines Tages die Runte daran halten würde. Er tat das denn auch neulich mit seiner großen Rede in Bristol, aber siehe da, das Pulver war auf irgend eine Weise feucht geworden, und so begann es nur unter fürchterlicher Rauchentwicklung zu brennen. Mr. Balfour mit seiner Regierung sprang erschrocken auf, und sein Kabinett hielt gestern großen Rat. Jedermann ist nun gespannt, ob er sich zurückziehen oder beschließen wird, in Rauch und Hitze auszuharren, solange es irgend geht. Nicht geringes Aufsehen erregte aber die Meldung der „Birmingham Daily Post“, des bekannten Organs des Mr. Chamberlain, daß Lord Londonderry bereits vor mehreren Tagen seine Resignation eingereicht hätte. Dieser Herr ist der letzte der Freihändler im Kabinett, der sich lediglich dadurch zu behaupten vermochte, daß er seine Ansichten für sich behielt. Bei einer oder der anderen Gelegenheit, wo er diese Vorsicht neuerdings außer acht ließ, wurde er sofort von Chamberlain junior mit jener pöbelhaften Wut angegriffen, in der dieser Politiker sich denen gegenüber stets gefällt, die seine Ansichten nicht teilen. Auch Chamberlain junior entblödete sich nicht, den Kollegen aus dem Kabinett öffentlich mit Schmähungen zu überhäufen, und Mr. Balfour wagte es nicht, den Lord Londonderry gegen dieses, unter englischen Staatsmännern unerhörte Vorgehen in Schutz zu nehmen. Londonderry hätte natürlich besser getan, sich aus der Gesellschaft, in der er sich jetzt befindet, schon zur Zeit zurückzuziehen, wo Mr. Chamberlain die anderen Freihändler mit dem Herzog von Devonshire an der Spitze durch eine schändliche Intrige veranlaßte, aus der Regierung zu scheiden. Es wäre nun recht interessant zu erfahren, wenn Mr. Chamberlains Blatt die vorläufig noch unbestätigte Kunde von der Resignation jenes Mannes verdanke. Daraus, daß sie bis zum

Augenblick noch nicht erfolgte, bzw. nicht angenommen wurde, schließt man jetzt vielfach, die Auflösung der Regierung stünde unmittelbar bevor, und Londonderry wäre daher von Mr. Balfour überredet worden, noch bis zum nahen Ende auszuhalten. Die ministeriellen Zeitungen haben inzwischen Mr. Chamberlain als das künftige Haupt der unionistischen Partei begrüßt. Nur der „Standard“, das neueste für die Zwecke seiner Propaganda aufgekaufte Blatt, erklärte heute, es erfülle seine Redaktion geradezu mit einem Gefühl der Scham, daß selbst die Presse der Parteigenossen Mr. Chamberlain die unichöne Absicht zuschreibt, sich Mr. Balfours Posten als Führer der Unionisten bemächtigen zu wollen. Selbst ein Blatt wie die „Morning Post“ wagt es jetzt, den Nero zu spielen und mit dem Daumen die Vorgänge in der politischen Arena gewissermaßen zu dirigieren. Es erklärte nämlich unterblümt, die Zeit wäre nun gekommen, wo Balfour zugunsten Chamberlains abdanken müßte. Die Haltung der eigentlichen Tagespresse läßt keinen Zweifel darüber zu, daß auch nach ihrer Ansicht Balfour abgetan ist, und es wäre sogar nicht überraschend, wenn er trotz der Erkenntlichkeit von ei- paar Brauerr, die sie auch bei der nächsten Generalwahl wieder betätigen dürften, seinen Sitz im Unterhaus verlöre. Er würde dann einfach, wie so viele andere Staatsmänner der Tories während der letzten Jahre, vom Schauplatz verschwinden, und die alte Partei vollständig zur Ruine werden. Ihr Verfall begann in dem Augenblick, wo sie dem aus dem Lager der Radikalen kommenden Chamberlain Obdach gewährte. Es war das eine verhängnisvolle Tat, und die Tory-Partei befindet sich heute in der Lage jenes Mannes, der einst viel Geld besaß und zusammen mit einem Geschäftsmann reicher Erfahrung ein Geschäft anfang. Nach einigen Jahren hatte letzterer das ganze Geld des Kapitalisten, dieser aber die Erfahrung.

Der deutsche Städtetag.

K. Berlin SW., 27. November.

Deutsche Städtetage hat es schon mehrere gegeben. Aber auf der heutigen Tagung haben die deutschen Städte eine ordentliche Organisation beschlossen. Berlin ist als Vorort gewählt. Hier soll ein ordentliches Bureau errichtet werden. Ein Vorstand und ein Hauptauschuss sind ernannt worden. Fast alle Städte über 25 000 Einwohner — im ganzen 144 — haben sich dem Städtebund bereits angeschlossen; nur eine hat abgelehnt. Die Statuten sind genehmigt worden. Kurz, der deutsche Städtebund marschiert.

Der Bund will gegenüber den immer stärker werdenden Angriffen der Agrarier ein Gegengewicht bilden. Dies ist zweifellos hoch nötig. Denn die geschlossenen Reihen der politisch ungemein rührigen Agrarier drohen

das gesamte Staatsinteresse in ihren Bannkreis zu ziehen. Rückkehr zum Agrarstaat ist ja ihre Lösung. Die Lage ist heute fast ähnlich wie im Mittelalter. Auch damals drehte sich der politische Kampf sehr stark um den Gegensatz zwischen Stadt und Land. Auch damals hat es schon Städtebünde gegeben, die sich gegen die Übergriffe der Junker energisch zur Wehr setzten. Nur griff man damals zu den Waffen. Heute benutzt man die Klinke der Gesetzgebung.

Die heutige Tagung bezeichnete noch ein recht vorzügliches Taufen. Man bewegte sich fast durchweg auf dem Parkett, während demgegenüber in agrarischen Versammlungen der Volkerverammlungston und der Jargon des Rittergutschhofes herrscht. Hier sorgfältig abgemessene Worte, man gibt sich Mühe, niemand zu verletzen, man will durchaus vornehm sein. Bei den Agrariern Kampf bis aufs Messer gegen die, welche sich ihnen entgegenstellen, und wenn's Minister sind. Sie wollen vor allem Furcht einjagen. Wenn die Städtetage nicht noch eine ganz andere politische Energie aufwenden, nicht viel schärfere Drohungen loslassen, fürchten wir, richten sie nicht viel aus. Die Minister können uns sonst was, lautete die Parole des Herrn v. Dief. Dabei auf der Gründungsversammlung des Bundes der Landwirte. Wir wollen niemand verletzen, sagte heute der Oberbürgermeister von Breslau.

Daß man nur das eine Thema gewählt hatte: Die Fleischversorgung der deutschen Städte und die Schädigung ihrer Bevölkerung durch die gegenwärtige Fleischsteuerung, zeigte, welche Bedeutung man dieser Frage beilegte. Drei Referenten waren dafür angeordnet: Die Herren Syndikus und Stadtverordneter Dr. Dove-Berlin, Oberbürgermeister Adre-Königsberg, Magistratsrat Dr. Beck-München. Naturgemäß konnten die Referate Neues zur Sache nicht mehr beibringen. Seit Monaten hat die Presse unermüdlich die einschlägigen Fragen beleuchtet. Die Herren hätten deshalb mehr Stimmung zum Ausdruck bringen, die richtige Kampfesstellung entwickeln müssen. Sie mußten dartun, daß die Geduld des städtischen Bürgertums auch einmal ein Ende hat und sich nicht mehr alles gefallen läßt. Das geschah aber viel zu wenig. Statt dessen mühte man sich ausführlich damit ab, bekannte Dinge noch einmal zu wiederholen. Dabei zum Teil in recht trockenem Ton. Ramentlich während der Rede des Oberbürgermeisters Adre fühlte sich alles entsehtlich gelangweilt und verkrümelte sich in die Bänkelhallen. Der einzige neue Nachweis, der gebracht wurde, war der, daß das Fleisch in Rußland ganz außerordentlich viel billiger wäre als in Deutschland. In einer russischen Garnisonstadt an der östpreussischen Grenze ist das Fleisch 220 bis 250 Prozent billiger als diesseits. Massenhaft wird deshalb russisches Fleisch in Mengen von zwei Kilogramm über die Grenze gebracht. Kinder werden in Rußland zu 46 bis 60, Schweine zu 60 bis 92 Mk. pro Doppelzentner gehandelt, während sie bei uns fast das Doppelte kosten. In Berlin und Breslau hat im Oktober

Fenilleton.

(Nachdruck verboten)

Pariser Brief.

Sensationen der Blätter. — Der Sturm auf das Postbureau. — Die Weitztrazee. — Das Weitztrazee der Krüppel. — Wobin soll die Philosophie führen? — Frick für die Dummheit.

2. Paris, 24. November.

Die Pariser Presse hat verschiedene Spezialitäten, die ihr den Ruf der Findigkeit sichern und ihr sehr günstige Aussichten in einem eventuellen Wettbewerb um Originalität oder vielmehr Exzentricität eröffnen. So haben einige Zeitungen besondere Mitarbeiter für Entdeckung von Verurteilten, in deren Prozessen sich Momente und Tatsachen aufstreifen lassen, die die Annahme eines Justizirrtums gestatten, und in dieser Branche hat beispielsweise der Mitarbeiter des sehr verbreiteten „Journal“, Jacques Dur, schon sehr Hervorragendes und auch Nützliches geleistet. Er wird binnen kurzem das Jubiläum der zehnten durch seine Bemühungen erzielten Begnadigung von Personen feiern können, für die er oft lange Jahre nach ihrer Verurteilung Zeugnisse oder Beweise zu sammeln vermochte, die ihre Schuld mindestens zweifelhaft erscheinen lassen. Aus diesem Grunde ist er ein wahrer Schrecken für die Richter und Staatsanwälte geworden, denen seine eigenartige Tätigkeit viele Sorgen bereitet und schon zahlreiche Verweise, selbst Disziplinarstrafen eingetragen hat.

In der Sucht, einander zu überbieten, greifen manche Blätter aber zu viel bedenklicheren Mitteln, und zwar ist es der wegen politischer „Sensationen“ schon mehrfach sehr gefährlich gewordene „Matin“, der sich darin besonders hervortut. Um die in den späten Abend- und Nachtstunden herrschende Unsicherheit in Pariser Vororten handgreiflich nachzuweisen, ließ er beispielsweise leghin von einigen besonders dafür befähigten und eingetübten Reportern selbst Überfälle von spät Heimkehren-

den organisieren, die zu sehr ernstlichen Ausschreitungen führten. Einige dieser „Apachen“-Dilettanten kamen sehr übel an und konnten nur durch das Einschreiten der Polizei, die sie gerade bloßstellen wollten, aus wahrer Lebensgefahr gerettet werden. — Ein anderes Mal ließ die Redaktion des „Matin“ einige handfeste Hausdiener mit Büfsten, Schenkerlappen und Eimern in ein Postbureau bringen, um dort eine gehörige Reinigung vorzunehmen, wie einer solchen reichlich 75 Prozent dieser Lokale bedürften. Als Trophäen und Beweismittel des unglaublichen Schmutzes des betreffenden Bureaus sind in den Schaufenstern des Blattes am Boulevard Poissonniere ein Tintenfisch mit undurchdringlicher Staubhülle innen und außen, mehrere verfaulte und verschimmelte Holz- und Tapetenfragmente von den Ecken und Mauern dieser Musteranstalt zur allgemeinen Belehrung und Erbauung ausgestellt. Eine andere Zeitung veranstaltete gleich darauf eine ähnliche Expedition gegen die Weitztrazee, deren Waggons in jeder Beziehung mit den Postbureaus den Vergleich aushalten können.

Seine Verwaltung, ob staatlich oder städtisch, ist vor dergleichen Reklame-Unternehmungen der im Panfektile arbeitenden großen Boulevardzeitungen sicher; zeitweilig wird ja dadurch häufig jahrelangen Abständen abgeholfen, aber da die Blätter, wenn einmal die gewünschte Wirkung für sie selbst erzielt ist, sich nicht weiter um diese Dinge kümmern, fällt gewöhnlich kurz darauf alles in den alten Schlendrian zurück. Immerhin wird dadurch etwas Gutes angestrebt; das läßt sich aber nicht von den zahllosen Wettbewerben sagen, die ununterbrochen von gewissen Zeitungen, „Matin“ und „Journal“ voran, veranstaltet werden. Die unnützen Gewaltmärsche in den heißesten Monaten, die mehrere Opfer kosteten, ganz abgesehen von den Teilnehmern, die nicht sofort in ihrem ganzen Umfange hervorgetretene organische Schädigungen dabei erlitten, sind schon oft gebandmarkt worden und man konnte annehmen, daß dergleichen unnütze und gefährliche Experimente nicht mehr gestattet werden würden. Diese Erwartung hat sich aber nicht erfüllt, denn das „Journal“ kündet eine

neue, wegen ihrer Gefährlichkeit einfach verblüffende Konkurrenz an, nämlich ein Wett-Treppentreiben bis zum zweiten Stockwerk des Eiffelturmes. Man denke sich 40 bis 50 Personen in wahnwitziger Hast die 720 Stufen bis zu der Höhe von 115 Metern hinaufstürmen! Da selbstverständlich alle Bewerber trachten werden, am Geländer entlang emporzuklimmen, wird dort ein rücksichtsloses Drängen und Stoßen stattfinden, dessen mögliche Folgen man sich gar nicht vorstellen mag. Das „Journal“ erklärt übrigens bereits triumphiierend, daß es nach diesem ersten Experimente ein Wettklimmen bis auf die Spitze des berühmten Turmes, also bis zur Höhe von 300 Metern, was ungefähr hundert Stockwerke vorstellt, ausführen werde. Vielleicht hat das Blatt aber dabei ohne den Polizeipräsidenten geredet, der aus guten Gründen allen derartigen Reklame-Veranstaltungen nicht hervorragend freundlich gegenübersteht.

Der jetzt zum Abendblatt gewordene „Intransigant“, an dem der altersmüde Rochefort seine Mitarbeiterkraft immer mehr einschränkt, hat sich eine flacker-Wettfahrt als Zugmittel anerkoren, die eine wahre Tierquälerei genannt werden kann, da die preislüsternen Kutscher bei dieser, die leghin stattfind, ihren unseligen Kleppern wahre Vollblutleistungen zumuten, noch dazu auf Wegen, die von dem schändlichen Wetter, das mit kurzen Unterbrechungen seit Mitte Oktober in und um Paris herrscht, in elendigen Zustand versetzt worden waren. Ein Sportorgan hingegen hat die „gemütvolle“ Idee, in dem Pariser Vorort Nogent an der Marne jährlich ein Wettrennen von — Krüppeln mit Holzbeinen zu veranstalten. Annehmbarer und amüsanter ist jedenfalls das gleichfalls von einem Turfblatt organisierte Radwettfahren der „100 Kilo-Klub“-Mitglieder, bei dem dieses Jahr einer der wichtigsten dieser beliebten Radler — 124½ Kilo Nettogewicht — den Sieg errang.

Ein gleichfalls sehr interessantes und zu abfälligen Urteilen überreichlich Stoff lieferndes Kapitel des Pariser Journalismus sind die Preisausschreibungen für allerlei politische, wissenschaftliche, literarische und andere Problemlösungen. Da wird den Lesern aufge-

das Fleisch 70 und 75 Pf. gekostet, in Brüssel dagegen nur 63 Pf., in Paris 60, in Kopenhagen nur 56 Pf.

Auch die Diskussion brachte nichts Besonderliches. Nur Herr Singer schleuderte an der Spitze einer Anzahl sozialdemokratischer Deputierter einige kräftige Töne in die Debatte. Er wollte die „agrarisches Räuberpoliti“ etwas schärfer gekennzeichnet wissen. Sodann legte er eine lange ein zugunsten der städtischen Fleischversorgung. Worauf man ihm erwiderte, daß dergleichen Versuche, Schlächtereien in städtischer Regie, ja gemacht werden könnten, nur würde damit die augenblickliche Notlage nicht beseitigt. Eine sehr wunderbare Rolle spielte ein agrarischer Bürgermeister, Wadewitz-Weihenfeld. Er bestritt überhaupt dem Städtetag das Recht, allgemeine politische Fragen zu verhandeln, sonst könnten auch die Landgemeinden sich gegen die Städte verbinden. Natürlich fiel der Herr ab. Er konnte sich sogar des Bischen nicht erwehren. Nicht gut sprach der preussische Abgeordnete Justizrat Dr. Cassel-Berlin. Er verlangte eine Erweiterung der Resolution dahin, daß die gesamten Viehzüchter befreit oder wenigstens stark ermäßigt werden müßten. Doch fand er merkwürdigerweise keine Mehrheit dafür. Außerdem waren noch aus der Diskussion zu nennen der Vorsitzende des Fleischerverbandes Max-Brandenburg a. M., der einiges Material aus der „Fleischzeitung“ vorbrachte. Ferner der Reichstags-Abgeordnete Göttsche, der sich über die sogenannte nationale Schweinepolitik lustig machte — und der sozialdemokratische Abgeordnete Ulrich-Hessen, der seiner Enttäuschung über die Verhandlungen Ausdruck gab.

In der angenommenen Resolution verlangte man die möglichst ungehinderte Einfuhr lebenden Viehs aus dem Auslande — unter voller Wahrung der Veterinärpolizei — zur Abschichtung in öffentlichen Schlachthäusern. 2. Die Einfuhr ausgeschlachteten Fleisches aus dem Auslande unter Befreiung aller sanitär nicht unbedingt gebotenen Erziehungsmassregeln. 3. Die Einfuhr ausländischen Wurstfleisches und sonstiger Fleischwaren. 4. Die Ermäßigung der Zölle und Tarife auf Futtermittel in Zeiten bestehender Futternot. Die städtische Fleischversorgung wurde als vorläufig unwirksam angesehen. Die Behandlung der ganzen Frage durch die maßgebenden Instanzen der Regierungen erklärte man als „eine schwere Schädigung der städtischen Bevölkerung“.

Die Regierung war auf der Tagung nicht vertreten. Wir fürchten, der Städtetag wird ihr auch nicht imponieren und zu anderen Entschlüssen den Weg weisen. Dazu muß das gesamte Bürgertum der Regierung noch etwas schärfer den Krieg erklären.

hd. Berlin 28. November. Gestern Abend versammelten sich die Teilnehmer an dem deutschen Städtetag im „Hotel Kaiserhof“ zu einem Festessen. Oberbürgermeister Kirchner toastete als erster Redner auf die Entwicklung des deutschen Städtetages. In launiger Erwiderung dankte Oberbürgermeister v. Schuß aus Nürnberg und brachte sein Glas der Reichshauptstadt und ihrem Oberbürgermeister. Dann nahm Stadtratsordnungs-Vorsteher Dr. Sangerhans das Wort und trank auf die von nah und fern herbeigekommenen Gäste. Oberbürgermeister Fuß aus Kiel leerte sein Glas auf die drei Referenten der gestrigen Sitzung und Syndikus Dr. Dove antwortete mit einem Toast auf das deutsche Bürgertum.

Die Chronrede.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 28. November. Die vom Kaiser verlesene Chronrede zur Eröffnung des Reichstags weist auf den Abschluß der Handelsverträge hin und bespricht die Lage der Reichsfinanzen, unter welchen die Bundesstaaten schwer zu leiden haben. Die Reformvorschlüsse der Regierung lassen die notwendigen Bedürfnisse

geben, den Namen des künftigen Präsidenten der Republik zu erraten, ferner die auf ihn entfallende Stimmenzahl des Nationalkongresses im Voraus zu bestimmen, dem Ministerium seine Lebensdauer zu prophezeien, selbst die internationalen Ent- und Beteiligungen zu verurteilen, wobei besonders viel chauvinistischer Unfug getrieben wird. Der Reichstag und dem Schicksal des Publikums wird ausgegeben, Lösungen von Fragen, wie der Heilung der Tuberkulose, der Abkühlung der Arbeitslosigkeit und des Glanzes und ähnlicher Bagatellen zu finden, den Verwegungen der literarischen und geistigen Bewegung vorzugucken, so beispielsweise anzugeben, welche Richtung die Philosophie in unserer Zeit einzuschlagen habe, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden (wörtlich!). Man weiß da oft wirklich nicht, aber was man sich mehr wundern, eventuell, wenn es sich der Mühe verlohnte, entkräften soll, über die Unverständlichkeit gewisser Zeitungsleiter, solche Konkurrenz auszusprechen, oder über die — Naivität der Leute, die sich an diesen zu beteiligen das Selbstbewußtsein haben.

An eine besondere „Intelligenz“ richtet sich eine andere Art dieser Kundenfangmittel, nämlich das Auslegen von oft bedeutenden Preisen für richtige Lösungen von Fragen, wie: „Wie viele Weizenkörner sind in einer in unserer Redaktion ausgelegten versiegelten Flasche enthalten?“ — Der „Petit Parisien“, der in richtiger Färbung der Durchschnitts-Weizenkörnerzahl des großen französischen Publikums diese geistreiche Preisfrage stellte, brachte es während der Dauer des vorgeschriebenen Reizweges der Zeitung — denn den Lösungen mußten natürlich eine bestimmte Zahl von Ausschnitten des Blattes beigelegt werden! — auf nahezu zwei Millionen Exemplare täglich und hat seitdem seinen Leserkreis dauernd um mehr als 200 000 Personen vermehrt. — Andere Blätter, die ähnliche Experimente veranstalteten, erzielten ebenfalls gute Ergebnisse und schlagen aus dem Mehrbetrag der Nummern während der obligatorischen Reizperiode den Betrag der ausgelegten Preise reichlich heraus.

Eine Zeitung florierte hier auch der allerdings den Amerikanern entlehnte Trick, daß eine Zeitung anfangs

des Volkes frei und sollen neue Einnahmen von Bier und Tabak, Personenverkehr, Güterumsatz und der Reichserbschaftsteuer entnommen werden. Die Chronrede bespricht die Notwendigkeit der Flottenvergrößerung und deren Inhalt und kündigt die Regelung des Versorgungswesens für Offiziere und Mannschaften des Heeres und der Marine, eine Abänderung des Borsengesetzes und den Erwerb der Rechtsfähigkeit gewerblicher Berufsvereine an. Unter Hinweis auf die Lage der Schutzgebiete wird eine Vorlage zum Bau leistungsfähiger Verkehrswege in den Schutzgebieten angekündigt, sowie ein Reichskolonialamt. Das Reich stehe zu allen Mächten in korrekten, zu den meisten in freundschaftlichen Beziehungen. Die Chronrede gedenkt des russisch-japanischen Friedensschlusses und des Eintritts Japans unter die Großmächte. Sie spricht Rußland Sympathien aus zu der Neuordnung der inneren Zustände und beglückwünscht Norwegen. Wie ein Blick auf Deutschlands internationale Stellung zeige, hätten wir fortwährend mit der Verkennung deutscher Sinnesart und mit Vorurteilen gegen die Fortschritte deutschen Fleisches zu rechnen. Die marokkanischen Schwierigkeiten entsprächen der Neigung, Deutschland berührende Angelegenheiten ohne unsere Mitwirkung zu erledigen. Solche Strömungen könnten an einem Punkte unterdrückt, an einem anderen wiederkehren. „Es ist mir eine heilige Sache um den Frieden des deutschen Volkes, aber die Zeichen der Zeit machen es der Nation zur Pflicht, die Schutzwehr gegen unbedachte Angriffe zu verstärken, um so sicherer wird es dann gelingen, die friedlichen Ziele des Dreibundes zu verwirklichen.“

Die Einführung König Hakons.

hd. Christiania, 28. November. Zu der gestrigen Eidesleistung des Königs ist eine große Menge Glückwunsch-Telegramme beim Königspaar eingelaufen, darunter von allen europäischen Fürsten. Die französisch abgefaßte Depesche Kaiser Wilhelms lautet in ihrer Uebersetzung wie folgt: Neues Palais Berlin. „Ich danke Ew. Majestät für Ihr Telegramm vom 25. cr., in dem Sie mir Ihre Thronbesteigung mitteilen und sprechen meine herzlichsten Wünsche für das glückliche Gelingen der neuen hohen Aufgaben aus. Bei dem Bestreben, Ihr Land glücklich zu machen und die Beziehungen zwischen Ew. Majestät und mir, sowie zwischen unsern beiden Völkern stets herzlich zu gestalten, werden Ew. Majestät mich stets an Ihrer Seite finden. Gez. Wilhelm.“ — Prinz Heinrich, der in Christiania außerordentlich populär ist, wird überall begeistert begrüßt. Bei der Eidesleistung zog er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Gestern vormittag stattete er an Bord des norwegischen Admiralschiffes „Norge“ einen Besuch ab und wurde mit Königs-Salut empfangen. Gestern gab er an Bord des Flaggschiffes „Braunschweig“ ein Frühstück, an welchem auch das norwegische Königspaar teilnahm.

König Oskar von Schweden sandte folgendes Telegramm an König Hakon: „Indem ich Ew. Majestät für Ihr Telegramm danke, bitte ich Sie überzeugt zu sein, daß jedes aufrichtige Bestreben nach gutem Einvernehmen zwischen beiden Ländern von meiner Seite stets sympathische Aufnahme finden wird.“

Der König hielt gestern den ersten Staatsrat ab. Präsident Michelsen hielt dabei folgende Rede: „Wie Ew. Majestät bekannt, hat die norwegische Regierung mit Genehmigung des Stortings vom 7. Juni bis zu diesem Tage die Autorität ausgeübt, welche die Verfassung des Landes dem Könige verleiht. Heute haben Ew. Majestät den Eid auf die Verfassung abgelegt und selbst die Ausübung der Regierungsgeschäfte über-

nommen. Es ist daher unsere konstitutionelle Pflicht, unsere Ämter in die Hände Ew. Majestät zu legen.“ Der König erwiderte hierauf: „Herr Ministerpräsident! Alle wissen, daß Ihre Regierung in den verflochtenen Monaten Norwegen mit Klugheit in einer Krise geleitet hat, welche ihr die Dankbarkeit und Bewunderung des norwegischen Volkes eingebracht hat. Es würde mir unmöglich sein, eine Regierung zu bilden, welche in so hohem Maße das Vertrauen des Stortings und des Volkes besitzt. Deshalb ersuche ich Sie und Ihre Kollegen dringend, fernerhin dem Lande und mir Ihre ausgezeichneten Dienste zu weihen. Ich ersuche Sie, Herr Ministerpräsident und Ihre Kollegen, mein erster Staatsrat in einer Zeit zu bleiben, in welcher ich gerade den Beistand und die Stütze erprobt und angesehener Männer bedarf.“ Ministerpräsident Michelsen antwortete: „Ich nehme den Auftrag Ew. Majestät an und kann für mich und namens meiner Kollegen erklären, daß wir bereit sind, die Ernennung anzunehmen und weiterhin den Dienst zu versehen als Mitglieder des Rates des Königs.“ Der König sprach hierauf seinen Dank aus für den ihm bereiteten Empfang und die ihm beim Einzug in die Hauptstadt dargebrachten Ovationen.

Gestern nachmittag zog eine sehr zahlreiche Menschenmenge durch die Hauptstraßen am Stortingengebäude vorbei nach dem Schlosse. Eine Deputation von neun Teilnehmern wurde vom Königspaar empfangen. Der Wortführer der Deputation hielt eine Ansprache. Der König dankte und bat, den Teilnehmern an dem Zuge seinen Dank für die Subsidigung zu übermitteln. Die Menge sang die Nationalhymne, während der König und die Königin sich nochmals auf dem Altan des Schlosses zeigten. Als Prinz Heinrich den Storting betrat, um der Eidesleistung des Königs beizuwohnen, erhoben sich die Stortingmitglieder von ihren Plätzen.

Politische Übersicht.

Die Reichsfinanzreform.

L. Berlin, 27. November.

Der Reichstag wird die schöne und wertvolle Gelegenheit bekommen, an der sogenannten Finanzreform des Reichschatzsekretärs eine Kritik zu üben, die sich nicht in Negationen ausgiebt, die nicht bloß die beträchtlichen Mängel der neuen Steuerpläne aufzeigt, sondern die zugleich positive Arbeit leistet, indem sie an die Stelle schlechter Vorlagen bessere Anträge setzt. Angenommen, daß der zu deckende Bedarf wirklich die vom Freiherrn v. Stengel behauptete Höhe von 220 bis 230 Millionen ausmacht (es ist zwar gewiß nicht wahr, jedoch kann es unterstellt werden), so würde daraus noch lange nicht folgen, daß gerade die vorgeschlagenen Steuern aufgegeben werden müssen, daß solche fiskalische Mißgebungen wie eine Fahrkartensteuer und eine Quittungssteuer zu billigen sind, sondern die Aufgabe wäre gründlich und grundsätzlich anders zu fassen, so nämlich, daß der Mehrbedarf durch den weiteren Ausbau der Reichserbschaftsteuer beschafft werden müßte. Dann erst könnte man von einer wirklichen Reform sprechen, während wir es bei den Stengelschen Vorlagen gleichsam nur mit einer mechanischen Addition zu tun haben, mit der Arbeit eines Kalkulators, der sich von vornherein darauf einrichtet, daß man ihm die Hälfte streicht. Gaben sich nun aber einmal die verbundenen Regierungen zur Reichserbschaftsteuer entschlossen, so hätte der Reichstag das Recht dazu, sie ganz beim Worte zu nehmen und aus dieser Steuer eine Einnahmequelle zu machen, aus der nicht bloß der jegliche erhöhte Bedarf gedeckt werden könnte. Freiherr v. Stengel selber hatte ja ursprünglich einen Ertrag von 100 Millionen in Aussicht genommen, also rund 30 Millionen mehr als jetzt. Wah-

nachwirkungen gehabt. Der Monat Oktober hat noch 7½ Millionen Stück Import ergeben, nicht den zehnten Teil des Verbrauchs, aber seit der Zeit hat es gestoppt, die Bauern haben nicht Lust, Eier zu suchen, und wenn sie sie suchen, dann versagt die Eisenbahn; keine Züge, keine Schiffe.

Nun kann ein richtiger Engländer ohne Eier und Schinken zum Frühstück nicht leben; die Redensarten der Diätetiker, zu dem Frühstück des Festlandes überzugehen, das ohnehin zuträglich sei, werden in Britannien nur auf taube Ohren rechnen können. Aber ein verheirateter Kaufmann hat sich eine neue Quelle verschafft, er bezieht die Eier aus China. Es ist die Firma Poole, Vander u. Co., welche Export nach dem fernen Osten treibt. Der Inhaber war der Letzte, der aus Port Arthur vor der Belagerung entwich, und nahm von dort eine für die russische Armee bestimmte Kollektion Eier mit. In London angekommen, zu welcher Reise mit britischen Schiffen bekanntlich sieben bis acht Wochen gehören, kochte er die Eier und gab sie seinen befreundeten Gourmets zur Probe. Sie schmeckten ausgezeichnet, es war ein großer Erfolg. Seit der Zeit sind 20 Barel, jedes zu 126 Duzend, eingetroffen, die einen Konservierungsprozeß durchgemacht haben, der sie zwölf Monate frisch erhält. Eine Probe der im Mai angekommenen Sendung bestätigt dies, die Dotter sind saftig gelb, der Geruch frei von Bedenken. Man hat scherzeshalber einige der Eier mit dem Datum gestempelt, wie es in England Mode ist, und keiner der verwöhnten Kunden hat etwas gemerkt.

Das wären die Eier, und schlechter noch ist es mit dem Schinken. Die Hausfrauen können beim besten Willen ihren Mann nicht auf dem gewohnten „Standard“ erhalten: wenn es günstig ist, erklären sie ihrem Mann, sie müßten eine billigere Sorte, das Pfund zu 2½ Schilling, kaufen, womit der Mann auch nicht zufrieden ist, da er an etwas Besseres gewöhnt ist. In vielen Fällen unterbleibt der Kauf aber ganz, und der Friede in der Familie leidet darunter. Der Erfolg in Schinken ist noch schwerer zu schaffen, den billigen Amerikaner essen die Engländer nicht.

Sum Überfluß kommt auch noch gerade ein „Wissen-

blate, sie fende so und so viel Mitarbeiter in den Straßen herum, die Begegnenden, wenn sie die Tagesnummer des Blattes sichtbar trügen, Umschlüge mit Anweisungen auf Preise in die Hand drücken würden, die in der Redaktion ausgehelt seien. Da aber natürlich nur wenig Auserwählte unter den anfangs zahllosen Bewerbern waren, zog das nicht lange und erwiderte sich auch aus dem Grunde als undankbar, ja gefährlich, weil viele alte Refer der betreffenden Zeitungen, die trotz allen aufwändigen Tragens der Nummern leer ausgingen, sich ärgerten, Tandal schlugen, die ganze Sache als Schwindel brandmarkten und sich anderweitig abonnierten. — Aber wenn auch der eine oder der andere „Bliss“ festhält, so verharren die Pariser Zeitungsleiter doch bei dieser ultramodernen Tendenz, sich Verfermassen, wenn auch nur zeitweilig, durch Sensationen „heranzureißen“. Sie haben schlichtlich recht: Die — guten Leute werden eben in Frankreich ebenso wenig als anderweitig alle.

O. W.

Eier und Schinken.

B. London, 27. November.

Sie wundern sich gewiß über diese Überschrift „Eier und Schinken“, aber diese beiden Nahrungsmittel haben für den Engländer dieselbe volkswirtschaftliche Bedeutung, wie für den Deutschen Butter und Brot! Sie sind das „Breakfast“, das Frühstück für alle Stände. Eine Teuerung in Brot und Butter bedeutet in Deutschland ein nationales Elend, und so steht's in England mit Eier und Schinken. Und die Teuerung ist da: ein Ei kostet 27 Pfennig, und Schinken ist überhaupt nicht zu haben. Dieser Zustand ist geradezu beunruhigend: die Geschäftsangestellten kommen hungrig zur Arbeit und sind den Vormittag über nicht zu gebrauchen. Britischer Schinken ist ohnehin nur selten und sehr teuer; zudem ist der Viehhandel seit einigen Jahren wenig einträglich, so daß die Landwirte die Schweinezucht zugunsten einträglicher agrarischer Zweige eingestellt haben.

Die Eier, die gegessen werden, stammen erst recht nicht aus England, sie sind russischen Ursprungs, und da hat der Ausland im Zarenreich in Großbritannien übte

tend von jenen 100 Millionen nur 20 als Entschädigung an die Einzelstaaten abgeben sollten, werden es nach der Vorlage 20 bis 30 sein, und die Verschiedenheit wird sich daraus ergeben, daß für das Reich aus der Erbschaftsteuer innerhalb eines bestimmten Spielraumes nur so viel entnommen werden soll, wie zur jeweiligen Deckung nötig ist. Dies ganze System nun verlangt förmlich nach seiner Ausgestaltung. Es ist eine Art von Afterquotifizierung, die die verbündeten Regierungen vorzuziehen. Man mache aus ihr eine richtige und gerechte Quotifizierung, man erweitere zunächst den Kreis der Steuerpflichtigen, man gebe alsdann dem Reichstage das Recht, die Quote nach dem Bedürfnis hoch oder niedriger zu bemessen, und wir werden eine Reichssteuer haben, in der sozusagen Anstand und Gerechtigkeit stecken, und die etwas Gehöriges einbringen kann. Aber wo ist die Mehrheit, der man solche Taten zutrauen möchte? Wir nehmen es als selbstverständlich an, daß die liberalen Fraktionen sich über eine Reform in diesem Sinne würden einigen können, indessen dann ist man auch schon fertig. Das Zentrum zwar wäre für eine Quotifizierung vielleicht zu haben, dagegen würde es sich mit dem Gedanken einer wirklichen und beherrschenden direkten Reichssteuer nicht befreunden wollen. Die Konserverativen endlich, nun, man braucht da weiter nichts zu sagen. So bleibt es denn doch nur ein schöner Traum, wenn man sich vorstellt, daß der Reichstag eine große Aufgabe würdig lösen könnte. Er wird es nicht tun, und man wird nach zufrieden sein müssen, wenn er zu den Stengelschen Steuervorschlägen in ihrer jetzigen Gestalt nein sagt. Dies freilich wird er denn auch tun. Er kann es um so eher, je gewisser es ist, daß von einem Bedarf von 220—230 Millionen gar keine Rede sein kann.

Das Haus Nassau-Oranien und das Welfenhaus.

Das Organ der Braunschweigischen Landes-Rechtsparlei macht der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eine „durch besondere Dreifachheit auffällige, lächerliche Darstellung“ zum Vorwurf, weil sie von dem verstorbenen Großherzog von Luxemburg jüngst geschrieben hat: „Der nun Verewigte hat nach den Ereignissen von 1806, die zur Vereinigung des Herzogtums Nassau mit der preussischen Monarchie führten, in lokaler Weise die neu-geschaffene politische Lage anerkannt und schon vor dem Heimfall des luxemburgischen Thrones die völlige Auslösung mit unserem Kaiserthum angebahnt, die durch seine Zusammenkunft mit dem Kaiser vor jetzt 17 Jahren bezeugt wurde.“ — Das Braunschweigische Welfenblatt befreit im Anschluß hieran, daß Herzog Adolf die neu-geschaffene politische Lage „rechtsverbindlich“ anerkannt habe; richtig sei nur, daß der Herzog sich nach 1806, weiterer öffentlicher Proteste“ enthalten hätte. Es mag den welfischen Rechtsparteilern überlassen bleiben, ihren Eingekerkerten betreffs „rechtsverbindlicher“ Anerkennungen der neuen Lage nachzuhängen. Jedenfalls hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ lediglich eine Tatsache festgestellt, wenn sie hervorhebt, wie loyal Großherzog Adolf die neue Lage anerkannte. Will das Braunschweigische Welfenorgan den Kindern erweisen, als ob der letzte Herzog von Nassau sein Verhalten gegenüber dem neuen Deutschland bloß negativ, durch die Unterlassung öffentlicher Proteste, charakterisiert hätte, so muß nachdrücklich ein positiver Schritt des verstorbenen Großherzogs ins Gedächtnis zurückgezogen werden. Als der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges die Deutschen in lange nicht erlebter Einigkeit fand, schrieb der Achtundvierziger Arnold Ruge: „Jeder Deutsche, wer er auch sei, ist ein Verräter, der nicht zu seinem Volke steht!“ In demselben Sinne hat Herzog Adolf von Nassau, der sein Land an Preußen verloren, auf das Angebot Napoleons, es an der Spitze eines französischen Armeekorps wieder zu erobern, geantwortet: „Ich danke Em. Majestät. Ich habe meine Dienste soeben dem König von Preußen an-

gebieten.“ — So handelte ein Fürst aus dem Hause Nassau-Oranien! Das Königshaus der Welfen aber hielt sich auch damals abseits von denen, die ungeachtet eigenen Verlustes tren zu ihrem Volke standen: „Die Höfe von Sibirien und Gmunden“, schreibt der Grazer Historiker Dr. v. Zriedene-Südenhorst in seiner „Deutschen Geschichte“, „hatten (nach Entlassung der Welfenleichen) keine Söldlinge mehr gegen die verhassten Preußen zu senden als die französischen, englischen und österreichischen Journalisten, die sie bezahlten, und die Diplomaten beiderlei Geschlechts, mit denen sie den Revanchegedanken in die innersten Gemüther der k. k. Hofburg zu verpflanzen trachteten.“ — Wer könnte sich unter solchen Umständen darüber wundern, daß die Loyalität des Hauses Nassau-Oranien dem Welfentum auch heute noch ein Dorn im Auge ist?

Die luxemburgische Thronfolge.

Aus Luxemburg wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Von allen Seiten tauchen seit dem Tode des Großherzogs Adolf in der ausländischen Presse, namentlich in englischen, französischen, belgischen und selbst angesehenen deutschen Blättern Äußerungen auf, die auf der Voraussetzung beruhen, daß die Thronfolge in Luxemburg zu Schwierigkeiten Anlaß geben könne. Nach den klaren, absolut eindeutigen Bestimmungen der luxemburgischen Verfassung und des nassauischen Hausvertrags ist kein Zweifel daran möglich, daß nun, nachdem auch Prinz Nikolaus von Nassau vor einigen Monaten mit Tod abgegangen ist, die älteste Tochter des Großherzogs Wilhelm in Ermangelung eines männlichen Thronerben die Nachfolge anzutreten hat. Die luxemburgische Verfassung bestimmt, Art. 3: „Die Krone des Großherzogtums ist erblich in der Familie Nassau gemäß dem Hausvertrag vom 30. Juni 1783“ usw. Die zutreffende Stelle im Hausvertrag von 1783 lautet: „Da übrigens auch der Fall möglich ist, welchen jedoch der Allerhöchste gnädiglich abwenden wolle, daß Unser ganzer nassauischer Monnesstamm erlöschen möchte, so lassen Wir es in Ansehung derer jeweiligen existierenden Töchter, bey dem von solchen geleisteten, auch künftig und zu ewigen Tagen zu leistenden unbedingten Verzicht, ohne Vorbehalt einiger Regretdiensthaft beivenden, verbinden Uns, setzen, ordnen und wollen demnach, daß in solchem Falle eine Tochter, und zwar, wann deren mehrere vorhanden, die Erstgeborene, oder in deren Mangel die nächste Erbin des letzten Mannsstammes mit Ausschluß aller anderen entfernterer, zur Succession berufen seyn solle, es wäre dann, daß Wir oder Unsere Nachkommen auf solchen Fall anders übereingekommen wären.“

Bur Flottendemonstration.

vb. Athen, 27. November. (B. B.) Depeschen aus Mytilene zufolge sind die großen Schiffe der Demonstrationsslotte in den Hafen eingelaufen, ohne die Landesschiffe zu salutieren. Die kleinen Fahrzeuge waren gezwungen, wegen des Sturmes in der Bucht zu ankern. Es wurden 400 Mann eingeschifft, und mit diesen das Jolant, das Telegraphenamt, sowie einige Punkte der Stadt besetzt. Die türkischen Truppen haben die Kaserne geräumt, die von einem österreichischen Detachement besetzt wird.

vb. Konstantinopel, 27. November. Die Demonstrationsslotte erledigte ihr gestriges Programm. Auf der Insel Mytilene und in Konstantinopel herrschte völlige Ruhe. Gestern abend sprach der Großvezier beim russischen Botschafter vor, traf ihn aber nicht an.

bd. Paris, 28. November. „Echo de Paris“ berichtet aus Konstantinopel, die Lage in Makedonien verschlimmert sich von Tag zu Tag. Trotz der Aufmerksamkeit der europäischen Gendarmen begehen die bulgarischen Banden täglich neue Greuelthaten. In den Be-

zirten Monastir und Castoria zeigt die Bevölkerung eine aufstehende Haltung, während andererseits die türkische Bevölkerung angesichts der Flotten-Demonstration gegenüber den Europäern eine sehr erregte Stimmung zur Schau tragen.

Deutsches Reich.

* Bei- und Personal-Nachrichten. Die „Deutsche Tageszeitung“ aus better Quelle vernimmt, daß der bisherige Direktor des Konsulats, Dr. Stübel, an die Spitze der neu zu errichtenden deutschen Gesandtschaft in Norwegen berufen werden.

* Berlin, 27. November. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden die Ausschüsse über den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1905 und den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Haushaltsetat für die Schutzgebiete im Rechnungsjahr 1905 genehmigt.

Der Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1906 schließt, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, in Ausgaben und Einnahmen des ordentlichen und außerordentlichen Etats mit 2 406 274 999 M. (Plus 191 042 638 Mark) ab.

* Die sächsische Wahlrechtsreform. In der 2. sächsischen Kammer fand gestern infolge einer nationalliberalen und einer freisinnigen Interpellation die Erörterung der Wahlrechtsreform zur Beratung. Die Nationalliberalen verlangten ein Plural-Wahlrecht, die Freisinnigen die Einführung des Reichstagswahlrechts für den sächsischen Landtag, oder wenigstens die Rückkehr zu dem Wahlrecht von 1868. Minister von Meißner erklärte, daß an eine Verwirklichung der freisinnigen Forderung nicht zu denken sei, und auch das Plural-Wahlrecht schaffe keine Anteile gegen die Überwältigung der zweiten Kammer durch die Sozialdemokratie. Diese Anteile seien aber die Vorbedingung für jede Wahlrechtsreform. Ein anderes Wahlrecht als das bestehende könne die Regierung heute nicht vorschlagen, doch wolle sie jeden Vorschlag, der Anteile gegen die Sozialdemokratie gebe und in der zweiten Kammer Aussicht auf Annahme habe, ernstlich prüfen.

* Saatensand in Deutschland Mitte November 1905. Für den Stand der Herbstsaaten in Deutschland Mitte November sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, die Notizen folgende: (Nr. 2 bedeutet gut, 3 mittel (durchschnittlich); die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet:

	1905	1904
	November	Oktober
Winterweizen	2,8	2,6
Wintererbsen (auch mit Weismischung von Roggen oder Weizen)	2,9	2,8
Winterroggen	2,8	2,5

* Rundschau im Reich. Der Magistrat der Stadt Schöneberg beschloß, zur Silberhochzeit des Kaiserpaars eine Stiftung von 100 000 M. zur Errichtung einer Lungenheilanstalt zu machen.

Die Revolution in Rußland.

Die Vorgänge in Sewastopol.

Gegenwärtig herrscht in Sewastopol Ruhe. Die Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Otschakov“ sind gezwungen worden, das Schiff zu verlassen. Auf den Kanzereschiffen „Reffisslaw“ und „Tret Swiatitelja“ verhält sich die Besatzung ruhig und zeigt keine Neigung, sich den Meuterern anzuschließen. Ein

schaffler“ und erklärt, im Eidotter wären ungeheure Stoffe, welche das Nervensystem krankhaft beeinflussen — in Deutschland gibt jede Mutter ihrem Kinde Eigelb, und die Folgen sind die allergünstigsten. Im ganzen können wir Deutsche froh sein, daß wir von unseren irdischen Bedürfnissen nicht in der Weise abhängig sind, daß wir uns mit schlichterem Frühstück begnügen, dessen Befehl gleichbedeutend mit einer Hungersnot sein würde.

Cäcilien-Verein.

Das erste Konzert des Vereins unter Leitung des Herrn Musikdirektor G. Vogel fand gestern abend im Kurhanse statt. Zur Aufführung gelangte „Das verlorene Paradies“, sinfonische Dichtung von Enrico Bossi. Oder wie der Textdichter vorschreibt: Poetische Handlung von A. Villanis. Beide Bezeichnungen erscheinen nicht ganz zutreffend: „Dramatisches Tongemälde für Solo, Chor und Orchester“ — wäre vielleicht das richtige. Macht nicht die leidige Kostfrage einige Schwierigkeiten, so könnte das „Verlorene Paradies“ seiner musikalischen Anlage nach sofort eine szenische Aufführung vertragen; ja, die Musik würde vielleicht erst da zu ihrem wahren Rechte gelangen. Im Textbuch sind daher auch die einzelnen gesanglichen Abschnitte des Werkes durch poetische Zwischensätze verbunden, welche besonders auch die instrumentalen Vor- und Nachspiele erklären und näher andeuten. Wenn beispielsweise der Satan in der „Hölle“ seine Gefellen anruft, so ertönt im Orchester ein drohnender Bedenkschlag, den man an dieser Stelle als einen leeren und brutalen Effekt empfinden würde; der aber seine Berechtigung in den beigegebenen Worten findet: „Satan schlägt auf den Feis mit gekrümmtem Schwerte“. Das Nachspiel des letzten Chors im „Paradies“ möchte man mit seinem Weigengeschwirr als etwas äußerlich und spielerisch beurteilen, erfahre man nicht aus der beigegebenen Erklärung, wie hier „der Engel sanfter Flug im leisen Gewog der Flügel wunderbar zu schauen sei“. Und so erscheint eigentlich Bossis Werk überall in erster Reihe nicht von „sinfonischen“, sondern von dramatischen Gesichtspunkten geleitet. Der Komponist ist wohl auch nicht gerade ein großer Sinfoniker;

wohl aber ein echter Tonpoet und noch mehr: Ton-Maler. Keine Farbe fehlt auf seiner Palette; das glühende, strahlende, berauschende Rolorit ist seiner farbenfreudigen romanischen Natur am gemächsten: die Schrecken der Hölle, die Wonnen des Himmels, die exotischen Wunder des Paradieses, und dann vor allem die erotischen Empfindungen der ersten Erdentinder — malt er, zwar nicht immer mit tief und innerlich bewegenden Zügen, wohl aber in äußerlich wirkungsvoller und lebendiger anschaulicher Weise; dabei mit vollständiger erfindlicher Phantasie, die, wenn sie auch ihren Hauptreflex von Wagner erhält, doch im Harmonischen rote im Melodischen genug Eigenes, Neues und Überraschendes offenbart.

Der allgemeine Inhalt des Werkes ist schon neulich an dieser Stelle dargelegt worden. Unausgespart und nicht hinreichend motiviert bleibt im Text die eigentliche Schuld des ersten Menschenpaares, um derentwillen das Paradies eben ein „Verlorenes“ wird: denn daß Adam und Eva ein — Liebesduett singen, erheischt doch noch keine so harte Sühne. Von diesem dunklen Punkt zu schweigen, so ist die Dichtung anregend und phantasievoll geschrieben: sie schreitet förmlich nach Russi. Manche Feinheiten des italienischen Originals waren natürlich in der sonst achtbaren deutschen Übersetzung (Firma: Bernhoff und Weber) nicht ganz erkennbar. So ruft z. B. die italienische Eva: „Adamo!“ und das Echo antwortet „amo!“ Im Deutschen: „Mein Adam“ ruf ich, und widersteht es wunderbar „Dein Adam!“ Für ein Echo gewiß alles mögliche.

Beim Publikum fand Bossis „Verlorenes Paradies“ eine sehr beifällige Aufnahme. In der Abfassung der einzelnen Teile des Werkes dürfte ziemlich Einnütigkeit geherrscht haben. Der „Prolog“ sagte vielleicht am wenigsten zu. Die „Prophezeiung“ kam allerdings in der Ausführung durch das Soloquartett nur sehr unvollkommen zur Geltung. Die orchesterlichen Effekte im Schlusschor sind fast allzu massenhaft gehäuft; in dieser Hinsicht zeigt sich der Komponist übrigens noch mehrfach als Verschwenker: die Inanspruchnahme der Orgel — wenn der Satan flucht, oder der großen Trommel — wenn die Engel segnen, scheint mir doch psychologisch an-

fechtbar. Im ersten Abschnitt, die „Hölle“, sind musikalische Eindrücke von größter Prägnanz erreicht; als besonders wertvoll hoben sich die Einzelgesänge „Nolochs“ und „Belial“ hervor. Aus dem „Paradies“-Teil nenne ich das empfindungswarme Gebet Adams und Evas, und die ganz wie von zartestem Duft und Schimmer umwobenen Engelschöre. Den größten Teil des dritten Abschnitts „Die Erde“ — füllt das schon genannte Liebesduett, das zwar durchaus im Szenischen, in der Oper wurzelt, aber doch eine von so hinreißender sinnlicher Glut erfüllte Musik bietet, daß es immer und überall unfehlbar zünden muß.

Um die Ausführung des schwierigen Werkes machte sich unter Herrn Vogel's sorglich wägender und feurig wogender Leitung eigentlich wohl das Aurorester in erster Reihe verdient: es löste seine anspruchsvolle Aufgabe mit aller Aufmerksamkeit und technischer Überlegenheit, und ließ sich nur hier und da zu allzu spärlicher Klangentfaltung fortziehen. Oder vielleicht auch: der Cäcilien-Chor zeigte sich hier und da in seiner Klangentfaltung nicht kompakt und markig genug. Im Feilsch und Hingabe hat es dem Chor im übrigen nicht gefehlt, und namentlich die jarteren Partien im zweiten und dritten Teil des Werkes waren sehr reizvoll abgeblendet und gelangten klar und rein zu Gehör; einen glänzenden gesteigerten und kraftvoll durchgeführten Abschluß bildete der letzte Psalm „Wacht auf alle Welten!“

Die Solisten wetteiferten miteinander in Bezug auf Stimmensönheit und kunstgebunden Vortrag. Neben dem Bassisten, Herrn v. Ewey, der als Satan, noch mehr aber als Adam Treffliches bot, erfreute Präulein Schwig Kaufmann als Eva durch die Feinheit und Lieblichkeit ihres Soprans. Ganz herrliche Töne wußte die Altistin (d. h. Mezzosopranistin) Frau Drill, Dr. Ridg als Belial und Uriel anzuschlagen; jeder Ton stand wie in Erz geossen. Auch Herr Breven (Bariton) gefiel durch seine hübschen stimmlichen Mittel.

Die Darbietungen des „Cäcilien-Vereins“ haben von dem allgemeinen künstlerischen Verständnis wie von der besonderen Sorgfalt, die dem interessanten Tonwerke gewidmet war, ein bereites und vollgültiges Zeugnis abgelegt.

O. D.

Bataillon Reserve hat mit den Matrosen gemeinsame Sache gemacht. Über die Festung ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Matrosen tun ihren regelrechten Dienst ohne Offiziere, patrouillieren in der Stadt und arretieren ihre Kameraden, die keinen Urlaubsschein haben, die Kaserne zu verlassen. Heute, am Geburtstag der Kaiserin-Witwe, veranstalteten die Matrosen ohne Offiziere eine Parade vor der St. Wladimir-Kathedrale. Abteilungen vom Regiment „Wilna“ sind aus Jeddosia angekommen. Dem Vernehmen nach sind die Forderungen der Matrosen beinahe ausschließlich wirtschaftlicher Natur.

Der Telegraphenverkehr mit Sewastopol ist wieder hergestellt. Nach nachmittags in Petersburg eingelaufenen Berichten sind die Forderungen der meuternden Matrosen und Soldaten ausschließlich wirtschaftlicher Natur, weshalb Graf Witte einen Vertreter nach Sewastopol entsandte, der sich über die dortige Lage informieren soll.

Die Vorgänge in Sewastopol haben zur sofortigen Verabschiedung des größten Teiles aller vier in Petersburg stationierten Flotten-Equipagen geführt. Jedenfalls ist der akute Punkt in der Sewastopoler Revolte vorüber. Alle Anstifter sollen in der Nacht verhaftet worden sein.

Die polnische Bewegung.

Der Warschauer Schriftsteller Dr. Lipiński wurde von Witte empfangen, der erklärte, Russisch-Polen werde die weitgehendsten Rechte erhalten, und zwar unter Anerkennung der polnischen Sprache und Literatur, sowie unter Gewährung der autonomen Lokalverwaltung.

Truppenrevolten.

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Truppen in allen Teilen des russischen Reiches sich den Revolutionären anschließen. Das russische Kriegsministerium erhielt Depeschen von den Militärbehörden in Odessa, Aschabad, Tashkent, Kiew, Charkow, Warschau und Astrachan, die alle darin übereinstimmen, daß Truppenrevolten bevorstehen. Die Militärbehörden melden, mannigfache Anzeichen sprächen dafür, daß eine allgemeine Meuterei geplant sei.

Nach einer glänzenden Rede Rodiczows faßte der Semstwo-Kongress einstimmig eine Resolution, in welcher die Judenheben aufs schärfste verurteilt werden und die Gleichberechtigung sämtlicher Bürger und die unverzügliche Aufhebung aller Ausnahmegeetze kategorisch verlangt wird. Ebenso fordert sie einstimmig, daß der Unterricht in den Volksschulen in der Muttersprache der Schüler erteilt wird. Nach Erledigung einiger Organisationsfragen wurde der Kongress geschlossen. Die nächste Tagung wird in Petersburg stattfinden.

Graf Witte ist erbittert darüber, daß über seinen Kopf hinweg Verordnungen verlaßt werden, und man befürchtet, daß er sein Amt niederlegen wird. Die Stimmung ist wegen des erwarteten Ausbruchs neuer Erzebe eine sehr deprimierte.

Die Garnison in Petersburg ist verstärkt worden. Die Universität wird von Soldaten bewacht.

Die neue typographische Gesellschaft Trud in Petersburg wurde am 28. d. von der Polizei auf Befehl des Stadthauptmannes gezwungen, ihr Lokal zu schließen. Seit geraumer Zeit sind auch die höchsten Lehrinstitute, die Universität usw. geschlossen. In der nächsten Zeit soll nun auch diese Angelegenheit auf die Initiative des Ministers für Volksaufklärung, Grafen Tolstoi, mit Einverständnis des Grafen Witte geregelt werden.

Es verlautet, 33 Petersburger Fabriken mit 75 000 Arbeitern kündigten die Entlassung der Arbeiter an.

In Sosnowice legten gestern mittag auf den Guldshinsky-Werken sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder. Sie verlangen für die vorige Streikzeit vollen Lohn und achtstündige Arbeitszeit. Der Direktor stellte in

Aussicht, die Fabriken zu schließen, wenn heute die Arbeiter nicht zur Arbeit erscheinen.

Bei Modrjewo wurden gestern nacht von drei Personen, die nach Moskau flüchten wollten, einer auf russischem Gebiet von Kosaken erschossen. Die anderen beiden entkamen über die Grenze nach Preußen.

Ausland.

* **Österreich-Ungarn.** Die Eisenbahnarbeiter der böhmischen Privatbahnen beschloßen, falls nicht am 1. Dezember 20 Prozent Lohnzulage bewilligt würden, am 1. Januar 1906 mit der verstärkten passiven Resistenz zu beginnen.

Die vom Mährischen Landtage beschloßenen Gesezentswürfe, betreffend die Abänderung der Landesordnung und der Landtagswahlordnung, den Gebrauch beider Landessprachen seitens der autonomen Behörden und die nationale Trennung, erhielten die kaiserliche Genehmigung.

* **Türkei.** Nach in Philippopol aus Konstantinopel eingetroffenen Meldungen herrscht seit 5 Tagen unter den Soldaten und Offizieren der Marine wegen der Mängel der türkischen Kriegsschiffe lebhafteste Gärung. Samstag und Sonntag zogen 500 bis 600 Marinejungen zu Protestkundgebungen nach dem Bildiz. Der Sultan ließ die Demonstranten gewähren und ließ ihnen, um sie zu beruhigen, Geld übergeben. Die Demonstranten verharren längere Zeit unter Schimpfreden vor dem Palast und zogen schließlich mit der Drohung ab, ernstere Kundgebungen vorzubereiten. Die gleiche Gärung geht auch durch die Landtruppen. Sonntagnacht zogen mehrere Bataillone vor dem Bildiz und verlangten nach dem Padischah. Die Regierung gibt sich Mühe, die Unzufriedenheit in militärischen Kreisen einzig als durch die unregelmäßige Soldzahlung verursacht hinzustellen.

Außerordentliche Bezirksynode des Konsistorialbezirks Wiesbaden.

d. Wiesbaden, 28. November.

Heute vormittag um 10 Uhr wurde in den ehemaligen Deiterschen Kunsthallen in der Luisenstraße die zur Beratung des Kirchengesezes, betreffend die Erhebung von Kirchensteuern in den evangelischen Kirchengemeinden im Amtsbezirk des Konsistoriums zu Wiesbaden, einberufene außerordentliche Bezirksynode eröffnet. Nach der Feststellung der Präsenzliste durch den Vorsitzenden, Dekan Vogel-Kirberg, sprach Syn. Generalsuperintendent D. Maurer das Eingangsgebet über die Verse 9 und 10 aus Kapitel 5 des 2. Korintherbriefes. Anwesend waren 53, einschließlich 5 Synodale; seit der Tagung der letzten ordentlichen Bezirksynode sind 5 Mitglieder derselben verstorben. Zum Zeichen ehrender Erinnerung an die Verstorbenen erhoben sich die Versammelten von ihren Sitzen. Darauf wurde in die Beratung der einzelnen Paragraphen des vorliegenden Kirchengesezes eingetreten, und der Vertreter der Kirchenregierung, Geheimer Oberregierungsrat Schuster vom Ministerium der geistlichen Angelegenheiten in Berlin, erhielt das Wort zur Mitteilung der Gesichtspunkte, welche die Kirchenregierung veranlaßt haben, der Bezirksynode den Entwurf eines neuen Kirchengesezes vorzulegen. Es sei in der Tat eine einheitliche, übersichtliche Zusammenfassung der gegenwärtigen zerstreuten Bestimmungen zum Bedürfnis geworden, und das geltende Recht zeige auf dem Gebiete des materiellen Steuerrechts eine große Zahl von Lücken, zu deren Ausfüllung durch klare Bestimmungen geschritten werden müsse. Auch liege es im Interesse der Kirchengemeinden sowohl als der Steuerzahler, daß Steuer-Erleichterungen auf dem Wege des ordentlichen

Verfahrens entschieden würden. Die Natur des Gegenstandes verlange eine einheitliche gesetzliche Regelung für die ganze Monarchie; daher sei für alle Kirchen der Monarchie als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Steueresezes der 1. April 1906 vorgezogen. Unter diesen Umständen sei es sehr dankenswert, daß sich die Synode entschlossen habe, diesen Gegenstand in einer außerordentlichen Tagung erneut zu beraten. Der Vertreter der Kirchenregierung schloß mit dem Wunsche, daß die Tagung der Bezirksynode für das Rechtsleben der Wiesbadener Kirche segensreich sein möge. Der Paragraph 1 der Vorlage lautet: „Die Kirchengemeinden sind berechtigt, zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse Steuern zu erheben. Von dieser Befugnis ist nur Gebrauch zu machen, soweit die sonstigen verfügbaren Einnahmen zur Befriedigung der Bedürfnisse nicht ausreichen, insbesondere soweit die erforderlichen Geldmittel und Leistungen nicht nach bestehendem Recht aus dem Kirchenvermögen entnommen werden können oder vom Patron oder von sonst speziell Verpflichteten gewährt werden. Die Steuerbeschlüsse der Kirchengemeinden bedürfen der Genehmigung.“ Synodale Schröder-Dauborn: Der Pfarrerverein habe beschloßen, einen Zusatz in dem vorliegenden Gesez zu beantragen, wonach den Kirchengemeinden das Recht zustehen solle, auch für christliche Anstalten, evangelische Vereine und dergleichen Bewilligungen aus Steuern zu machen. Es sei ihm aber klar geworden, daß durch nähere Bestimmungen über den Zweck der Kirchensteuern das Gegenteil von dem erreicht werden könne, was der Pfarrerverein wolle. Außerdem sei im § 52 des Gesezes von 1878 ausgesprochen, daß solche Bewilligungen gemacht werden dürfen. Er wolle daher den Antrag des Pfarrervereins nicht stellen, bitte aber um eine Mitteilung, wie sich das Kirchenregiment zu dieser Sache stelle. — Geh. Oberregierungsrat Schuster erklärte, daß die Auffassung des Syn. Schröder durchaus zutreffend sei. Hierauf wurde der Paragraph 1 einstimmig angenommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. November.

— **Personal-Nachrichten.** Durch Dekret der Herren Minister der Finanzen, des Handels und Gewerbe, sowie der Landwirtschaft erhielt der Direktor des Verbandes der wassersportlichen Genossenschaften, Herr Beigeordneter Georg Schreiner-Viebrich, die Berufung in den Zentralausschuß der durch Landtagsbeschlüsse errichteten Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin.

— **Der Sprudel wird, wie man uns mitteilt, nicht im Kurhaus, auch nicht in dem Viktoriasaal, sondern in dem Theateraal in der „Balkalla“ seine Generalversammlung abhalten.** Die Vorbereitungen zur Herichtung der Dekorationen usw. sind bereits im vollen Gange.

— **Wiesbadener Damenheim Auguste Viktoria-Stift.** In einer zu gestern Montag, den 27. November, einberufenen außerordentlichen Mitglieder-Versammlung legte der bisherige Schatzmeister des Vereins, Herr Sanitätsrat Bindseil, wegen zu angeforderter ärztlicher Tätigkeit sein Amt nieder und trat gleichzeitig aus dem Vorstand aus, in dem Aufsichtsrate des Vereins hingegen verbleibend. Nach erfolgtem Rechenschaftsbericht und bedingungsweiser Entlastung sprach der Vorsitzende, Herr General Stelcher, dem Herrn Sanitätsrat Bindseil für seine mühselige Kassenführung und die mit zuvorkommendster Liebenswürdigkeit während sechs Jahre ausgeführten Mithewaltungen des Ehrenamtes den Dank der Versammlung aus. Bei der dann vorgenommenen Wahl zur Neubefestigung des letzten Amtes wurde die Vorgängerin des Herrn Sanitätsrats Bindseil, Fräulein Eva v. Crüger, einstimmig gewählt und trat unter Annahme der Wahl damit gleichzeitig in den Vorstand ein. Der Vorstand besteht nunmehr aus den fünf Per-

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

(Wochenchau.)

Der Name Karlsruhe hat in der Malerei von heute guten Klang. Zwar gibt es öfter genannte und in anderen Rufen vielleicht mehr von jenen heute so beliebten Kampfrufen, bei denen die einen gleich zu beten, die anderen gleich zu fluchen anfangen. Dagegen bedeutet der Name nur stille, christlich künstlerische Persönlichkeitsarbeit. Reges Suchen, das unbekümmert eigene Wege geht, ohne die Welt jeden Augenblick mit dem lauten Geschrei zu erfüllen: Hier steht den einzigen richtigen Weg. Bedeutet wahre Sehnsucht, die einer kommenden neuen Schönheit ahnend entgegenhorcht und damit sicher mehr tut als die Programmkünste, die den neuen Stil so oder so schon fertig haben.

In diesem schönen Sinne nicht nur örtlich ist Wilhelm Nagel, von dem zum erstenmal im Kunstsalon Altkunsthof eine größere Anzahl Arbeiten zu sehen ist, wirklich aus Karlsruhe. Zwei Bilder darunter, in denen das Persönliche seiner Kunst besonders deutlich und kristallklar ist. Ein verschneiter Bachlauf in der zarten Winterstimmung. Voll Energie und Sicherheit im Verfolgen des Gewollten ist die Raumgebung. Voll belebtester Weichheit und nachgiebigster Wärme die Luft und Lichtschilderung. Und ähnlich gelingen dem Künstler noch mehrere solcher Bilder von der Winterpoesie, das Wort in einem neueren, zarteren, naturwahreren Sinne. Eine vereiste Rinne im Wald, ein verschneiter Waldgrund, in dem die ferne, verschleierte Sonne ein heimliches, köstliches Märchenpiel treibt. Noch reicher fast wirkt eine Arbeit: Frühlingsstimmung über wasserdurchschnittener Ebene, von subtilster Zeichnung und weicher Durchdringung der Luft. Eine Reihe weiterer Arbeiten steht auf derselben Linie, wenn sie auch nicht alle zu so absolut reiner Wirkung gesteigert sind. Da aber auch in der Kunst strebende und daher manchmal irrende Menschen erfreulicher sind als vollkommenere Engel, so freut man sich fast, daß der noch junge Künstler sich auch an kühne Aufgaben wagt, deren Lösung ihm vorderhand noch nicht ganz gelingt, wie in der Schafherde unter bedecktem Himmel.

Unter mehreren Arbeiten von Sophie Ley-Karlsruhe fällt ein großes Blumenstück auf, das sehr feine Einzelheiten der Farbe birgt, als Ganzes aber nicht absichts- und effektfrei genug wirkt. Th. Wolff-Ferrari bringt zwei koloristisch sehr schön gezeichnete Heidebilder, das eine nicht ohne Größe der Auffassung, aber beide durch eine gewisse Kälte der Empfindung geschädigt. Eigenartig und doch wahr gibt sich eine Marine von ihm.

Im Kunstsalon Vanger nehmen unter mehreren anderen, wenig bemerkenswerten Ausstellern den Hauptraum die Arbeiten eines in London lebenden Italieners Giuseppe Giusti, ein. Vorwiegend Porträts, malerisch noch nicht von einer gewissen Problematik frei. Vor allem von einer ungewöhnlichen Geschicklichkeit in der Gestaltung alles Weirwerks. Da dokumentiert sich eine fast schon raffinierte Virtuosität der Technik und ein zweifellos, nobler Farbensinn. Weniger psychologisch ist dagegen der Wert seiner Porträts als karikaturhaftes Sehen, die aber nicht immer innerlich genügend Kraft hat, den Beschauer zum Folgen zu zwingen, macht sich geltend und führt des öfteren zu einem zweipaltigen Eindruck. So besonders in den Porträts „Beat Esq.“, „Die Sängerin“, „Miss Fox“. Das raffinierte technische Geschick zeigt sich besonders auffallend in „Der schwarze Hut“. Die stärkste einwandfreie Leistung in der Kollektion bedeutet fraglos das Kinderporträt „mit der Orange“ mit seinem brillanten Afford von Blau, Weiß und Gelb, der von sinnlich unmittelbarer fühlbarer Schönheit ist. In den Landschaften sind in Schwächen und Vorzügen ganz dieselben Kräfte erkennbar.

J. K.

* **Opernstatistik 1904/1905.** Die Verlagsbuchhandlung Breitkopf u. Härtel veröffentlicht in dem neuesten Hefte ihrer Mitteilungen die Ergebnisse ihrer Zusammenstellungen aus den monatlichen Spielplänen der deutschen Bühnen. Für die Saison 1904/1905 ergibt sich daraus, daß die meist aufgeführte Oper immer noch Bizets „Carmen“ ist, die es an den deutschen Bühnen zu 341 Aufführungen brachte. Genau dieselbe Zahl erreichte „Lohengrin“. Beiden zunächst steht „Tannhäuser“ mit 326, während von den übrigen Werken des

Meisters der „Holländer“ 218, die „Meisterfänger“ 192, „Tristan und Isolde“ 68, „Mienzi“ 42 und von den Werken des Ringes „Rheingold“ 96, die „Balkilla“ 168, „Siegfried“ 127 und die „Götterdämmerung“ 89 Aufführungen erlebten. Von neueren Werken brachte es Wolff-Ferraris „Neugierige Frauen“ bis zu 131 Aufführungen. Mascagni und Leoncavallo haben sich immer noch mit den respektablen Ziffern 220 für die „Cavalleria Rusticana“ und 218 für den „Bajazzo“ an der Spitze des Opernspielplans gehalten, während es der „Holländer von Berlin“ trotz allerhöchster Protektion nur zu 31 Nummern bringen konnte. Meyerbeer ist in der Gunst des Opernpublikums stark im Rückgange.

Vom Büchertisch.

sb. W. Lennemann, von dem wir früher schon ein Bändchen Gedichte warm empfehlen konnten, hat jetzt unter dem schönen, sinnigen Titel „Saat und Sonne“ eine neue Reihe von Liedern herausgegeben, die sich in ihrer feinen Empfindung weit über den Durchschnitt erheben. (Niederjassen-Verlag, Karl Schünemann, Bremen.) Das stille, saftwogenbe Land, aus dem der Segen mähfamer Bauernarbeit emporsteigt, und über dem sich der breite Sonnenschein oder die stille Nacht lagert, die friedliche Hütte, die Käte des Landmanns, das ist es hauptsächlich, das er in seinen Gedichten mit einem eigenen, fast feierlichen Reize darstellt. Und so wird sein Buch gleichsam zu einer harmonischen Sonntagsnachmittagslektüre, welche stille Erbauung ins Herz senkt. Der Verlag hat dem lieben Buche eine stimmungsvolle Ausstattung durch Buchschmuck von Th. Herrmann gegeben. Statt weiterer Worte der Empfehlung nur eine kleine Inhaltsprobe aus „Saat und Sonne“:

Sommerglück.

Glück in Surzur und in Glanz und Seide
Um uns weit die königliche Deide;
Und des Mittags weißeste Stille
Zeit sich traumhaft schwer auf Wunsch und Wille
Kommt der Herrgott fei und ungescheit,
Nähert wir ein leises, lüdes Wehen,
Und wie sich im tiefsten, goldenen Segen
Unsere Hände ineinanderlegen

sonen: Herrn General z. D. Stelher Vorsitzender, Frau General Diekmann Schriftführerin, Fräulein von Erüger Schatzmeisterin, Frau General Bennin und Fräulein Elisabeth Rumschöttel.

— Eine Illustration des Dreiklassenwahlsystems bei den Stadtverordnetenwahlen liefert folgende wahrheitsgetreue Schilderung einer des Humors nicht entbehrenden Szene aus einer Versammlung der Wähler erster Klasse einer benachbarten Industriestadt: Erster Wähler (ein Geheimrat und sehr einflussreicher Mann): Meine Herren! Mein Kandidat ist in der ganzen Stadt als ein hervorragend tüchtiger Herr bekannt, er ist von solch unübertrefflichen Eigenschaften, daß ich hoffe, Sie werden ihm einhellig Ihre Stimme geben. — Zweiter Wähler: Zunächst kommt es darauf an, einen unabhängigen Mann zu wählen und nicht abermals einen Fabrikbeamten, der dies bei den hiesigen bekannten Verhältnissen mehr oder weniger nicht sein kann. Ich gebe damit der allgemeinen Stimmung in der Bürgerchaft Ausdruck, die es nicht billigt, daß die Gewalt wie früher geübt wird und es sich nicht um ein bloßes „Ernennen“ handelt. Der von mir bezeichnete Kandidat ist eine durchaus geeignete Persönlichkeit, was er schon durch sein selbstiges Auftreten im öffentlichen Leben bewiesen hat. — Nachdem noch mehrere „Wähler“ in das begeisterte Lob auf den zuerst vorgeschlagenen Kandidaten eingestimmt: Dritter Wähler: Es dürfte sich nunmehr wohl empfehlen, geheim abzustimmen. (Der Biedere ahnte, was im anderen Falle kommen wird, und stellte den Antrag auch zu seiner eigenen Sicherheit. Im Gespräch hatte der Brave erklärt, keine Ahnung zu haben, wer und was der zuerst Vorgeschlagene ist. Auch die übrigen hatten von dem Kandidaten keine Ahnung.) Vierter Wähler: Nachdem uns ein so ausgezeichnete Kandidat wie der vom Herrn Geheimrat Empfohlene genannt, ziehe ich meinen Antrag, Herrn General K. zu wählen, zurück. (Der Gute hat bei seinem Antrag zwar nichts Böses im Schilde gehabt, er wollte offenbar nur der Zeitströmung Rechnung tragen nach berühmten Mustern.) Der Geheimrat: Eine geheime Abstimmung halte ich für unnötig, im übrigen aber muß ich bekennen, daß mir ein Irrtum unterlaufen ist. Ich habe nämlich nicht Herrn K., sondern Herrn Y. im Auge, der aber ebenfalls genau so tüchtig wie Herr K. ist. Das Versuchen kommt daher, weil ich beide Herren nicht persönlich kenne, sondern nur aus den Unterschriften von Schriftstücken aus der Fabrik eines Anverwandten. — Nachdem man sich von diesem Schreck einigermaßen erholt und die Denkerfalten auf den verschiedenen Mannesstirnen wieder geglättet hatte, wurde zur öffentlichen Abstimmung geschritten. Das Resultat war wie vorausgesehen: Der Kandidat Y., also die Nummer 2 des Herrn Geheimrats, erhielt die weitaus große Majorität und auch unser Biedermann war dabei. — Am Wahltage: Am Wahltage ein Beamter des Geheimrats. Resultat: Genau das gleiche Stimmenverhältnis wie in der Versammlung.

— Die elektrische Jugbelenkung, die sich bisher meistens und zum größten Teile nur im Versuchsstadium befunden hat, erfährt eine Weiterbildung dadurch, daß seitens der preussischen Staatsbahnverwaltung die Ausrüstung von 80 D-Zugwagen in Auftrag gegeben worden ist. Für diese werden etwa 1000 und für 30 Schlafwagen 300 Glühlampen erforderlich. Die Belenchtungseinrichtung wird so getroffen, daß die Abteile 1. und 2. Klasse außer der bisherigen Gasbelenchtung je 4 Glühlampen erhalten, die über der Rückenlehne angebracht werden, während die Schlafwagen in jedem Halbadteil mit einer Stehlampe versehen werden, die derartig eingerichtet ist, daß sie auch hängend angebracht werden kann.

o. Schwurgericht. Als zweiter Fall gelangt am Dienstag, den 5. Dezember, die Anklage gegen den Färber Johann Müller von Höchst a. M. wegen Raubs zur Verhandlung. Verteidiger ist Herr Rechtsanwalt Dr. Stahl hier.

— Gehört die Lebensversicherung-Police zur Konkursmasse? Das Reichsgericht hat entschieden, daß die Konkursmasse kein Recht auf die Versicherungspolice, oder, wenn der Versicherungsnehmer gestorben und der Konkurs über seinen Nachlaß eröffnet worden ist, auf die Versicherungssumme hat. Das Urteil des Reichsgerichts ist von um so größerer Bedeutung, als bisher namhafte Juristen gegenteilige Meinung vertreten haben.

— Strafrechtliche Verantwortlichkeit des Gewerbetreibenden neben seinem Stellvertreter bei Übertretung gegen die Arbeiterschutzgesetze. In den Kreisen der Gewerbetreibenden ist häufig noch die irrthümliche Ansicht vertreten, daß, sofern die Ausübung des Gewerbebetriebes nicht durch den Gewerbetreibenden selbst, sondern durch einen Stellvertreter geschieht, letzterer allein für etwaige Übertretungen gegen die zum Schutze der Arbeiter erlassenen Bestimmungen strafrechtlich verantwortlich sei und der Besitzer des Gewerbebetriebes nicht neben seinem Vertreter bestraft werden könne. Für diese Tatsache ist folgender Fall lehrreich: Der Betriebsführer eines Steinbruchsbesitzers aus dem Regierungsbezirk Trier war auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 20. März 1902 bestraft worden, weil er die Steinbrucharbeiter über die gesetzliche Zeit hinaus beschäftigt, sowie weil der für die Arbeiter bestimmte Aufenthaltsort gegen Unfälle der Bitterung nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen hatte. Außerdem wurde gegen den Steinbruchsbesitzer selbst auf Grund des § 151 der Gewerbeordnung Anklage erhoben, der vorschreibt, daß der Gewerbetreibende neben seinem Stellvertreter für Übertretung von Polizeivorschriften bei Ausübung des Gewerbebetriebes strafbar ist, wenn er es bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung des Betriebes oder bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung des Betriebsleiters hat fehlen lassen. Der Angeklagte hatte zu seiner Verteidigung geltend gemacht, daß es ihm bei seinem großen Geschäftsbetrieb (er besitzt mehrere Steinbrüche) nicht möglich sei, jeden einzelnen Betrieb selbst zu beaufsichtigen, sondern daß er sich auf seine Betriebsleiter verlassen müsse, daß die

zum Schutze der Arbeiter erlassenen gesetzlichen Bestimmungen beobachtet werden. Das Landgericht zu Saarbrücken, welches in der Berufungsinstanz den Angeklagten verurteilte, ist jedoch der Ansicht, daß der Angeklagte trotz seines ausgedehnten Gewerbebetriebes verpflichtet gewesen sei, sich selbst davon zu überzeugen, ob in dem hier in Frage stehenden Betrieb die gesetzlichen Vorschriften zum Schutze der Arbeiter beachtet wurden. Insbesondere habe er die Arbeiter nach ihrer Arbeitszeit fragen und den Aufenthaltsort derselben in Augenschein nehmen müssen. Durch Unterlassung dieser Selbstbeaufsichtigung habe er gegen § 151 der Gewerbeordnung verstoßen und sei deshalb strafbar. Der Strafsenat des Obener Oberlandesgerichts, welcher in seiner letzten Sitzung am 18. November d. J. in der Revisionsinstanz in dieser Sache zu entscheiden hatte, erachtete diese Rechtsauffassung des Vorderrichters für zutreffend und verwurde die eingelegte Revision.

— Unter dem Verdacht sträflichen Umgangs mit einer 17jährigen Tochter wurde ein Milchhändler aus einem Nachbarorte am Montag hier festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis gebracht.

— Ein anstrengender Vorfall ereignete sich am Sonntagabend 9 Uhr auf der neuen Rheinbrücke bei Mainz. Eine junge Köchin ging dort aufschneidend ganz harmlos spazieren. Plötzlich sprang sie über die Brücke und verschwand in den Wellen. Ein Mann, welcher Schiffer ist, sprang ihr sofort nach, und es gelang ihm, die Ohnmächtige ans Ufer zu retten. Er brachte sie mit Hilfe von zwei Kollegen in seine Wohnung. Die Armut ist eine der Bedauernswerten, welche sich von ihrem Verführer treulos verlassen sehen. Sie sagte, ihr Kind ruhe auf dem Friedhof, sie wolle auch Ruhe haben, denn sie könne mit der Schande nicht weiter leben.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Abend gegen 1/2 7 Uhr bei Biebrich in der Nähe der Corridorschen Sandgruben. Die vor ein Wiesbadener Fuhrwerk gespannten Pferde schauten plötzlich und gingen durch, der Wagen stürzte um und die Tiere wurden dadurch noch aufgeregter. Der Kutscher, Heinrich Ling, flog vom Bod auf die Straße, ebenso der neben ihm sitzende Schreiner Karl Bund von hier. Ersterer wurde ein Stück Wegs geschleift und trug hauptsächlich innere Verletzungen davon, Bund fiel sich ein Schulterblatt auseinander und erlitt Kopfverletzungen und Hautabschürfungen. Sie kamen beide in das Biebricher Krankenhaus.

o. Schwindler. Eine Schwindlerin, die besonders darauf ausging, die Baptisten zu brandschlagen, ist in Worms verhaftet worden, eine Frauensperson, die unter verschiedenen falschen Namen, wie Sperber, Spengler, Emma Heller und Emma Krämer in Mainz und auch hier Betrügereien verübte. Sie gab sich als Baptistin aus und erschwindelte sich unter falschen Vorspiegelungen von Baptistenpredigern und Mitgliedern der Baptistenvereine Geld. Etwa hier geschädigte Personen können auf Zimmer 19 der Polizeidirektion Anzeige erstatten. — Gestern nachmittag wurde hier von einem Unbekannten eine Schweizer-Goldin-Derrmühr im Werte von 30 M. erschwindelt. Die Uhr ist klein und dick und hat weiches Ziffernblatt. Der Rückende ist gerippt und innen mit dem Namen „Petra“ versehen.

o. Diebstähle. In der Nacht zum Samstag wurde die Bursche eines Meyers in der Grabenstraße erbrochen und daraus ca. 100 bis 170 Stück abgegebundene Wäsche, eine gekochte Ochsenzunge, ca. 8 Pf. Pöfelfleisch, sowie einige Pfund Kalbfleisch und eine Kalbzunge gestohlen. Der Dieb hat von sämtlichen in der Bursche liegenden Schürzen die Bende abge schnitten, jedenfalls um damit den Raub zu verwahren. — Ein 5. hiesiger Diebstahl wurde am Samstagvormittag kurz nach 8 Uhr in einem kleinen Laden in der Belramstraße verübt, indem daselbst, während der Inhaber in dem anstehenden Zimmer seinen Kaffee trank, zwei Burschen erschienen, von denen der eine die Türe nach dem Ladenzimmer anhielt und so den Inhaber, einen älteren Mann, am Herausstreiten verhinderte, und der andere mit einer Feuerzange die Ladentasse erbrach und ausraubte. Ehe der Bestohlene noch recht wurde, wie ihm geschah, waren die beiden Räuber wieder aus dem Laden gesprungen und um die nächste Ecke verschwunden. Sie waren anschließend mit den Gesplogenen des Ladeninhabers bekannt und hatten an diesem Morgen gewartet, bis er sich an den Kaffeetisch setzte. Wenn auch zu dieser frühen Stunde die Kasse noch nicht groß war, so sind ihnen doch einige Mark zur Beute gefallen.

— Kurhaus. Hinsichtlich des morgen Mittwoch im Kurhause stattfindenden Sonaten-Abends von Frau und Herrn Kapellmeister Kfferer, der um 8 Uhr beginnt, sei darauf aufmerksam gemacht, daß ein Eintreten in den Saal während der Vortragsnummern außerordentlich läßt und die Eingangsstufen daher nur während der Zwischenpausen geöffnet werden können. Ein rechtzeitiges Erscheinen empfiehlt sich um so mehr, als die erste Nummer die berühmte Sonate Nr. 9, A. Kreutzer gewidmet, von Beethoven sein wird. Das Nachmittagskonzert fällt an diesem Tage aus.

— Brodmann-Brüder-Konzert. In dem am Mittwoch, den 20. November, im Kollnsoale von Frau Professor Schlar-Brodmann und Herrn Viktor Brüder zu veranstaltenden Konzert kommt u. a. eine Sonate für Cello und Klavier von Saint-Saëns zur Aufführung. Diese Sonate gehört zu den schönsten Kammermusikwerken des genialen französischen Komponisten und wird unter den Händen zweier solcher Meister wie Brüder und Dr. Reipel sicher musterhaft zu Gehör gebracht. Es muß mit besonderer Freude begrüßt werden, daß außer Viedern von Schubert, Schumann, Reger, Wolf, Reigel, Klingl, D. Dorn auch die im vorigen Jahre mit so großem Erfolge vorgetragenen Viedern mit Cello und Klavier: Le Nil von Leroux und Lohr von Klauß wieder auf dem Programm erscheinen.

— Der Fruchtmarkt wird während der Andreasmessung von der Bleichstraße nach der Belram- und Hellmündstraße verlegt. Die Aufstellung der Wagen erfolgt zu einem hintereinander, und zwar in der Belramstraße auf der östlichen Straßenseite, Bleichstraße nach dem Platanen-Ring, in der Hellmündstraße von der Bleichstraße auf der nördlichen Straßenseite, Bleichstraße nach der Dogheimerstraße; die Straßenkreuzung an der Belramstraße ist freizulassen.

— Handelsregister. In das Handelsregister ist bei der Firma „Leonhard Ditz zu Offenbach mit Zweigstellen in Wiesbaden“ eingetragen, daß der Kaufmann Paul Mezger zu Frankfurt a. M. als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten ist. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. Oktober 1905 begonnen.

— Biebrich, 28. November. In der hiesigen Orangerie-Böckmische fand heute vormittag 10 Uhr eine Zeichnungsfest für die verordnete Gattin unseres zweiten Bürgermeisters, Herrn Dr. G. Meier, statt. Die Feste, welche während der Feier in der Kirche aufgeführt wurde, wurde am Schluß nach Mainz überführt, wo im Krematorium die Einäscherung heute nachmittag stattfinden wird.

— A. Schierstein, 28. November. In der gestern Abend bei Gastwirt Holte abgehaltenen Versammlung des „Verdönerungsbereichs“ wurde Herr Buchhalter Kremer zum Schriftführer und Herr Dr. med. Vaperthal zum Kassierer gewählt, sowie mit dem Entwurf der Statuten eine Kommission betraut. Dem Verein sind eine Anzahl neuer Mitglieder beigetreten und derselbe beabsichtigt, zunächst am Kriegereidenmal, wo sich zurzeit die Endstation der elektrischen Bahn befindet, für ausreichende Sitzgelegenheit, wenn möglich aber für die Aufstellung eines Wartebühnens Zuges zu tragen. Im nächsten Debatte wurde alsdann noch die äußerst mangelhafte Straßenreinigung besprochen und die Mittel erwogen, durch welche die ständigen Anlieger zur Befolgung des einschlägigen Ortsstatuts herangezogen werden können.

R. 2. Schwalbach, 27. November. Bei der heute nachmittag stattgehabten Ergänzungswahl der Stadtverordneten wurden wiedergewählt: in der dritten Klasse die Herren Bauniermeier Wihl. Schmidt und Rudolf Rant, in der zweiten Klasse die Herren August Wagner und Friedrich Wagner, in der ersten Klasse die Herren Dr. G. Friedhöfer und Adolf Jahn. An Stelle des nach Wiesbaden vergangenen Herrn Karl Voelger wurde Herr Gustav Beder neu gewählt.

— r. Niederrhoden, 27. November. Die Restauration am hiesigen neuen Bahnhof ist vom 1. Januar 1906 ab einem Restaurateur aus Köln, der dort schon eine Bahnhofsrestauration hatte, übertragen worden. Der Pachtzins beträgt 2000 M. — Da der Abfall des Brunnens in Königsbühl nicht genügt, um alle die am hiesigen Bahnhof verkehrenden Maschinen zu speisen, so hat die Königlich Eisenbahndirektion mit der hiesigen Gemeindeverwaltung in Verbindung, um von derselben Wasser für den hiesigen Bahnhof zu erhalten. Die Gemeindeverwaltung fordert von der Eisenbahndirektion pro Kubikmeter 20 Pf., diese will aber nur 15 Pf. geben. Öffentlich führen die gepflogenen Verhandlungen zum Ziele. — Der Bahnhofs wärter Böngel, der am „Grafen Stein“ seinen Posten hat, ist vom 1. Januar 1906 ab nach Frankfurt a. M. versetzt worden. — Fräulein Fräulein von Gopphin schenkte der evangelischen Kirche dahier ein prachtvolles Altarbild und zwei Leuchter. — In der letzten Nacht hat es in der Nähe der evangelischen Kirche im Van begriffenen Haus, das schon bis zum 2. Stock im Rohbau fertig gestellt war, größtenteils zusammengefallen. Der hierdurch verursachte Schaden ist für den Bauniermeier ein bedeutender, da das in dem Bau eingemauerte Gefäß total zerstört wurde. Die Ursache des Zusammenbruchs ist die heftige Stürmung.

— Altmannshausen, 27. November. Gestern Abend gegen 1/2 7 Uhr entstand im Hause des Herrn Anton König 2r von hier ein bis jetzt unaufgeklärte Feuer, dem das Wohnhaus, sowie die Scheune zum Opfer fielen. Ein weiteres Umfassen des Hauses wurde durch die schnell herbeigeeilten Weibern von hier und Altmannshausen verhindert. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Heute nachmittag wurde die hiesige Feuerwehr wieder nach Aulhausen alarmiert. Im Hause des Herrn Schiller (früher Fabrik) am Mittweg war Feuer ausgebrochen. Das Nebengebäude ist abgebrannt. Man befürchtet, daß auch die umliegenden Häuser vom Feuer ergriffen würden, was sich auch bestätigte. Heute Abend gerieten nämlich noch mehrere Häuser in Brand. Was noch abgebrannt ist, steht noch nicht fest. Der mächtige Feuerchein war über die ganze Gegend sichtbar.

— Althausen (bei Altmannshausen), 27. November. Am Samstag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Das hiesige Tochterchen des Arbeiters Johann Jostes Prosser kam, wie man annimmt, dem im Wohnhausbau ihres Vaters zum Troden der Zimmer bestimmten, geheizten Ofen zu nahe, wobei die Kleider Feuer fingen. Auf das Gellgeschrei der Kleinen eilte der Vater, sowie der Mutter Anton König 2r herbei, welche das Feuer zu ersticken suchten, wobei sie sich nicht unbedeutende Brandwunden an den Händen zuzogen. Es war jedoch zu spät; die Bedauernswerte ist der tödliche Nacht an den erlittenen schweren Brandwunden gestorben.

n. Vorch, 27. November. Die auf heute berufene außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, welche bekanntlich durch bedeutende unbefristete Kreditentnahmen ihres früheren Rendanten, des Rentmeisters Dr. G. Altmann, fast geschädigt wurde, war von 110 Mitgliedern besucht. Die vom Verband der nachsichtigen landwirtschaftlichen Genossenschaften eingesetzte Revision ergab nach dem Bericht des Verbandsrevisors eine Belastung des Kontos Altmann mit ca. 120 000 M., welchem ca. 65 000 M. Vermögen bezw. Sicherungen gegenüber stehen; Vorstand und Aufsichtsrat, welche trotz der wiederholten Mahnungen der Verbandsrevision im Vertrauen auf die angelegene und als wohlhabend geltende Person und Familie des inzwischen verstorbenen Rendanten ihren Pflichten nach Gehör und Statut nur unzureichend nachkamen, haben 24 000 M. zur Verblüdung gezahlt. Der Rest des Ausfalls kann vornehmlich durch Aufrechnung der Vereinsreserven und eigenen Betriebsmitteln annähernd gedeckt werden. Die Gläubiger des Vereins verlieren seinen Pfennig, während die Mitglieder nur geringe Einzahlungen zu leisten haben. Als neuer Kassierer der Genossenschaft wurde Herr Jakob Bruchhäuser gewählt. Die Generalversammlung, der Herr Verbandsdirektor Schreiner-Biebrich, sowie Herr Verbandsrevisor Alex. Petzsch-Wiesbaden und Herr Bürgermeister v. Scheibler bewohnten, nahm einen ruhigen Verlauf. Die durch die Revision festgestellten Vorkommnisse zeigen wieder, daß Vertrauensseligkeit die Ursache allen Übels war und daß weder die Dienstaufsicht noch Geschäftsführung des Vereins genügende Beachtung fanden.

— Vorch a. Rh., 27. November. Bei der heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurden wiedergewählt in der ersten Abteilung Herr Philipp Alexander, in der zweiten die Herren Heinrich Josef Dahlen und Anton Zahrbols. In der dritten Abteilung sind die Herren Nikolaus Munro und Jakob Bruchhäuser-Waller neu gewählt worden.

— Aus der Umgebung. Aus Marburg, 28. November, wird gemeldet: Bei einem Renban der Arrenauhalt drach gestern nachmittag ein Gerüst ankommen. Ein Spezialmeister mit seinem Gefellen und einem Lehrling führten in die Tiefe und zogen sich schwere Verletzungen zu, die ihre Überführung in die Klinik notwendig machten.

Herrn Stationsvorsteher Nidder in Schwanheim ist als Auszeichnung für 25jährige treue Dienste das silberne Jubiläum mit Krone und Diplom vom Großherzog von Hessen verliehen worden.

Infolge Ausfalls von Schiefermassen verunglückte in Canabede der Arbeiter Kall. Der Tod trat sofort ein.

Für die Stelle eines Kirchendieners an der St. Johannis-Kirche in Mainz haben sich 20 Bewerber an allen möglichen Berufsstellen gemeldet.

In Althausen bei Driedorf ist bei einer weiteren Ausbesserung festgestellt worden. Das Tier wurde getötet. Der Hotelier G. Stern aus Frankfurt beabsichtigt an der Straße von Neuenhain nach Königstein ein Kurhaus-Potel zu erbauen.

Die Stadtverordneten in Cronberg bewilligten das Projekt einer direkten Straßenverbindung Cronberg-Schönbach.

Die vor kurzem in Soden angelegte neue starke Quelle ist von dem Ingenieur Scherer befestigt worden und nach dessen Anordnung werden umfangreiche Ausgrabungen bis auf eine Tiefe von 6 Meter vorgenommen.

* Mainz, 28. November. Rheinpegel: 1 m 35 cm gegen 1 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Fußball. Am vergangenen Sonntag trafen sich wieder einmal die beiden ersten Mannschaften des 1. Wiesbadener Fußballklubs von 1901 und der Wiesbadener Fußballklub "Riders" im Wettspiel. Trotz der schlechten Witterung war eine ganz ansehnliche Zahl von Zuschauern erschienen und folgte interessiert dem Verlauf des Spieles, das manchen spannenden Momenten bot. Nach kurzer Zeit haben sich beide Parteien an den schiffartigen Boden gewöhnt. Das Spiel hält sich zunächst ziemlich in der Mitte, wird jedoch bald mehr in die Hälfte des Schwarzen-Roten verlegt. Die Blau-Weißen zeigen sich vorläufig überlegen und erzielen auch, dank ihrer Bemühungen, zwei schöne Tore, denen "Riders" bis zur Pause nur eins entgegenlegen können. Mit 2:1 für 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 werden die Seiten gewechselt, und nun ändert sich das Bild. "Riders" greift jetzt energischer an, und dem schönen Zusammenwirken, besonders der Innenhälfte, ist denn auch bald der zweite Erfolg beschieden. Immer gefährlicher wird die Lage für die Blau-Weißen, zumal ihr linker Verteidiger launisch wird und ausreißt. Diesen Umstand nützen die "Riders" natürlich aus und bedrängen oft das Goal ihres Gegners. Ein Erfolg ist jedoch beiden Parteien nicht mehr beschieden, und so endet dieses schöne faire Spiel unentschieden 2:2.

Gerichtssaal.

* Die Frau Oberleutnant. Eine tragikomische Geschichte, die genügend Stoff zu einem Lustspiel bietet, gelangte am Montag vor dem Schöffengericht I in Berlin zur Verhandlung. Wegen Verleumdung der Frau Oberleutnant D. war die frühere Buchhalterin Anita Karlow angeklagt. Die aus der Unterhofsungsbast vorgeführte Angeklagte ist eine interessante Erscheinung. Sie war früher Buchhalterin, gab dann aber ihre Stellung auf und war bald in den Kreisen der Welt, in der man sich nicht langweilt, eine bekannte Erscheinung. Hier machte sie auch die Bekanntschaft eines Oberleutnants D., mit dem sie längere Zeit ein Verhältnis unterhielt. — Eines Tages, im Dezember v. J., bemerkte der Kaufmann Cohn in der Friedrichstraße im Haus Nr. 10 neben dem Gerold-Kognolausschnitt eine junge, ansehnliche Dame, die in einem Ständchen ansehnliche junge Dame, die sich augenscheinlich in tödlicher Verlegenheit befand, der durchdringenden Regen herrschte und sie ohne Regenschirm war. Herr Cohn bot der Dame elegant seinen Schirm an. Dies wurde nach anfänglichem Widerstreben auch genehmigt. Schließlich willigte die junge Dame auch ein, dem Kognolausschnitt einen Besuch abzustatten. Hier legte die Dame ihrem Begleiter gegenüber folgendes "Gedächtnis" ab. Sie sei die Frau des Oberleutnants D. aus der Passauerstraße und lebe mit ihrem Mann sehr unglücklich. Dies konnte daher, daß ihr Mann vom Dienst zu sehr in Anspruch genommen sei und sie nach jeder Richtung hin vernachlässigt werde. Herr Cohn hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als der "anständigen Frau" zu versichern, daß er auf irgend eine Weise Abhilfe schaffen werde. Als unter der Haarschneidung erstand, willigte die Frau Oberleutnant schließlich in ein Rendezvous ein. — In einem Hause der Passauer Straße gab es in der letzten Zeit häufig sehr erregte Auftritte. Der dort wohnhafte Oberleutnant D. glaubte die Erklärung gemacht zu haben, daß seine Ehefrau es mit der ehebrüchlichen Frau nicht allzu genau nahm. In diese Stimmung hinein ergab sich der schärfste Klang des Telefons. "Hier Cohn" war das erste, was der Oberleutnant vernahm. Er verlegte sich und sah, als ob der mit allem vertraute Diener der Frau Oberleutnant am Apparat wäre. Als solcher nahm er auch die Bestellung zu einem Rendezvous an. Bei diesem kam es zu einer höchst tragikomischen Szene. Der Herr Oberleutnant stellte sich in Gegenwart seiner Gemahlin Herrn Cohn zur Rede, wie er dazu komme, mit dieser ein Rendezvous zu verabreden. Herr Cohn erwiderte seinerseits mehr verblüfft als ängstlich, daß die ihm vorgestellte Frau Oberleutnant gar nicht mit der Frau Oberleutnant aus der Friedrichstraße identisch sei. Den bedauerlichen Bemerkungen, Klarheit zu verschaffen, gelang es, den richtigen Sachverhalt festzustellen. Die Angeklagte Karlow hatte in einer Art Geschäftsbrief mit mehreren Herren als "Frau Oberleutnant" bezeichnet und unklarer Weise die richtige Adresse ihres früheren Verehrers angegeben. Der Gerichtshof nahm eine Verleumdung an und erkannte, in Anbetracht, daß Karlow die allerhöchsten Verleumdungen entziehen konnten, auf einen Monat Gefängnis.

* Paris, 28. November. In dem Attentats-Prozess hatte sich gestern ein nur wenig zahlreiches Publikum eingefunden. Der Schriftsteller Malato verurteilte den Geschworenen die Meinung beizubehalten, daß es sich bei der an ihn bezogenen Detektivroman-Vorlesung um ein Verbrechen um einen Streich der spanischen Polizei handelte. Die Einwendungen der drei übrigen Angeklagten bewegten sich in demselben Gedanken.

Kleine Chronik.

Ein eigenartiger Jagdunfall ereignete sich auf einer Gassajagd in Unheim in Pommern. Als der Förster sich sein geladenes Gewehr umgehängt hatte, sprang sein Hund freudig an ihm in die Höhe. Dabei geriet der Hund mit seinen Pfoten in den Abzugsbügel des nicht geladenen Gewehrs und die ganze Schrotladung drang einem nur einige Schritte von dem Förster entfernten stehenden Arbeiter in den Hals. Die Verletzungen sind schwer, doch ist Aussicht vorhanden, daß der Mann gerettet wird.

Keine ausreichende Entlohnung. Der Kellner Seig erhielt vom Wirt Pinzel in Nürnberg für 28 Tage Beschäftigung außer freier Kost nur 15 M., den üblichen Monatslohn. Der Kellner klagte auf Bezahlung von 30 M. Das Gewerbegericht erkannte zu seinen Gunsten, weil 15 M. keine entsprechende Entlohnung für die Dienstleistung des Kellners seien.

Im Saal wurde dieser Tage ein Denkmal für Leutnant Franz Guerrini enthüllt, der an der Nordpol-Expedition des Herzogs der Abruzzen teilgenommen hatte und beim Hauptvorstoß nach Norden mit zwei Mann auf dem Nördweg nach Franz-Josef-Land spurlos verschwunden ist. Von der Familie des Verstorbenen waren der Vater, Graf Mutius, und die beiden Schwestern anwesend.

Ein eigenartiges "Verhältnis" hat in Unruhstadt zutagegetreten. Nachdem die neuerbaute Gasanstalt zum ersten Male in Betrieb gesetzt worden, wurden die bisher in Gebrauch gewesenen Straßenpetroleumlampen feierlich zu Grabe getragen. Ein feierlicher Zug bewegte sich, wie die "Zül. Nachr." erzählen, am Abend durch die Straßen. Voran schritt der Leiter des Baues der Gasanstalt, zwei umflorte Fahnen tragend, dann folgte eine Musiktruppe, die im langsamen Tempo das Lied: "Auf i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" spielte. Arbeiter trugen auf einer Bahre zwei umflorte Straßenlaternen; ein zahlreiches Publikum folgte. Vor dem Rathaus wurden patriotische Nieder gespielt.

Im Altentseener Tunnel ist man vor einigen Tagen mit der Ausmauerung der als gefährlich erkannten Stellen fertig geworden, die Einstallstelle ist zum Teil bereits ausgemauert. Durch den Reibberg ist 52 Meter tief, ein Schacht nach der Einstallstelle getrieben, über dem eine Dampfmaschine befindet, die das massenhafte eindringende und für die Sicherheit am meisten Gefahr

bringende Wasser hebt. Eine elektrische Lichtanlage ist über den Reibberg verlegt worden, die das Überfahren durch Fußgänger auch in der Dunkelheit ermöglicht.

Sturm.

wb. Marburg, 27. November. Durch den heftigen Sturm wurde hier ein Gerüst losgerissen und brach schließlich zusammen. Der Spenglermeister Geidt nebst seinem Gehilfen und Lehrling stürzten zwei Stockwerke hoch herab und zogen sich solche Verletzungen zu, daß sie in die Klinik gefahren werden mußten.

wb. Bremen, 27. November. Die Rettungsstation Peel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 27. November sind von der auf Tennehafen gestrandeten deutschen Jagt "Wilhelmina Maria", Kapitän S. Scheel, mit Gerste von Burg auf Fehmarn nach Wismar bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet worden.

hd. Albed, 27. November. Dem starken Gewitter folgte ein heftiger Südweststurm. Verschiedene Häuser sind abgedeckt. Man begt große Befürchtungen wegen zahlreicher hierher unterwegs befindlicher schwedischer Segler.

hd. Hamburg, 27. November. Eine Reihe schwerer Seesunfälle wird gemeldet. Das mit Kohlen beladene Segelschiff "Coulant" ist im Sturm auf der Fahrt nach Drammen in Norwegen mit 7 Mann Besatzung untergegangen. Der Schoner "Mysterion" ist auf der Reise nach Schottland mit der ganzen Besatzung untergegangen. Das Segelschiff "Marie Luise" ging mit der ganzen Besatzung in der Nordsee unter. Das Barkschiff "Thomas Perry" ist an der holländischen Küste gesunken. Sechs Mann der Besatzung ertranken, ein siebenter starb später. Die noch übrigen wurden von einem vorbeifahrenden Dampfer gerettet und in Rotterdam gelandet.

hd. Hamburg, 27. November. Der ungewöhnlich heftige Sturm, der seit heute nacht wütet, richtete im Hafen großen, im einzelnen noch nicht zu überschenden Schaden an. Der Sturmregen war mit Gewitter verbunden. Die Temperatur ist ungewöhnlich hoch gestiegen. Der Wasserstand erreicht fast den Sturmflutstand.

hd. Cuxhaven, 27. November. In der Nordsee im Gebiet der Elbmündung ist ein starkes Sturmwetter mit Gewittern und Hagelböen ausgebrochen.

hd. Brüssel, 28. November. Der hier wütende Sturm hat hier und in den Vororten großen Schaden angerichtet. Von den Gebäuden der neuen Elektrizitätswerke wurden mehrere eingestürzt, so daß ein Schaden von 200 000 Frank angerichtet wurde. Außerdem stürzten mehrere noch nicht gedeckelte Neubauten ein. Zahllose Dächer wurden abgetragen, Bäume entwurzelt, Schornsteine umgestürzt. Ein Verlust an Menschenleben ist nach den bisherigen Feststellungen nicht zu beklagen.

wb. London, 27. November. Von allen Teilen der englischen Küste treffen Meldungen über Verluste an Schiffen und Menschenleben ein, die durch den heftigen Sturm herbeigeführt wurden. Der zwischen Glasgow und Belfast verkehrende Dampfer "Peridot" ist bei der Rageehalbinsel gescheitert und ganz verloren; der Kapitän und die aus 10 Mann bestehende Besatzung sind ertrunken.

wb. Dover, 27. November. Da der Sturm heute früh nachgelassen hat, konnte der Hamburger Dampfer "Patricia" in den Hafen einlaufen.

Letzte Nachrichten.

Telegramm des "Wiesbadener Tagblattes".

Darmstadt, 28. November. Im kommenden heftigen Sandtag werden sich Nationalliberale, Bauernbündler und Zentrum zu einem Block gegen Freisinnige und Sozialdemokraten vereinigen. Die drei erstgenannten Parteien beabsichtigen bei wichtigen Fragen gemeinsam vorzugehen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 28. November. Die neuen Militärpensionsgesetze sollen mit rückwirkender Kraft ab 1. April 1906 ausgearbeitet werden.

Paris, 28. November. Dem "Matin" zufolge soll der hiesige koreanische Gesandte bei dem Ministerpräsidenten Rouvier über das Vorgehen der Japaner gegenüber dem Kaiser von Korea Beschwerde erhoben haben. Rouvier habe sich begnügt, diese Beschwerde einfach zur Kenntnis zu nehmen.

London, 28. November. Finanzminister Austen Chamberlain erklärte in einer Rede, die er gestern Abend in Redditch hielt, daß weder im Kabinett noch in der Partei eine Krise bestehe.

Madrid, 27. November. In der heutigen Kammer Sitzung wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien in Katalonien beraten. Ministerpräsident Montero Rios begründete die gegen die Separatisten geforderten Ausnahmemaßnahmen und ersuchte die Kammer, die Regierung bei dieser patriotischen Handlung zu unterstützen. Auf den Versuch der katalonistischen Abgeordneten, die regionalistischen Tendenzen zu entschuldigen, erwiderte Montero Rios, daß der Regionalismus dieselbe Bezeichnung verdiene wie der Separatismus und ebenso verdammenswert sei. Die Abstimmung über das Gesetz und den Entwurf soll morgen erfolgen.

Deutschenbureau Gerold.

Wien, 28. November. Wegen der heute stattfindenden Wahlrechts-Demonstrations-Umzüge sind alle Geschäfte und Betriebe gesperrt. Die Abendblätter werden erst nachmittags 4 Uhr erscheinen. — Der akademische Senat beschloß, daß, falls sich die Studenten-Demonstrationen wiederholen sollten, mit Schließung der Universität vorgegangen werden soll, was für die Studenten den Verlust eines Semesters bedeutet.

Paris, 28. November. Der Erzbischof von Paris scheint den Auftrag erhalten zu haben, die französische Kirche nach Annahme des Trennungsgesetzes zu rekon-

struieren. Er hat bereits verschiedenen Priestern Bischofsstühle angeboten. Die in Aussicht genommenen Kandidaten haben sich die Entscheidung noch vorbehalten.

Rom, 28. November. Wie verlautet, hatte Kaiser Wilhelm das italienische Königspaar eingeladen, aus Anlaß der silbernen Hochzeitsfeierlichkeiten nach Berlin zu kommen. Das Königspaar mußte jedoch in ablehnendem Sinne antworten und wird sich durch den Herzog von Genua vertreten lassen.

New York, 28. November. Der Generalfeldmarschall von, aus gedienten Soldaten eine 50 000 Mann starke Armee-Reserve zu organisieren, damit im Kriegsfall die gefällige Präsenzstärke von 100 000 Mann zur Verfügung steht. (B. L.)

wb. Saarbrücken, 28. November. Die "St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung" meldet: Auf der Grube Klein-Rosfeld bei Forbach fand gestern eine Explosion statt, die einen Arbeiter tötete. Ein Bergmann wurde getötet, ein anderer lebensgefährlich und ein Steiger leicht verletzt.

hd. Vögen, 28. November. Die neue große Strandpromenade Lungolage bei Salo ist fast ganz in den See gestürzt. Die Erdbewegung dauert noch fort. Der Schaden beträgt 200 000 Lire.

wb. Paris, 28. November. Im Bahnhof Ost der Lokalbahn Paris-St. Maurice wurden gestern Abend zwei Bedienstete, welche auf dem Geleis arbeiteten, von einem Personenzug erfasst und getötet.

hd. Madrid, 28. November. In der Kathedrale in Zamora fand gestern ein blutiger Kampf zwischen einer Räuberbande und der Polizei statt. Mehrere Räuber wurden schwer verwundet. Der Rest wurde in der San Juan-Kirche, die völlig ausgeplündert war, gefangen.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 27. November. Per 100 Kilogramm gute, marktübliche Ware: Weizen: hiesiger 18 M. bis 18 M. 10 Pf., Roggen: hiesiger 17 M. bis 17 M. 15 Pf., Gerste: hiesiger 17 M. bis 17 M. 25 Pf., Weizen: hiesiger 17 M. bis 17 M. 25 Pf., Weizen: hiesiger 17 M. bis 17 M. 25 Pf., Mais: La Plata 14 M. bis 14 M. 10 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 28. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit: Aktien 210.70, Diskontokorrent 189.30, Deutsche Bank 241.40, Dresdener Bank 181.25, Staatsbahn 142.20, Lombarden 24.40, Bochumer 247.50, Weiskirchen 228.25, Harpener 217.50, Tendenz: ruhig.

Wetterdienst.

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 29. November 1905:

Zunächst trübe, später teilweise aufklarend, milder, besonders nachts, Niederschläge (meist Regen).

Genaueres durch die Weiburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Pfaffatze des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Von grossartigem Erfolg

und ohne jeglichen Nachteil sind Kräuterkuren bei allen Krankheiten, wenn Sie die dazu geeigneten Heilkräuter in dem Spezialgeschäft "Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 58, kaufen, woselbst Sie nur frische, heilkräftige u. giffreie Waare erhalten. Gleichzeitig empfehle den Kräuterkund von Dr. Passkowsky, Preis 25 Pf., ca. 200 Heilkräuter u. deren Wirkung. 3037

Buchhandlung Heinrich Stadt.

Telefon 2273. Bahnhofstrasse 6. Lieferung aller Zeitschriften und Bücher schnell und zuverlässig. 2717

Mein Antiquariat beschafft alle Erscheinungen des Büchermarktes, auch die neuesten, billigst. Bücherfreunde wollen meine Kataloge und die literarische Zeitschrift "Schafft gute Bücher in das Haus" verlangen. Zusendung gratis und franko.



Gutes Pilsner Urquell, Münch. Bismarckbräu, Culmbacher Beckbräu, Wiesbad. Biere (hell u. dunkel) liefert in Flaschen, Kannen, Bierfass-Automaten (mit Eisfahrvorrichtung versehen), Syphons, bestes System für Gesellschaften usw., sowie in Originalgebinden M. Ruhl, Friedrichstr. 10. Tel. 2838.

Vertr. d. Berl. Weißbier-Brauerei u. M. Füllgrabe, Berlin.

Palast-Hotel.

Täglich 5 o'clock:

Tea Concert,

allabendlich im Restaurant 3274

Concert der Hauskapelle Szilagy György.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Vöhl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Vöhl in Sonderburg; für den Rest: J. Rühl (für den Rest: J. Rühl) in Wiesbaden; für die Anzeigen und Inserate: D. Rühl (für den Rest: J. Rühl) in Wiesbaden; Druck und Verlag der J. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L $\ddot{a}$ = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. i. O. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Wrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70;
1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.29; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

Staats-Papiere.			Zf.	In %	
a) Deutsche.			Zf.	In %	
D. R.-Schatz-Anw.	99.40		6. 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	101.30
D. Reichs-Anleihe	100.80		6. 1/2	" " " 1896	101.30
Pr. Schatz-Anw.	99.40		6. 1/2	Cuba-St.-A. 04 stl. O.	104.80
Preuss. Consols	100.70		6. 1/2	Egypt. unif. fr.	—
Bad. A. v. 1901 uk. 09	103.80		6. 1/2	" Daira-Sanich	—
Anl. (abg.) s. fl.	89.		6. 1/2	" privilegierte	—
Anl. v. 1886 abg.	99.40		6. 1/2	" garantirte	—
A. 1902 uk. b. 1910	89.40		6. 1/2	Japan. Anst. S. H.	88.80
" 1904 s. 1912	89.40		6. 1/2	Mex. am. Ins. I-V Pes.	99.75
" v. 1896	102.		6. 1/2	" cons. ang. 99 str.	102.90
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.		6. 1/2	" Gold v. 1904 str.	94.10
E.-B.-A. uk. b. 06.	99.80		6. 1/2	" cons. ins. 50000 Pes.	62.
Landesanleihen-R.	—		6. 1/2	Tamail. (25) mex. Z.	99.30
E.-B.-Anleihe	—		6. 1/2	V. St. Amer. Ck. 7% Doll.	—
Braunschw. Anl. Thlr.	99.20		6. 1/2		
Brem. St.-A. v. 1888	—		6. 1/2		
" v. 1892	—		6. 1/2		
" v. 1899 uk. b. 1909	99.60		6. 1/2		
" v. 1890	—		6. 1/2		
" v. 1902 uk. b. 1912	86.10		6. 1/2		
Elsass-Lothr. Rente	91.		6. 1/2		
Hamb. St.-A. 1900 uk.	102.60		6. 1/2		
" St.-Rente	100.70		6. 1/2		
" St.-Anst. 1887	98.60		6. 1/2		
" v. 1891	98.60		6. 1/2		
" v. 1893	98.60		6. 1/2		
" v. 1899	—		6. 1/2		
" v. 1904	99.80		6. 1/2		
" v. 1886	—		6. 1/2		
" v. 1887	—		6. 1/2		
" v. 1902	—		6. 1/2		
Or. Hess. St.-R.	—		6. 1/2		
Anl. (v. 99)	103.80		6. 1/2		
(abg.)	99.20		6. 1/2		
Meckl.-Schw. C. 99/04	99.00		6. 1/2		
Sächsische Rente	87.00		6. 1/2		
Waldeck-Pyrm. abg.	99.60		6. 1/2		
Württ. v. 1875-80 abg.	100.10		6. 1/2		
" 1881-83	100.10		6. 1/2		
" 1885 u. 1889	100.10		6. 1/2		
" 1894	100.10		6. 1/2		
" 1900	100.10		6. 1/2		
" 1903	100.30		6. 1/2		
" 1896	89.		6. 1/2		
b) Ausländische.			Zf.	In %	
1. Europäische.			Zf.	In %	
Belgische Rente Fr.	100.20		6. 1/2	Stockholm von 1880	101.20
Bern. St.-Anl. v. 1895	89.20		6. 1/2	Wien Com. (Gold)	—
Bon. u. Herzog. 98 Kr.	100.90		6. 1/2	do. (Pap.)	—
" u. Herzog. 1913	—		6. 1/2	do. von 1898	89.80
" u. Herzog. 1913	—		6. 1/2	do. Invest. Anl.	89.80
Bulg. Tabak v. 1902	—		6. 1/2	Zürich von 1889	88.80
Finnl. St.-E.-Anl. 1889	94.80		6. 1/2	St. Buen.-Alr. 1892	102.10
Fransö. Rente Fr.	—		6. 1/2	do. v. 1888	—
Galiz. Land.-A. str. Kr.	—		6. 1/2		
" Propriation	99.20		6. 1/2		
Oriech. E.-B. str. 90 Fr.	—		6. 1/2		
" Mon.-Anl. v. 87	53.90		6. 1/2		
" 87 25000	53.90		6. 1/2		
Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	92.		6. 1/2		
Ital. Rente i. G. Le	—		6. 1/2		
" 10.000	—		6. 1/2		
" 1000-4000	—		6. 1/2		
" str. i. G.	—		6. 1/2		
" 30.000	—		6. 1/2		
" anert. v. 99 S. III IV	—		6. 1/2		
Kirchgüt. Obl. abg.	—		6. 1/2		
Rente 30000	—		6. 1/2		
Luxemb. Anl. v. 99 Fr.	102.30		6. 1/2		
Norw. Anl. v. 1894	—		6. 1/2		
" cv. v. 8820, 4000	—		6. 1/2		
Ost. Goldrente öfl. O.	100.40		6. 1/2		
Silberrente öfl. O.	100.50		6. 1/2		
Papierrente	99.70		6. 1/2		
einheitl. Rte. cv. Kr.	99.80		6. 1/2		
Staats-Rente 20000	100.		6. 1/2		
" 20.000	—		6. 1/2		
E.-B.-A. uk. b. 06.	100.10		6. 1/2		
(E.-B.-A.) str. öfl. O.	101.		6. 1/2		
(ag. E.-A.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(E.-B.-A.) str. öfl. O.	—		6. 1/2		
(E.-B.-A.) str. öfl. O.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—		6. 1/2		
(abg. O.) str. Kr.	—				

Prima
Gummischuhe

Muskelstärker

Wärmflaschen

Poröse Katzenfelle

Gummimantel und Capes

empfehlen in grosser Auswahl 3137

Baumcher & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Schützenhofstrasse 2, Ecke der Langgasse.

In Moselweinen

bietet mein Lager in jeder Preislage ganz Vorzügliches. Die Weine stammen aus ersten Gütern, sind frische, spritzige Moselgewächse mit feiner Blume und angenehmer Säure, wie sie von jedem Kenner und Liebhaber echter Moselweine bevorzugt werden. 3214

Trabenor	Fl. 50 b. 13 Fl. 45 Pf.
Wintricher	60 " 55 "
Moselblümchen	70 " 65 "
Zeltinger	80 " 75 "
Winniger	85 " 80 "
Piesporter	90 " 85 "
Brauneberger	1. — " 90 "
Gräber	1.10 " 1. — "
Lieserer Niederberger	1.40 " 1.30 "
Nieder-Ermeler	1.50 " 1.40 "
Berncasteler Auslese	1.70 " 1.60 "
Uerziger	2. — " 1.90 "

feinere Sorten bis zu Mk. 6. — per Fl.

E. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Glöter's Kaffee

ist der beste, stets frisch zu haben bei:

W. Dürr, Grabenstraße 9.
Joh. Haas, Schiersteinerstraße 13.
Gust. Henning, Kettstraße 2.
Jul. Honack, Dohmerstraße 76.
O. Kirchner, Rheingauerstraße 2.
Jas. Mohler, Schachtstraße 10.

Ein bemerkenswertes Kunstwerk

das den bekannten Hamburger Bildhauer, Herrn Otto Dobbertin, und den Wandsbeker Kunstmaler, Herrn Fritz John, zu Schöpfern hat, befindet sich im Schaufenster unserer Filiale

Langgasse 10

und stellt die Gestalt, die Blüten und Früchte des Kakaobaumes, sowie die Wirkung seiner Produkte auf die Menschheit in idealisierender Form dar. Wir glauben, jeden Kunstfreund darauf aufmerksam machen zu sollen.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt,
Fabrik: Wandsbek-Hamburg.

Reform-Beinkleider

vorzüglich sitzend, vollkommene Grössen.

aus Lodenstoff	Wintertrikot	Cheviot	Flanell
von Mk. 3.80	Mk. 4.20	Mk. 5.90	Mk. 6.50 an

in reichhaltigster Auswahl bis zu den besten u. feinsten Qualitäten.

Kinder-Reformbeinkleider

aus Lodenstoff	Wintertrikot	Cheviot
je nach Grösse von Mk. 1.90	Mk. 2.55	Mk. 3.10 an.

L. Schwenck, Mühlgasse 11/13,
Specialhaus für Strumpfwaren und Trikotagen. 2968

Blumentische
von 3.50 an,
Palmständer
von 3.50 an,
Räfigständer
von Mk. 5. — an,
Schirmständer
von 2.50 an

empfiehlt in großer Auswahl
Süd-Kaufhaus,
Körnerstraße 15,
Lieferant des Beamtenvereins.

M. Bentz, Telephon 341.
WIESBADEN.
Gegr. 1883.

Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz. 2770

M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.

Neu aufgenommen

neben der bekannten Marke: Herzschuhwaren

Marke: Ringia



Herren-Stiefel

11.50 — 13.50 — 15.50.





Damen-Stiefel

9.50, 11.50, 13.50, 15.00.

3316

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18. **Telephon 246.** **Wilhelmstr. 14.**



Mein Bureau
befindet sich jetzt
Adelheidstrasse 37,
Part.
Th. Eckermann,
Rechtsanwalt.



Bei jeder Witterung macht
Albion
die Hände blendend weiß.
Recht 4 Flacon 6 1/2 Pfg., Doppelflacon 1 Mk.
in Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Große Burgstrasse 5.

Unter Garantie für reines Weindestillat.
Elsässer Cognac.

genau nach der Charente-Methode
aus gesunden, wegen ihrer Billigkeit
sich hierzu vorzüglich eignenden
Elsässer Landweinen gebrannt, aus-
gezeichnet vor allem durch
„Reinheit, Milde und Bouquet“.

Die Analysen des chemischen
u. amtlichen Untersuchungsamtes
in Würzburg und die Analysen
des Gerichts-Chemikers von Ober-
elsass, die im Original vorliegen,
haben dies wiederholt bestätigt.

Sie lauten auf: Vollständige Ab-
wesenheit von Fuselöl, Methyl-
alkohol, Ammoniak, Kupfer, Blau-
säure oder anderen schädlichen Substanzen.

Derselbe schreibt ferner: „Was die
höheren Ester anbelangt, so haben
die Cognacs dieselben qualitativen
Reaktionen gegeben wie ein
Cognac von französischer Abkunft.
Insbesondere haben die Cognacs in allen
ihren Bestandtheilen gleiche

Resultate wie solche, deren Ächt
französ. Abkunft mit Sicherheit
nachgewiesen ist.

*/Ltr.-Fl.	Mk. 1.70,	*/Ltr.-Fl.	0.90
***	2.50,	***	1.10
***	2.50,	***	1.30
***	3.50,	***	1.60
Medicinal	3.50,	***	1.80

Die Cognac-Destillerie garantiert, dass der
Medicinal-Cognac genau nach Vorschriften
des deutschen Arzneibuches gebrannt ist.

Aecht französ. Cognacs:

P. Frapin & Co.,
Pellison père & Co.,
E. Remy Martin & Co.,
Jas. Hennessy & Co.

in 1/2 Fl. à Mk. 3.50, Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 6.—,
1820er = Mk. 25.—,
1811er = Mk. 30.— per Flasche.

Wilh. Heinr. Birck, 2768

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
Specialgeschäft für Spirituosen u. Weine.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Stannend
billig!



Schwerste bayrische Hasenbraten . . . St. 3.—
„ „ „ „ „ 1.80
„ „ „ „ „ 1.50
„ „ „ „ „ 6.—
„ „ „ „ „ 8.—
„ „ „ „ „ 8.—
Sonstiges Wild u. Geflügel zu sehr bill. Preisen.
Krostr. 28. **Emil Petri.** Tel. 2671.
Bestellungen per Karte werden prompt befragt.
Vorwiegend frisches Reh- u. Hasen-Ragout.
Cafelbutter Mk. 8.25, f. Honig Mk. 5.—,
je 10 Pfd. 1/2 Butter, 1/2 Honig Mk. 7.—,
Brocher, Züsche 70, via Schl.

Separat-Ausstellung: Kranzplatz 1, 1. Etage.

Wegen Vereinigung der Geschäfte **Kranzplatz 1,** **Wilhelmstr. 42** **grosser Weihnachtsverkauf**

von sämtlichen

Galanterie- und Luxusgegenständen, Lederwaren, Reiseartikel
und Toiletteartikel
zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen.
Ed. Rosener.

Separat-Ausstellung: Kranzplatz 1, 1. Etage.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Ortsgruppe  Wiesbaden.

Freitag, den 1. Dezember d. J., Abends 9 1/2 Uhr, findet im großen
Saale des Kathol. Gefellenhauses, Dohmeimerstrasse 24, eine

öffentliche Versammlung für Kaufleute

statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn **Paul Elberding-Röhl** über das Thema:
Die Vorzüge eines unabhängigen Handlungsgehilfen-Verbandes.
2. Freie Aussprache.

Alle sich hierfür interessirenden Kaufleute ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Spiritus-Heizöfen „Superator“

garantirt gefahrlos, bester aller Spiritusöfen,

koloanaler Heizeffekt, Verbrauch à Stunde für
6—10 Pf. Spiritus. — Vorrätig in vier Grössen,
2 Tage zur Probe.



Petroleum-Heizöfen

„Matador“ u. „Akaria“

absolut rauch- und geruchlos brennend,
empfiehlt 2966

Conrad Krell,

Tannusstrasse 13, Ecke Geisbergstrasse.



Pelz-Abteilung.

Eigene Kürschnerei im Hause. Weit-
gehendste Garantie für fachmännische
Ausführung. — Neuanfertigung und
Modernisieren. — Grosses Lager von
Pelz-Jackets und Colliers von den ein-
fachsten bis zu den edelsten Pelz-Arten.
2891

J. Bacharach.

Alpina

wird auch Ihnen gefallen. — Es ist das modernste Spiel für
zwei und mehr Personen. — Alpina findet überall
grossen Anklang. Alpina ist ein Spiel für die
Intelligenz! Preis 3 Mark. 3183

Kaufhaus Führer, 48 Kirchgasse 48

Grösstes Spielwaren-Lager am Platz. 3183

„Waldeck“

Feines Restaurant im Walkmühlthal.
Beliebter Ausflugsort.

Schöne Säle für Gesellschaften u. Vereine.
Telefon 146.

— Café. — Wein. — Bier. —
Tageskarte. 3292

Hafer-Nähr-Cacao

nach einem besonderen Verfahren aus nur bestem
Rohmaterial (einer der edelsten sanitären Cacao-
Sorten in Verbindung mit Hafer) hergestellt.
In dieser erprobten Zusammensetzung wird die
in manchen Fällen schwere Verdaulichkeit des
reinen Cacaopulvers paralysirt und dem Magen
in leicht assimilirbarer Form Nährstoffe zuge-
führt, die für die Aufrechterhaltung und den
Aufbau des menschlichen Organismus in erster
Linie wirksam sind. 2673

Mein Hafer-Nähr-Cacao leistet deshalb
nicht nur Kindern, Magenleidenden, Reconva-
lescenten, schwächlichen und blutarmen Personen
vorzügliche Dienste, sondern kann auch mit
Recht Jedermann als ein vorzügliches tägliches
Nahrungsmittel und Genussmittel und entschieden als
das beste Frühstück bei Verdauungs-
schwäche, chronischem Magen- und
Darmkatarrh empfohlen werden.

Preis pro Pfd. Mk. 1.20.

bei 5 Pfd. „ 1.10.

Ch. Tauber,

Kirchgasse 6.

Telefon 717.

Kartoffeln.

Brandenburger, Thüringer Eierkartoffeln, Land-
mannsfreude, Bayrische gelbe, Fürst Bismarck,
Majum bonum sind in prima Qualität wieder
eingetroffen und empfehlen dieselben zum billigen
Tagespreise.

Tel. 2165. **Carl Kirchner.**

Rheingauerstrasse 2, früher Bellstrasse 27.

Cafelnaturbutter 1 Kilo, fr. 10-Pfund-
Cafel Mk. 6.—, für
Probe 5 Pfd. Butter, 5 Pfd. Honig Mk. 5.—
Grau Schechner, Versandh., Tüfte,
via Schafwegen. F 80

Westph. Schinken,
Lachsschinken,
Gek. Schinken,
Braunsch. Cervelat,
Gothaer
Braunschweig. Leberwurst,
Thüringer
Chalotten-Leberwurst,
Sardellen-Leberwurst,
Trüffel-Leberwurst,
Gänse-Leberwurst m. Trüff.,
Thüringer Rothwurst,
„ Zungenwurst,
„ Sülzenwurst,
Pommerische Gänsebrüste,
Salami, Corned beef,
Frankfurter Würstchen;

ferner in stets frischen Sendungen:

Kie'er Bücklinge u. Sprotten,
Räucherlachs, Räucheraal,
Bratheringe, Krabben,
Appetit-Sild,
Delicatess-Ostsee-Heringe
in diversen Saucen
empfiehlt

Friedrich Groll,

Delicatessen,

Gothestr. 13, Ecke Adolfsallee

Telephon 565. 3387

Nur eignes Fabrikat!
in allen Preislagen zu
Geschenken geeignete Sachen!

Regenschirme. Renker, Langgasse 3.

Reparaturen, Ueberziehen
billig in gewünschter Zeit.

Telephon 2201.

Die Eröffnung

meiner

Grossen Weihnachts-Ausstellung in Kinder-Spielwaaren,

ausgestattet mit allen Neuheiten der Saison, zeige mit der Bitte um geneigten Besuch ergebenst an.

Eigene Specialitäten in unübertroffener Auswahl.

H. Schweitzer, Grossh. Luxemb. Hoflieferant.

Verlag des Wiesbadener Rundreisepiels (patentamtlich geschützt).

Gegründet 1859.

13 Ellenbogengasse 13.

Prüfamt 1896.

NB. Gratis-Ausgabe von Wunschzetteln (Weihnachtsbriefe an das liebe Christkindlein) in meinem Geschäftslokal.

Ringfreie Kohlen

per Ctr. von 1.15 bis 1.40 M., Union-Breitens
per Ctr. 90 Pf. frei Haus empfiehlt die
Kohlenhandlung Carl Kirchner,
Rheingauerstrasse 2, früher Beltriststrasse 27.
Telephon 2165.

Capitulum
per Ctr. Mk. 7.-
Cycas-Wedel,
Stäbchen
per Ctr. Mk. 1.15
Wachstuche,
Cactus-
Balken,
Korkholz,
Birkenrinde,
Linnarlin,
Fayansin.
J. G. Mollath,
Marktstr.,
am Rathskeller, 2915

Echtes Bauernbrot!

a. d. Bäckereien von Gebr. Knapp, Flacht
u. Obernstein, p. Stück 50 u. 25 Pf., bei:
Heinr. Becker, Mainzerstrasse 50,
Wilh. Berghäuser, Dotzheimerstrasse 33,
Ed. Böhm (Inh. Carl Scheurer), Adolfsstr. 7,
Herm. Bülken, Rheinstrasse 79,
Martin Beysiegel, Ecke Dotzheimer- und
Dreiweidenstrasse,
Wilh. Cron, Röderstrasse 13,
Geschw. Dittmann, Jahnstrasse 2,
Gebr. Dittich, Schillerplatz 1,
Gebr. Born, Ecke Wörth- u. Jahnstrasse,
F. Enders, Michelberg 32,
C. W. Leber Nachf., Bahnhofstrasse 8,
Jakob Frey, Erbacherstrasse 2,
D. Fuchs, Saalstrasse 4-6,
J. Gruel, Wellritzstrasse 7,
Gustav Henning, Karlstrasse 2,
Fritz Henrich, Blücherstrasse 21,
L. Hofmann, Ecke Adelheidstrasse 50,
Franz Horn, Gustav-Adolfstrasse 16,
J. Jäger Wwe., Hellmundstrasse 38,
C. Kirchner, Rautenthalstrasse 1,
Wilhelm Klee, Moritzstrasse 37,
Chr. Keiper, Webergasse 34,
A. Klapper, Emserstrasse 54,
Phil. Klapper, Walramstrasse 13,
Hermann Kläuser, Emserstrasse 2,
G. Klein, Ecke Schiersteiner- u. Herderstr.,
W. Klingelhöfer, Seerobenstrasse 16,
Chr. Knapp, Dotzheimerstrasse 72,
E. Köhler Nachfolger, Westendstr. 24,
Ad. Kuhn, Körnerstrasse 6,
Ad. Kuhn, Zietenring, Ecke Waterloostr.,
Joseph Lambol, Platterstrasse 48,
Louis Lendle, Stiftstrasse 18,
Phil. Lieser, Luisenstrasse 43,
Phil. Lieser, Oranienstrasse 52,
Fritz Müller, Feldstrasse 22,
J. Rapp Nachfolger, Goldgasse 2,
Ernst Rommelt, Emserstrasse 48,
Heinr. Runzheimer, Friedrichstrasse 50,
Ph. Sattig, Philippsbergstrasse 51,
Ant. Sauerzapf, Bleichstrasse 29,
Jakob Söhngen, Kellerstrasse 10,
J. Schaab, Grabenstrasse 3,
M. A. Schneider, Nerostrasse 14,
Ernst Schöfelder, Herderstrasse 17,
Georg Stark, Röderstrasse 20,
Wilh. Stock, Rüdeshimerstrasse 9,
Wilh. Stoll, Moritzstrasse 60,
J. W. Weber, Moritzstrasse 18,
Karl Wittel, Michaelsberg 9a.
Weitere Verkaufsstellen werden errichtet durch:
Hermann Knapp, Westendstr. 24, Tel. 769.

Chocoladen!

Chocolade Lindt,
Chocolade Suchard,
Chocolade Kohler,
Chocolade Comp. Francaise,
Chocolade Gala Peter,
Chocolade Hildebrand,
Chocolade Stollwerk
empfiehlt 2767
in stets frischer Waare
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher 216.



Emaillierte Haushaltungs- u. Herrschaftsherde

empfehlen wir in
reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.,
Ausstellungslokal Friedrichstrasse 12. 3020

Nürnberger Lebkuchen

von Hch. Häberlein

in grosser Auswahl und stets frischen Sendungen empfiehlt 3320

Friedrich Groll,

Goethestrasse 13, Ecke Adolfsallee. Telephon No. 505.

Frankfurter Würstchen

von Hch. Müller, Frankfurt-Sprendlingen.

in täglich frischer Sendung das Stück zu 18 u. 22 Pf.

Sämtliche Schinken werden zu den Würstchen mitver-
arbeitet, daher unerreicht bestes Fabrikat. 2917

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52.

Telefon 114.

Kirchgasse 52.

Email-Firmenschilder

Liefert in guter Ausführung als Specialität zu
billigen Preisen 2996
das Wiesbadener Email-Werk N. Rossi,
Rheingasse 3 — Maurergasse 12.

Brillantringe

empfehle als
Spezialität
in grosser Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.

Fritz Lehmann,

Juwelier,
3 Langgasse 3.

Anzindeholz à Ctr. 2.10

Grünholz à „ 1.20

frei Haus.

Hch. Becht, Frankenstrasse 7.

Emailliertes Hochgeschirr,

sowie Tische, feuerfeste, gute Waare, täglich zu
enorm billigen Preisen Westendstrasse 47.

Großer Schuhverkauf

bekannt für gut u. billig.

6 Ellenbogengasse 6,
Schuhlager.

Wäsche u. Waschen, Dürren, fow. Ausbesserung
u. gut beigeirt Hermannstr. 3, D. D. Post. gen.

Preisermässigung

10 Pf.
pro Liter.

Brennspiritus

„Marke Herold“

Preisermässigung

10 Pf.
pro Liter.



Original-Literflaschen mit Patentverschluss 2949

30 Pf. pro Literflasche ca. 90 Vol. %
excl. Glas

33 Pf. pro Literflasche ca. 95 Vol. %
excl. Glas

Ueberall erhältlich!

Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H., Berlin W. 8.

Wer seine Zahn- und Nagel- bürsten gegen Missbrauch schützen will, der bedarf un- bedingt der pat. Sicherungen

Um diese einem grösseren Publikum zu-
gänglich zu machen, sind die Preise wie folgt
herabgesetzt.

Zahnbürsten-Sicherungen per Stück Mk. 0.75.
Nagelbürsten-Sicherungen p. Stück Mk. 1.00.
Zahn- und Nagelbürsten-Cylinder-Etuis per
Stück Mk. 3.00.

Elegante Familien-Ständer
f. 4 Zahnbürsten und 2 Nagelbürsten per Stück
Mk. 12.00, mit 6 Bürsten Mk. 20.00.

Auf „Renessor“-Zahnbürsten in allen
gangbaren Grössen für Herren, Damen u. Kinder
gewähre 20 % Rabatt, bei Abnahme von einem
Dutzend 30 % Rabatt.

Verschliessbare und flach zusammenlegbare
Schwammnetze „Renessor“ p. Stück Mk. 6.00.
Verschliessbare Schwammkörbe „Renessor“
per Stück Mk. 1.50, 2.00, 2.50.

Ed. Rosener, Kranzplatz 1, Wilhelmstr. 42.

Wegen Hausverkauf und Aufgabe
des Ladens

Total-Ausverkauf

meines gesamten Warenlagers

von

Uhren, Uhrketten,

Goldwaaren,

Optischen Artikeln

zu jedem annehmbaren Preis
unter Garantie für jedes Stück.

Otto Baumbach

18 Taunusstrasse 18.

Korbwaaren-Industrie

Goldgasse 16. Lud. Heerlein, Goldgasse 16.

Grösstes Lager

moderner Rohrmöbel in allen
Preislagen,

Triumph- u. Brillantstühle,

Arbeitskörbe — Blumentische,

Etagères, Wäschepuffs,

sowie alle Bürstenwaaren,

Leder u. Putztücher. 3327



Tafelwaagen von 7.50 an,

Gewichte in Eisen und Messing,

Litermaße in Weichblech und Britannia

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Süd-Kaufhaus,

Moritzstrasse 15,

Lieferant des Beamten-Vereins.

Nechte Harzer Kanarienhähne

von 7.— Mk. an,

sowie in- u. ausländ. Sing- u. Hühner offeriren

Schriebe & Co., Friedrich-
strasse 46.

Eiserne

Geld-Kassetten

empfiehlt billigst

Franz Flössner,

Beltriststr. 6. 2907

Rein

Nasen-Essen

mehr

ohne die auferordentlich schmackhaften und
angenehmen

Weiner's Wiesbadener Spätle.

Täglich frisch nur zu haben

Electricwarenhaus Weiner,
Maurergasse 17. 2933

